

Höhere Internatsschule

**ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER**

(Mit Öffentlichkeitsrecht)

in **SECKAU**

---

# JAHRESBERICHT

1995/96



---

IM EIGENVERLAG

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>INHALTSVERZEICHNIS .....</b>	<b>1</b>
<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>4</b>
Rückblick und Einsichten .....	4
<b>ABTEI UND JUBILÄEN .....</b>	<b>6</b>
Unser Vater Abt ist 70.....	6
Lieber Abt Athanas! .....	6
Festakademie für P.Severin am 29.Juni 1996 .....	8
Dank Ihrer Hilfe können wir erhalten ! .....	10
<b>RELIGIÖSES.....</b>	<b>13</b>
Firmung.....	13
Einkehrtag der 2.A Klasse .....	13
Donnerstag, 21. 12. 1995 .....	13
Der Einkehrtag.....	14
ESL-Messe der 1. Klassen .....	14
Texte aus dieser Messe.....	15
1. Text .....	15
2. Text .....	15
3. Text .....	16
4. Text .....	16
5. Text .....	16
Lehrertag in Admont .....	17
Maiandacht.....	18
Taizé 1996 .....	18
Programm 1997 .....	20
Fahrt nach Frankreich vom 3. Juli bis 11. Juli 1996 .....	21
<b>RUND UM DIE SCHULE .....</b>	<b>22</b>
Das Modell Seckau .....	22
Das Modell Seckau .....	22
Werkstattausbildung .....	28
Internat 1995/96.....	34
Schulwettbewerb „Musik aktiv - Musik live“ .....	35

Finalist I Steiermark, Kategorie III .....	36
Finalist II Steiermark, Kategorie III .....	37
Musik aktiv - Musik live .....	38
<b>PROJEKTE</b> .....	<b>40</b>
Medien - Projekt der 5. Klasse .....	40
Das Aidsprojekt .....	40
Psychologie Projekt .....	41
Jonglier - Workshop .....	43
<b>AGS - UNTERWEGS</b> .....	<b>45</b>
England 95 .....	45
Bildhauerwoche St. Margarethen/Burgenland .....	46
4.-8. September 1995 .....	46
Exkursion der 1. Klassen nach St. Lambrecht .....	46
Exkursion: Salzburg .....	47
Liebes Tagebuch! .....	48
Unsere Wienwoche vom 1. Juli - 4. Juli 1996 .....	49
Wandertag am Hochlantsch .....	51
Griechenlandreise 1996 (30.3.-13.4.) .....	51
<b>KULTUR UND THEATER</b> .....	<b>53</b>
Musical: „Die Geierwally“ .....	53
Theaterfahrt „Mutter Courage und ihre Kinder“ .....	53
Premiere von „Pygmalion“ .....	54
Weihnachtsspiel 3. Klasse .....	56
Dichterlesung - Reinhard P. Gruber .....	57
Das „Musikalische Schuljahr“ .....	58
<b>MATURA</b> .....	<b>61</b>
Bericht zum Maturaball 1996 .....	61
Ist die Philosophie eine überflüssige Wissenschaft? .....	80
Maturafeier 1996 .....	81
Statistik der Matura 1996 .....	83
<b>SPORT</b> .....	<b>85</b>
Sportplatzsanierung .....	85
Spendenliste: .....	85

Cross - Lauf 24.10.1995 .....	87
Riesentorlauf am Salzstiegl 15.2.1996 .....	88
Orientierungslauf steir. Schulmeisterschaften in Kirchberg .....	88
Leichtathletik Bezirkswettkampf in Knittelfeld 20.5.1996 .....	89
Volleyball .....	90
Tagebucheintragung des Schikurses .....	91
Schikurs 3. Klasse 1996 .....	92
<b>ELTERNVEREIN</b> .....	<b>94</b>
Jahresrückschau .....	94
Schulfest 1996 .....	95
Das Schulschlußfest .....	96
<b>CHRONIK DER SCHULE</b> .....	<b>98</b>
Schuljahr 1995/96 .....	98
<b>STATISTIKEN</b> .....	<b>104</b>
Lehrkörper und Lehrfächerverteilung .....	104
Schüler .....	107
1. a Klasse .....	107
1. b Klasse .....	108
2. a Klasse .....	109
2. b Klasse .....	110
3. Klasse .....	111
4. Klasse .....	113
5. Klasse .....	114
6. Klasse .....	115
7. Klasse .....	116
8. Klasse .....	117
Statistik Beurteilung 1995/96 .....	119

# EINLEITUNG

## RÜCKBLICK UND EINSICHTEN

Als ich vor 16 Jahren die Schule übernahm, sah ich meine Aufgabe darin, das Bestehende in der Schule möglichst gut weiterzuführen. Wir hatten damals ein Internat von ca. 120 Schülern. Das Gymnasium wurde alternierend geführt, jedes 2. Jahr beginnend mit einer 1. Klasse. Schon nach einigen Jahren ging die Schülerzahl des Internats drastisch zurück. 1986 hatten wir nur noch 86 Schüler. Wir stellten uns auf ein Vollgymnasium um, nahmen Mädchen auf und führten die Werkstattausbildung ein.



Schule ist an sich in Bewegung, wenn man sie genau beobachtet und sich den aktuellen Fragen stellt. Von außen herangetragene Innovationen schaffen nur Unruhe.

Umstellungen, wenn sie nicht durch künstliche Ideen verursacht sind, sind leichter durchzuführen als man glaubt. Das haben die Aufnahme von Mädchen und die Einführung der Werkstattausbildung gezeigt.

Unsere Schule ist eine sehr arme Schule. Die materiellen Gegebenheiten und Möglichkeiten sind fast entmutigend.

Für die Schüler ist nicht die Ausstattung einer Schule entscheidend, sondern das Klima im Lehrkörper und in der Klasse.

Die Schule stellt keine Produkte her. Sie hat mit Menschen zu tun, die sich

entwickeln und die die Führung und Hilfe der Erwachsenen brauchen. Die Qualität einer Schule kann man nicht wie die von Produkten messen.

Die Qualität einer Schule kann man an den Gewohnheiten ablesen. Wie gehen wir gewöhnlich miteinander um, im Lehrkörper, mit den Schülern? Was tun wir, wenn ein Schüler faul ist oder frech, begabt und sehr intelligent, gehemmt und linkisch?

Veranstaltungen für die Schüler werden von den Schülern reserviert aufgenommen.

Alles, was Erwachsene, Eltern, Lehrer, mit ihnen unternehmen, wird angenommen.

Die Schule ist für einen Schüler nur ein Teil seines Lebens und nicht der wichtigste.

Alles, was in der Schule dazugelegt wird, Angebote in der Freizeit, Interesse und Einsatz der Eltern und Lehrer, macht die Schule für die Schüler annehmbar. Dadurch werden sie ebenso stark geformt wie durch den Unterricht.

Schule kann man nicht vereinfachen, Pädagogik nicht leicht machen, das Heranreifen nicht beschleunigen

Geduld und Sich-abmühen sind durch keine Methoden oder Tricks zu ersetzen. Man muß sich plagen bis man in Pension geht.

Früher war man überzeugt, daß eine Ordensschule nur von Ordensleuten geführt werden kann. „Laien“ waren Hilfskräfte. Heute ist die Schule von den Mitarbeitern getragen und durch sie geformt. Es ist ihre Schule, für die sie sich ganz persönlich einsetzen. Ohne unsere Mitarbeiter würde unsere Schule nicht mehr existieren.

Nicht nur Ordensleute können eine katholische Privatschule sehr gut führen. Engagiert und überzeugte Laien können das ebenso gut. Daher ist nicht nur meinen Mitbrüder, sondern vor allem meinen Mitarbeitern besonders zu danken.

P. Severin Schneider OSB

# ABTEI UND JUBILÄEN

## UNSER VATER ABT IST 70

Am Freitag, dem 19. 4. 1996, gingen wir um 10.00 Uhr in die Kirche, um mit unserem Vater Abt, Athanas Recheis, die Geburtstagsmesse zu feiern. Die Mönche und die Choralsänger sangen wunderschön, und auch die Orgel spielte sehr feierlich. Nach der Messe begaben wir uns in den Huldigungssaal, wo unter anderem Landtagsabgeordnete Frau Hermine Pußwald und Dir. P. Severin Festreden hielten und dem Abt gratulierten. Zwischendurch sang der Schulchor des Abteigymnasiums und das Orchester spielte einige Stücke. Anschließend begaben sich die Festgäste in den Festsaal, wo sie sich am Buffet erfreuen konnten.

Elisabeth Adam, 1.b

## LIEBER ABT ATHANAS!

Geschätzte Damen und Herren!

Liebe Schüler und Schülerinnen!

Liebe Freunde der Abtei Seckau!

Heute haben sich hier sehr viele eingefunden, um diesen Ehren- aber auch Freudentag in Seckau mitzufeiern. Schülerinnen und Schüler, Freunde dieses Hauses, Menschen aus der Öffentlichkeit, Mitbrüder oder Mitschwester, die Anteil nehmen an diesem heutigen Tag.

Ich darf aus Vorau kommen, der historischen Tochter, und es freut mich daß mein Ordensvater, der heilige Augustinus, mich beschützt, wenn ich zu Ihnen spreche. Vorau, die historische Tochter von Seckau, möchte der Mutter Seckau und hier vor allem dem Abt von Seckau die Glück- und Segenswünsche aussprechen. Haben doch seinerzeit die Seckauer Chorherren 1163 Vorau besiedelt und von diesem Stift liturgische und religiöse Bücher mitgebracht. Wir sind zwar, so glaube ich, nicht mehr restitutionspflichtig, wohl aber sind wir dankbar dafür, daß wir von Seckau aus dieses Erbe damals erhalten konnten.

Wenn der Abt eines Klosters, noch dazu eines Benediktinerklosters, mit seiner ausgeprägten mönchischen Spiritualität seinen 70. Geburtstag begeht, so ist das für eine Gemeinschaft ein Gedenktag ganz besonderer Prägung. Abt in

einer Gemeinschaft zu sein heißt, den obersten Dienst als Dienst in der Leitung und Führung für die Mitbrüder zu übernehmen, auch in einer Zeit des starken Individualismus. Auch in den Klöstern ist dieser Individualismus da, und das bedeutet - grundsätzlich aber nicht nur grundsätzlich, sondern tatsächlich - Sorge für alle und alles zu haben und zu tragen. Und wenn es gelingt, daß ein Abt eines Klosters zum Vater einer Gemeinschaft wird, dann denke ich, kann eine klösterliche Gemeinschaft einen solchen Festtag mit Freude und Dankbarkeit Gott gegenüber begehen; Gott für das Leben besonders danken und preisen - das ist geschehen in der Eucharistiefeier. Aber eine solche Gemeinschaft wird ihrem Abt einen stillen und öffentlichen Dank sagen für den Geist und seinen Dienst.

Abt Athanas Recheis hat seine meditative und spirituelle Innerlichkeit vermutlich der Nähe seines Geburtsortes zu den Trappisten und der Trappistenabtei Engelszell zu danken. Trappisten übrigens pflegen die strengere Form der Zisterzienserobservanz. Seine mitunter überraschende Nüchternheit in der Beurteilung kirchlicher und weltlicher Situationen wird Abt Athanas Recheis vermutlich dem Tiroler Erbe seines Vaters zu verdanken haben. Was ihm in seiner Kindheit und auch in seiner Jugend nicht gegönnt war, hat er schließlich im Kloster gefunden - nämlich die "stabilitas loci". Sehr früh mußte er wandern, und immer wieder beeinflusst durch die politischen Ereignisse - er hat es in der Predigt angedeutet - mußte er an neuen Orten sich zurechtfinden; bis zur amerikanischen Gefangenschaft in der Tschechoslowakei.

Das Theologiestudium schloß er mit einem Doktorat im Jahre 1953 ab. Seine Dissertation, die über die Engel geht, so vermute ich, wurde auch durch Engelszell ein bißchen beeinflusst, ich weiß es nicht genau, aber es wäre nicht so abwegig.

Die Schüler im Abteigymnasium waren ihm von frühester Zeit ein Anliegen und hier besonders die religiöse Ausbildung. Ganz genau kann man es heute nicht mehr sagen, wann seine Liebe dem Klausurum im Konvent und hier den Blumen sich zuneigte. Dies ist sein kleines Hobby, dieser kleine Hof im Konvent, im Klausurbereich, da wachsen wunderschöne Blumen wild durcheinander, nichts geordnet. Ich weiß auch nicht genau, wo er es zuerst ausprobierte - bei den Blumen oder bei seinen Mitbrüdern, nämlich die Geduld zu üben, wachsen zu lassen, das Fördern der Schwachen, das Gießen, das Düngen - all die Dinge, die Blumen brauchen und die auch Mitbrüder ganz gerne haben. Dafür die Augen hinrichten auf den Bruder und die Blumen und doch nicht zum Saubermacher zu werden, um nicht mit dem Unkraut auch eine Blüte

auszureißen. Das zeichnet unseren Abt Athanas aus. Die Abtei Seckau ist ein Ort der würdigen Mönchsliturgie, habe ich aufgeschrieben: Choralamt, Chorgebet. - Ein wenig muß ich abschwächen, wenn ich heute bei diesem Amt hineingeschaut habe, haben auch Mädchen zahlreich gesungen - klingt auch ganz schön, sogar sehr schön. Seckau ist also ein Platz geworden für die Ausbildung und Bildung für Mädchen und Burschen, für das Gymnasium mit Werkstattausbildung.

Seckau war in den letzten Jahren wirtschaftlich nicht gesegnet, es wird auch in Zukunft nicht ganz leicht sein, aber es sind Grundsteine in diesem Stift vorhanden, auf die weiterhin gebaut werden kann. Und mir scheint - es scheint mir nicht nur - sondern ich bin überzeugt, ein solcher Grundstein für diese Abtei ist Abt Athanas Recheis - trotz seiner 70 Jahre. Lieber Abt Athanas, ich wünsche Dir "Ad multos annos" und reichen Segen Gottes!

Propst Rupert Kroisleitner, Stift Vorau

## FESTAKADEMIE FÜR P.SEVERIN AM 29.JUNI 1996

„Erfreulich sind erledigte Arbeiten“, sagt der Philosoph, und es läßt sich wohl auch kein besserer Termin für das Gruppenfoto eines Lehrerkollegiums finden als der herannahende Schulschluß. Trotzdem mischte sich heuer Abschiedsstimmung unter die Fröhlichkeit zu Beginn des Schulfestes am 29.Juni 1996, als sich die Schulgemeinschaft im Huldigungssaal versammelte, um P.Severin am Ende seiner 16jährigen Tätigkeit als Direktor zu danken. Die Feierstunde wurde umrahmt durch den Chor, das Streichensemble und Textproben aus Büchern des Jubilars. Eine Szene aus dem „Kleinen Prinzen“ von Saint-Exupery unterstrich den Wert menschlicher Beziehungen.

Vater Abt wies in seiner Rede auf die grundlegende Umstrukturierung unserer Schule vom österreichweit beschickten Internat zur weitgehend regional verankerten koedukativ geführten Tagesheimschule hin, die unter Leitung von P.Severin zu einer Verdoppelung der Schülerzahlen geführt hat. P.Severin ist es dabei gelungen, seine monastischen und pädagogischen Interessen zum Vorteil für uns alle und in Auseinandersetzung mit einem eng besetzten Zeitplan zwischen Konferenzen und Chorgebet zu verbinden.

Prof.Maier unterstrich die Solidarität und Hilfsbereitschaft seines Vorgängers, der sich keiner Aufgabe verweigerte, seinem Team Freiheiten einräumte und dabei doch in jedem einzelnen das Bewußtsein um die Verantwortung für das Ganze stärkte. Prof.Auerböck wies auf die schon traditionelle Bedeutung von



Peter-und-Paul als Tag von Bitte und Dank zur Zeit der Abschlußprüfungen hin und bekräftigte, daß Langeweile im Leben des nunmehrigen Pensionisten angesichts von Photographie, Bergsteigen und dem Beisammensein mit Freunden kaum aufkommen werde können.

Schließlich illustrierte Dir.Sr.Andrea Eberhart in sehr persönlichen Worten die langjährige Verbundenheit der Ursulinen mit Seckau durch das Geschenk eines Karabiners, dem Symbol für Verlässlichkeit, und eines dicken Ordners, in dem die vielen gemeinsamen Gedanken

Platz finden könnten. Mit den engagiert und souverän präsentierten Liedern der Preisträgerinnen im Musik-Wettbewerb endete diese Festakademie.

Wolfram Liebenwein

„Iucundi sunt acti labores“, ut ait Cicero, neque ulla dies aptior inveniri potest, qua universitas magis  
trorum in pictura depingatur, quam fine anni scholaris appropinquante. Hoc tamen anno cogitationes de abdicatione permixtae erant hilaritate illius diei festi, qui celebrabatur in schola nostra a.d. III. Kal.Iulias, cum toti conveniebamus in Atrio Iuris Iurandi, ut gratias ageremus directori abeunti P.Severino ob XVI annos, quibus praeerat gymnasio. Discipuli cantantes, nervis canentes et textus quosdam e libris viri honorati recitantes nos delectaverunt. Scaena quoque ex „Parvo Principe“ Sancti-Exuperii poetae a discipulis acta certiores facti sumus, quam magni momenti hominibus esset amicitia.

Athanasius Abbas illustravit, quomodo haec schola nostra ex internato, quo discipuli tota ex Austria convenerant, ad scholam diurnam discipulis utriusque sexus imprimis e proximis regionibus patentem se mutavisset et ita direttore P.Severino numerus discipulorum feliciter duplicatus esset. Ex aequo deditus rebus monasticis et paedagogicis, ut tempus eius liberum inter concilia didactica et orationes in ecclesia habitas nonnumquam paene consumeretur, P.Severinus

praebuit exemplum nobis omnibus.

Prof. Maier in memoriam revocabat, qua decessor eius fuisset benignitate atque quam promptus in rebus a semet ipso gerendis, ut libertate singulis concessa tamen efficeret, ut unusquisque animum in rei universae salutem intenderet.

Prof. Auerböck narravit, quam intente discipuli antiquitus his ultimarum examinationum diebus pro salute sua orare et gratias referre soliti essent, et negavit ullum otium in vita illius viri nuper ex operibus diurnis dimissi existere posse, cui liceret facere picturas photographicas, ascendere montes vel tempus agere cum amicis.

Postremum Dir. Sr. Andrea Eberhart verbis amicissimis diuturnam familiaritatem Ursularum et Seccoviensium ostentavit et excommilitoni suo dono dedit uncum montanicum quasi signum fidei et capsulam amplam, in qua copia sententiarum communium conderetur. Haec hora sollemnis confecta est carminibus puellarum, quae divino quodam spiritu inflatae ab illo certamine musicali victoriam reportaverant.

Lupus Corvus Vinamans

## DANK IHRER HILFE KÖNNEN WIR ERHALTEN !

Seit Jahren bitten wir österreichweit um Spenden zur Erhaltung der Abtei. Viele kleine Notwendigkeiten konnten wir in den letzten Jahren auch bereits durchführen. Vor einem Jahr fand - wie wir ja auch berichteten - die Spatenstichfeier zum Beginn der Sanierung und Erweiterung des Abteigymnasiums statt. So können wir auf eine rege Tätigkeit in den letzten Monaten zurückschauen.

Die größte Sorge der letzten Jahre galt dem Nordflügel. Von den statischen Untersuchungen wußten wir, daß der Bauzustand sehr besorgniserregend war. Als die Baufirma mit ihren Arbeiten begann, stellte sich heraus, daß der bauliche Zustand des Dachstuhles und der Decken zwischen den Geschoßen schlechter war als angenommen. So konnten wir nicht zuerst den Dachstuhl abnehmen, sondern mußten zur Sicherung des Gebäudes zuerst die Decke zwischen dem 1. und 2. OG erneuern und damit dem Gebäude Halt geben. Erst danach konnte mit dem Abtragen und Neuaufbau des Dachstuhls begonnen werden.

Die neuen Geschoßdecken sind in leichter Stahlbetonbauweise ausgeführt (Stahlträger, Trapezblech, armerter Beton), sodaß diese Decken auch von späteren Generationen im Bedarfsfall wieder demontiert werden können.

Der Dachstuhl ist als eine ganz neue Konstruktion in der Form eines Sparrendaches ausgeführt. So steht der gesamte Innenraum ohne Stützen zur Nutzung zur Verfügung. Nur der Dachstuhl im "Boeckltrakt" war so gut erhalten, daß wir diesen nicht abtragen, sondern nur sanieren und neu eindecken mußten.

Die Dachdeckung konnte in der Hofinnenseite mit alten Ziegeln ausgeführt werden, sodaß ein nicht informierter Besucher der Abtei vom Hof aus keine Veränderungen mehr erkennen kann. Die Nord- und Ostseiten des Daches wurden mit neuen Tondachziegeln eingedeckt, welche speziell im Format unserer alten Ziegel angefertigt wurden.

Während all dieser Arbeiten haben verschiedenste Gewerke an der Erneuerung der Infrastruktur gearbeitet. So sind bereits die ganze Heizung, Wasser und Elektroinstallation in diesen Bereichen erneuert worden.

Im ersten Obergeschoß des Nordflügels sind auch die neuen Böden schon verlegt und die Räume können zu Schulbeginn bezogen werden.

Im östlichen Abschluß des Nordflügels wurde ein neues Stiegenhaus errichtet und auch die Tragekonstruktion für die neue Glasfassade ist bereits montiert. Mit dem Beginn der Sommerferien begannen dann auch die ersten Arbeiten im Westflügel. Bei zwei Klassenzimmern im zweiten Obergeschoß wurden die in den siebziger Jahren verlegten Kunststoffböden abgetragen. Dann, nach Entfernung von etwa vier Tonnen Beschüttung, wurden neben die alten, zum Teil angemorschten Deckenbalken, welche nach wie vor die Renaissancedecken des ersten Stockes tragen, Stahlträger gelegt und so ein neuer, tragfähiger Boden aufgebaut. Natürlich wurden neben diesen komplizierten, weil ziemlich gefährlichen Arbeiten, auch in diesen Räumen der Verputz, die Heizung und Elektroinstallation erneuert. Wir hoffen, daß die begonnenen Arbeiten in den Klassenzimmern zum Schulbeginn abgeschlossen sein werden.

In den ersten Monaten des laufenden Jahres konnte, durch eine sehr großzügige Spende, auch unser Festsaal renoviert werden. Zu den Ostertagen erstrahlte er bereits in neuem, nicht immer kritiklosem, Glanz. In den Sommermonaten haben wir auch begonnen, die Decke und den Dachstuhl über dem Festsaal zu sanieren. Leider waren auch dort erhebliche Schäden in der Holzkonstruktion festzustellen.

In diesen Tagen beginnen wir gerade mit dem Aushub für die neuen Versorgungsleitungen der Heizung und des Wasser und den Abwasserleitungen im großen Westhof der Abtei. Auch mit dem Abbruch des Holzschuppens und den Bauarbeiten für den neuen Turnsaal soll in diesen Tagen begonnen werden.

Ein paar Zeilen Bericht können nur unzulänglich wiedergeben, was sich im ersten Jahr der "Großbaustelle Seckau" ereignet hat. Manche werden das Geschehen beobachtet, einige sogar die Baustelle besichtigt haben. Die geleisteten Arbeitsstunden sind mir nicht bekannt, aber ich kann mitteilen, daß bereits über zwanzig Millionen Schilling verbaut und bezahlt wurden. Viele Behinderungen im Schulbetrieb mußten die Kinder und Lehrer in Kauf nehmen, und auch die Belästigung durch Schmutz und Lärm war nicht unbeträchtlich. Trotzdem freuen sich alle, neben der Rettung des alten Gebäudes, auf die neuen Möglichkeiten, die uns Sanierung und Erweiterung bringen werden.

All dies ist uns nur durch die Unterstützung von Bund, Land und kirchlichen Trägern möglich. Aber auch den direkten Anteil der Abtei von sieben Millionen bei diesen ersten Arbeiten können wir nur durch die kräftige Unterstützung aller Freunde Seckau leisten. Deshalb bitten wir Sie nach wie vor mit unserem Slogan: Seckau braucht Ihre Hilfe.

P. Albert

August 1996

## RELIGIÖSES

### FIRMUNG

Die Firmung ist nicht nur ein sehr schönes unvergeßliches Fest, sondern sie verlangt auch intensive Vorbereitungen. Doch die Firmvorbereitungen mit P. Albert waren zwar sehr interessant, aber auch immer lustig. Wenn wir auf der St. Bernhard Hütte oder in Leutschach waren, haben wir Themen besprochen wie etwa über Gott, Beziehungen, Sekten und Drogen, aber natürlich auch über die Sakramente und den Sinn und den Verlauf der Firmung.

Und dann endlich war es soweit! Am 15. Juni trafen wir uns schon um halb zehn mit unseren Firmpaten und Firmpatinnen vor der Kirche. Wir wußten zwar, daß wir sehr gut vorbereitet waren und eigentlich nichts mehr schief gehen konnte, trotzdem waren wir sehr aufgeregt. Viele Fragen wie „Wann muß ich mich bei Vater Abt bedanken?“, „Wann muß ich 'Amen' sagen?“, „Was wird passieren?“, „Wie fühlt man sich hinterher?“.

Wir hatten zwar alles schon einmal vorher durchgemacht, doch durch die Aufregung hatten wir so manches vergessen und auch vor Vater Abt wußten wir plötzlich nicht mehr, wann wir „Amen“ sagen müssen, doch dafür stand ja P. Albert daneben, der schon ab und zu leise das „Amen“ vorsagen mußte. Doch im großen und ganzen verlief das Fest wunderschön, und es wird uns sicher in schöner Erinnerung bleiben!

Petra Hirtler, Eva Masel, Elisabeth Dietmeier, Magdalena Vollmann, 4. Klasse

### EINKEHRTAG DER 2.A KLASSE

DONNERSTAG, 21. 12. 1995

Unser Klassenvorstand Frau Prof. Autischer-Moser bat Herr Kaplan Gruber aus Knittelfeld den Einkehrtag zu gestalten. Wir tanzten, zeich-



neten und formten Figuren aus Ton. Inzwischen gingen wir zur Jausenpause und zum Mittagessen.

Am Nachmittag gab es Pizza zum Essen. Dann kauften wir uns Fackeln und gingen danach zur Messe in die Kirche.

Nach der Kirche folgten wir Herrn Prof. Auerböck zur nächtlichen Wallfahrt nach St. Marein. Als es dunkel wurde, entzündeten wir die Fackeln. Es gab auch einige Raststationen, wo wir sangen und Krapfen und Tee zur Stärkung bekamen.

In der St. Mareiner Kirche feierten wir einen Gottesdienst. Anschließend fuhren wir mit Bussen der Firmen Watzke und Reiter nach Seckau und von dort mit unseren Eltern oder Verwandten nach Hause.

Gerhard Rattenegger, Stefan Liebfahrt, Florian Wagner, 2.a Klasse

## DER EINKEHRTAG

Der Tag wurde von dem Knittelfelder Kaplan Gruber gestaltet. Wir eröffneten den Einkehrtag mit einigen lustigen Spielen. Später tanzten wir einen lustigen Tanz. Wir gestalteten mit einigen Lehrern und dem Priester ein Plakat zu unserer Klassengemeinschaft. In der Mittagsfreizeit konnten wir essen gehen. Am Nachmittag kneteten wir einige Figuren aus Ton. Viele von uns stellten einige interessante Figuren aus Ton her. Zum Schluß spannten wir aus verschiedenen Schnüren ein riesiges Netz, in dem Platz für ca. 50 Spinnen wäre. Bevor wir unseren Marsch nach St. Marein antraten, stärkten wir uns mit einer Pizza. Nach einigen Raststationen kamen wir letzten Endes in St. Marein an. Das war sehr lustig.

Julia Puster, Barbara Göderle, Hannes Reumüller, Rudi Hallaczek, 2.b Klasse

## ESL-MESSE DER 1. KLASSEN

Am 17. März um 19.00 Uhr feierten wir, die 1.a und die 1.b Klasse, eine Eltern-Schüler-Lehrer Messe - kurz ESL-Messe. Die Messe las P. Gabriel. Die Lesung wurde spielerisch gestaltet. Wir stellten die Salbung Davids dar. Birgit fiel über ihren Kittel, und alle mußten lachen. Danach fand der Bußakt statt. Die Buben aus unserer Klasse zeichneten

zwei Schilder. Eines mit einem Sackgassenzeichen, das andere mit einem Umkehrzeichen. Vier Mädchen aus unserer Klasse schrieben Fürbitten und lasen sie bei der Messe vor. Wir sangen Lieder und musizierten. Es war sehr lustig.

Victoria Reszler, Marlene Brandl, Helene Schlager, Birgit Bachler, 1.a

## TEXTE AUS DIESER MESSE

1. Lesung.....: 1. Sam 16

Evangelium ..: Joh 9,1-41

Thema .....: Kinder erzählen von einer Begegnung mit Jesus

### 1. TEXT

Jesus heilt einen Blinden

Jesus heilt mich und ich möchte euch von dieser Begegnung mit Ihm erzählen

Ich bin blind geboren worden. Eines Tages kam ein Mann. Er strich mir einen sonderbaren Teig auf die Augen und befahl mir, mich im Teich Schiloach zu waschen. Ich gehorchte, und kaum war der Teig abgewaschen konnte ich sehen.

Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie glücklich ich war. Als ich zurück ins Dorf kam, fand ich den Fremden nicht mehr.

### 2. TEXT

Jesus heilt mich, und ich erzähle von dieser Begegnung mit Ihm.

Als Jesus mich geheilt hatte, ging ich in die Stadt zurück. In der Stadt starrten mich viele Leute an und tuschelten: „Jeh, seht, der Mann war doch blind und jetzt geht er durch die Stadt, als ob er sehen könnte.“

Langsam versammelten sich einige Leute um mich und fragten: „Wie hast du es gemacht, daß du wieder sehen kannst?“ Nun erzählte ich es ihnen: „Ich begegnete Jesus. Er spuckte auf die Erde, vermischte den Speichel mit der Erde und schmierte mir den Lehm auf die Augen. Danach sagte er noch: Geh zum See Schiloach und wasche darin deine

Augen. So ist es passiert und jetzt kann ich wieder sehen.“  
Ich ging noch in viele Dörfer und verkündete den Menschen mein Erlebnis mit Jesus.

### 3. TEXT

Ich möchte euch erzählen, wie mich Jesus geheilt hat.  
Als ich noch blind war, saß ich auf der Straße und bettelte. Da kam ein Mensch, und ich hatte die Vermutung, daß es ein Mann war. Er legte mir die Hände mit Schlamm auf die Augen und sagte: „Geh zum See Schiloach und wasch dir das Gesicht.“ Ich befolgte, was er gesagt hatte, und als ich zurückkam, konnte ich sehen. Ich fiel meine Heiler Jesus zu Füßen und folgte ihm nach. Es ist ein wunderbares Gefühl zu sehen.

### 4. TEXT

Ich kam in die Stadt und erzählte, wie mich Jesus geheilt hatte.  
Er kam zu mir und sagte: „Ich werde dir das Augenlicht wieder geben.“  
Dann spuckte er auf den Sand und rührte einen Brei zusammen. Gleich gab er mir diesen auf die Augen und sprach: „Du mußt zum See Schiloach und dir die Augen auswaschen. Dann wirst du sehen können.“ Ich tat, was er gesagt hatte, und wusch mir die Augen. Wirklich ich konnte sehen. Ich wollte Jesus danken, doch fand ich ihn nicht.

### 5. TEXT

Als ich geboren wurde, war ich blind. Einmal saß ich unter einem Baum und hörte Schritte. Da kam eine Erwachsener Mann die Straße herunter. Plötzlich sagte eine tiefe, laute Stimme: „Was machst du hier?“ „Ich sitze hier und freue mich an dem Duft der Blumen.“ Der Mann kam näher und legte die Hände auf meine Augen. Er sagte: „Geh mit mir zum See Schiloach, ich werde dich führen.“ Ich ging mit ihm, da hörte ich viele Menschen. Wir waren also am Markt. Beim See angekommen, nahm er eine Handvoll Wasser und gab die Hand zu meinen Augen. Ich schlug die Augen auf und konnte sehen.

## LEHRERTAG IN ADMONT

Wie alljährlich gab es auch im heurigen Schuljahr einen Lehrrertag für den Lehrkörper des Abteigymnasiums Seckau. Dieser Tag soll zur Lehrerfortbildung im religiösen Sinne genutzt werden.

Am Freitag, den 1. März, war es soweit. Zeitig in der Früh verließen wir Seckau und fuhren mit dem Bus nach Admont. Dort sollten wir uns mit dem Lehrkörper des Stiftgymnasiums Admont zu einem Vortrag über das Thema „Ist religiöse Erziehung heute noch möglich?“ treffen. In der Meinung die Veranstaltung sei im Katholischen Bildungshaus von Frauenberg, machten wir am Fuße des Berges Station. Unser Busfahrer war bei den herrschenden Schneeverhältnissen nicht bereit, mit dem Autobus auf die Anhöhe hinaufzufahren und so machten wir uns zu Fuß auf den Weg. Knapp vor dem Ziel, nach einem Marsch über rutschige Eisflächen im Schneetreiben, wurde uns von einem vorbeikommenden Autofahrer mitgeteilt, daß im katholischen Bildungshaus heute überhaupt kein Vortrag stattfindet. Also zurück zum Autobus, der glücklicherweise gewartet hatte, und ab nach Admont. Nach anfänglichen Schwierigkeiten in das Stift Admont zu gelangen, erreichten wir schließlich mit 45 minütiger Verspätung den Festsaal, in dem der Vortrag stattfand. Was uns dort erwartete, übertraf alle unsere Vorstellungen. Der Referent Prof. Dr. Karl - R. Essmann machte uns mit dem Thema in wirklich genialer Weise vertraut. Er begleitete seinen amüsanten und vielsagenden Vortrag mit einer hervorragenden Mimik und Gestik und setzte seine Rhetorik in einer Art und Weise ein, die unsere Lachmuskeln ständig beanspruchte.

Niemandem konnte bei dieser unterhaltsamen Darbietung langweilig werden, man mußte ihm einfach zuhören und mit ihm die 3 Ebenen des menschlichen Lebens (x - Ebene als Alltagsebene; y - Ebene als religiöse Ebene und z - Ebene als christliche Ebene) durchwandern.

Nach einer Kaffeepause mit Klosterweckerln und Kaffee setzte Herr Prof. Dr. Karl - R. Essmann seinen Vortrag fort. Hier ein paar Pointen:

- zum Thema Ministrantinnen in der Kirche:

Ein „Quasi Mädchen zieht in den Altarraum der Kirche ein und bringt

einen erotischen Zug mit“.

- Zur Begeisterung für das Unterrichtsfach eines Lehrers:

Ein Mathematiklehrer zeigt orgastische Freude an den Zahlen. Vielleicht gibt es diese auch in Chemie?

- zum Vorteil der Reichen:

Sie können beten und spenden. Die Armen können nur beten.

- zum Thema Erlangung eines Titels:

„Die Oberstudienräte sind halt schon so lange an der Schule und die ganz alten sind dann die Hofräte“.

Nach dem Mittagessen, das gemeinsam mit den Mönchen und dem Admonter Lehrkörper im Konvikt des Klosters stattfand, ging es in das Finale über das Thema „Ist religiöse Erziehung heute noch möglich?“

Den Abschluß des gelungenen Tages bildete eine Messe, bei der auch P. Gabriel mitzelebrierte.

Anschließend machten wir uns mit dem Bus wieder auf den Weg nach Hause.

Mag. Silvia Glatz

## MAIANDACHT

An einem Mittwoch im Mai gingen wir, die 2.b Klasse, zum Wegkreuz in Hart. Auf diesen Tag hatten wir uns lange vorbereitet. Wir befaßten uns mit Maria und dem Neuen Testament. Dabei besprachen wir den Lebenslauf der Mutter Gottes. Wie lasen 8 Texte aus dem Neuen Testament und schrieben ein paar Fürbitten.

Lieder wurden auch gesungen. Gut vorbereitet gingen wir zum Wegkreuz. Ein Schüler las die Geschichte von der Hochzeit von Kana. Zum Schluß gingen wir fröhlich zurück in die Schule. Die Maiandacht war sehr schön.

Andrei Toma, David Wilfinger, Rudi Hallaczek, 2.b

## TAIZÉ 1996

Seit mehreren Jahren schon betreue ich die Firmlinge aus dem Abtei-

gymnasium in ihrer Vorbereitung auf den Empfang dieses Sakramentes. Leider reißt bei uns, wie ja auch in den Pfarren, nach dem Firmungstermin die intensive Auseinandersetzung mit wichtigen Themen des Lebens der „jungen Erwachsenen“ - besonders auch in Hinsicht auf ihren Glauben und ihr religiöses Leben - jäh ab. Auch wenn der Religionsunterricht weiterläuft, kommt es nur in wenigen Fällen, meist Dank der Situation im Elternhaus oder einer engagierten (pfarrlichen) Gruppe, zu einer weiteren Auseinandersetzung mit diesen wesentlichen Lebensbereichen.

Aus diesem Grund versuche ich seit langer Zeit auch in Wochenenden oder zu anderen Gelegenheiten Möglichkeiten zu schaffen, die guten Ansätze der Firmvorbereitung weiterzuführen und auszubauen.

So habe ich mir auch seit einiger Zeit vorgenommen, mit Freiwilligen eine Fahrt zu der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé zu unternehmen, welche seit Jahrzehnten für viele junge und ältere Menschen zu einem Katalysator oder auch einer Quelle ihres Lebens und ihrer Beziehung zu Gott geworden ist.

Frère Roger und die Brüder von Taizé empfangen das ganze Jahr über Menschen aller Altersstufen, quer durch alle Kontinente, Nationen und Konfessionen. Alle sind eingeladen, am dreimal täglich stattfindenden Gebet der Brüder teilzunehmen. Von den Brüdern angeregt und eingeleitet finden sich Gruppen zusammen, die, ausgehend von einer Schriftstelle, über ihr Leben als Christen nachdenken und sich austauschen. Gerade die Begegnung mit suchenden und gläubigen Menschen aus aller Welt ist ein großes „Angebot“ dieses kleinen Ortes mitten in Burgund, ganz in der Nähe des alten Klosters Cluny.

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben und Glauben scheint manchmal zuerst fremd und unnötig, doch angeregt durch die vielen „Gleichgesinnten“ und die Impulse Frère Rogers merkt man schnell, daß jede/r, wenn auch immer auf verschiedene Weise, dort etwas Neues erfahren kann.

Der Versuch der Brüder, quer durch alle christlichen Konfessionen ein Beispiel der Gemeinschaft zu leben, das getragen ist von der erbarmenden und verzeihenden Liebe Gottes, macht nachdenklich über das eigene

Leben und die eigenen Gemeinschaften zu Hause ( Familie, Pfarre, Schule, Kloster,...) und spornt vielleicht an, etwas von dem erfahrenen Geist und der erlebten Freude - zumindest aber von den neu gelernten Gesängen - auch zu Hause weiterzugeben und weiterzuleben.

Freilich ist eine solche Erfahrung nicht ohne Schwierigkeiten zu machen. Die vielen Sprachen (wir hatten zwar viele Wörterbücher, aber die erste Hürde jemanden anzusprechen ist groß...), die auf den ersten Blick übertriebene Fröhlichkeit der Anwesenden (wie wir da waren ca. 1500 Menschen aus der ganzen Welt - und keiner weiß was ein Abteigymnasium ist...), die unerwartete Form des Gottesdienstes ("Sekte" ??), die ungewohnten Bereiche der Stille (zehn Minuten in Stille sitzen im Gottesdienst...), die einfache Massenverpflegung (es nennt sich Kakao...), der plötzlich mangelnde Komfort (Massenunterkünfte, fehlendes Warmwasser,..) und noch so manches andere sind kleine und große Hürden, um sich den "Geist von Taizé" erschließen zu können.

Unsere Fahrt im Juli 96 war mehr eine "Expedition" als die Fahrt in einen sicheren Hafen, da auch ich zum ersten Mal dort war.

Wir, die wir heuer dort waren, waren uns aber bei unserer Abreise (erstaunlicherweise...) einig, daß wir alle gerne wieder hinfahren möchten. Das nächste Mal wollen wir aber die ganze Woche (ein Besuch ist immer nur maximal eine Woche lang und nur bis zum Sonntag möglich) dabei sein, um gleich zu Beginn Freundschaften zu knüpfen und die Gemeinschaft besser erfahren zu können.

Also für nächstes Jahr (und hoffentlich auch die Jahre danach) die erste Ferienwoche gleich vormerken! Eingeladen sind alle, die in den letzten Jahren in Seckau gefirmt worden sind (müssen nicht mehr bei uns in der Schule sein - und natürlich auch alle Evangelischen). Voranmeldung bis Weihnachten; fixe Anmeldung bis Ostern. Kosten, inclusive einer kleinen Tour durch Burgund, voraussichtlich 3000.- (außer es gibt wieder wie heuer Spenden zur Unterstützung) für zehn Tage.

P. Albert

## PROGRAMM 1997

- DO 3.7. Fahrt bis Dijon  
 FR 4.7. Dijon - Besichtigung - Shopping - "Akklimationierung in Burgund"  
 SA 5.7. Fahrt nach Vezeley und Autun  
 SO 6.7. Über Cluny nach Taizé  
 MO-SO Taizé  
 SO 13.7. Taizé bis Bodensee  
 MO 14.7. Bodensee bis nach Hause

## FAHRT NACH FRANKREICH VOM 3. JULI BIS 11. JULI 1996

Sechs Mädchen aus der 5. Klasse (Bettina Dornik, Margret Arch, Andrea Spielberger, Barbara Egger, Christine Schicho, Elisabeth Leitner) fuhren mit P. Albert nach Taizé. Taizé ist ein kleiner Ort in Frankreich, wo sich tausende Menschen, Jugendliche wie auch Erwachsene treffen, um neue Erfahrungen, besonders im religiösen Bereich zu sammeln. Frère Roger, der Gründer, ist einer der vielen Brüder, die das Zusammenleben der Menschen in Form von 3x täglichen Gottesdiensten und Gruppentreffen unterstützen. Nach 4 tägigem Aufenthalt in Taizé fuhren wir nach Dijon, wo wir in einer Jugendherberge übernachteten. Von dort aus sahen wir uns mehrere Kirchen in Burgund an.

Am 9.7. machten wir einen „kleinen Abstecher“ nach Paris! Es war ein wunderschöner Tag in der herrlichen Weltstadt. Am Mittwoch starteten wir unsere Heimfahrt und übernachteten in Zürich, brachen am nächsten Tag wieder auf, und es ging Richtung Heimat, wo wir um 18.00 Uhr ankamen.

Margret Arch u. Lisi Leitner, 5. Klasse

## RUND UM DIE SCHULE

### DAS MODELL SECKAU

Es gibt mehrere Gründe, warum es sinnvoll war, unsere Schule zu beschreiben und als Modell darzustellen.

Zum einen bestand der Wunsch, ein „Schulprofil“ zu erarbeiten, weil jeder, der mit dem Abtei-gymnasium zu tun hat, sofort einige Besonderheiten unserer Schule aufzählen kann, aber nicht für jeden das gleiche erwähnenswert war. Vieles ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden, obwohl es gar nicht so selbstverständlich ist. Dieses Erarbeiten eines „Schulprofils“ stand am Anfang und ist besonders Frau Mag. Irmgard Vollmann, die viel Zeit und Mühe dafür aufgewandt hat, zu verdanken.

Einen weiteren Grund hat uns der Landesschulrat gegeben, indem wir eingeladen wurden, an einem Projekt von „Schulentwicklungsschulen“ mitzuarbeiten. Die Entscheidung dafür fiel uns nicht schwer, weil die einzige Vorgabe darin bestand, Besonderheiten einer Schule hervorzuheben. Wir mußten also nur unsere Schule beschreiben wie sie ist und einige Vorhaben miteinbauen. Finanzielle Aspekte durften dabei nicht fehlen. Mit unserer Teilnahme haben wir uns zu einer engen Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut für Steiermark bereiterklärt, außerdem sind wir damit an dem bundesweiten Projekt „Neue Lernkultur“ beteiligt. Beim Landesschulrat hat sich die Vorlage unseres Modells bereits günstig bei der Vergabe des Stundenkontingentes für das nächste Schuljahr ausgewirkt, weil deutlich wurde, daß an unsere Schule sehr sparsam mit den Stunden umgegangen wird, wenn man bedenkt, was dafür geboten wird.

Ein dritter, nicht zu unterschätzender Grund liegt darin, daß bei der Beschreibung unserer Schule alle Kolleginnen und Kollegen des Lehrkörpers sich mit der ganzen Schule beschäftigt haben. Nicht allen war das Internat, die Handwerksausbildung oder irgend ein anderer Teilbereich unserer Schule gleich wichtig. Durch das Erarbeiten eines „Schulprofils“, die Beschreibung eines „Modells“, oder wie immer man es auch nennt, ist allen wieder einmal bewußt geworden, wie wichtig es ist, daß die ganze Schule von allen mitgetragen wird. Was bei der Beschreibung herausgekommen ist, kann man im Folgenden lesen.

Mag. Ernst Maier

### DAS MODELL SECKAU

## >Schule erleben mit Kopf, Hand und Herz<

Ausgehend von der Basis eines christlichen Welt- und Gemeinschaftsbildes sind die tragenden Säulen unseres Modells

- \* die **bewußt gestaltete Gemeinschaft** von Schülern, Eltern, Lehrern und dem Konvent als Schulerhalter mit speziellen Formen der Zusammenarbeit
- \* die **ganztägige Betreuungsform** mit schülergemäßem Ablauf von Unterricht, Studium, Essen und sinnvoller Freizeitgestaltung
- \* die **Werkstattausbildung** und Förderung musischer Begabungen als zusätzliches Angebot
- \* die **Überschaubarkeit unserer Schule**, die persönliche Beziehungen zwischen allen Beteiligten der Schulgemeinschaft ermöglicht

### A SCHULPRINZIP:

*Humanistisch-musische Bildung, das heißt:*

Im Mittelpunkt steht der junge Mensch in seiner Einheit aus Körper und Geist.

Dazu gehört:

1. Fundierte Schulbildung
2. Religiöse Erziehung
3. Familienähnliches Zusammenleben
  - a) Überschaubarkeit
  - b) Individualität
  - c) Kontinuität
  - d) Fröhlichkeit
4. Erziehung, die den ganzen Menschen anspricht und auf besondere Begabungen eingeht:
  - a) Geistige
  - b) Musische
  - c) Handwerkliche Förderung und Bildung
  - d) Sportliche
5. Erziehung zu Verantwortungsbewußtsein
  - a) Eigenverantwortlichkeit

- b) Verantwortung für Mitmenschen und Umwelt
- 6. Entwicklung sozialer Fähigkeiten
- 7. Erziehung zu Offenheit, z.B. für neues Wissen, neue Arbeitsmethoden, andere Kulturkreise, in einem Rahmen mit Ordnung
- 8. Förderung von Kulturbewußtsein

### B STRUKTUR:

1. Langform des **Gymnasiums** als Höhere Internatsschule
2. **Internat** (folgt aus 1.)
3. **Ganztägige Betreuung**
  - Nachmittagsbetreuung für Unterstufe
  - Tagesschulheim für Oberstufe
  - a) Ungelenkte Freizeit
  - b) Gelenkte Freizeit
  - a) Unverbindliche Übungen und Freigegegenstände
  - b) **Handwerksausbildung**
  - g) Spiele und andere Freizeitaktivitäten
  - c) Lernzeit
  - a) Individuelle
  - b) Fachbezogene
  - g) Differenzierte Leistungsförderung

### C DURCHFÜHRUNG:

#### I. ORGANISATORISCHER BEREICH:

##### 1. Zwölfklassiges Gymnasium:

Parallelklassen sollen nur in der Unterstufe geführt werden,

- a) um die Überschaubarkeit der Schule zu wahren.
- b) um gerade die jüngeren SchülerInnen intensiver betreuen zu können.
- c) wegen der räumlichen Gegebenheiten.

##### 2. Einheitlicher Zeitrahmen für die ganze Schule:

Der einheitliche Schulbustermine in der Früh und am Abend hat mehrere Konsequenzen:

- a) **Zusätzliche Bildung** kann an der Schule und nur an der Schule erfolgen und muß unterschiedlichen Interessens- und Begabungsrichtungen

Rechnung tragen:

- a) Musikausbildung in verschiedenen Instrumenten, im Chor und Orchester.
- b) Bühnenspiel, das die Persönlichkeitsentfaltung fördert.
- g) Sport aus Gesundheitsbewußtsein, aber auch für Spezialisten.
- d) Naturwissenschaftliche, technische Interessensförderung (z.B. Informatik)
- e) Die Handwerksausbildung in der Oberstufe als fest integrierter Bestandteil der Schule.

- b) **Geregelter Tagesablauf**, in dem neben einem Mittagessen auch eine Vormittags- und Nachmittagsjause angeboten werden.

##### 3. Religiöse Erziehung und Gemeinschaft als Bildungsziel:

Religiöse Erziehung

Religionsunterricht verpflichtend

Gebet in der 1. Unterrichtsstunde und bei Tisch

Regelmäßige Schulgemeinschaftsmessen

Meditationen (Laudes)

Einkehrtage und Wallfahrt

Eigene Firmvorbereitung und Schulfirmung

Mitwirkung der Schüler bei Osternachtsfeier und anderen kirchlichen Festen

Einkehrtag („Klostertag“) und Familienrunden für Lehrer

Gemeinschaft unter und zwischen Schülern, Lehrern, Eltern und Konvent

Durchführung von Schulveranstaltungen (Wandertage, Exkursionen, Sportwochen)

Schi- und Hüttenwochenenden

Schulische Akademien und Feiern

Gemeinsames Musizieren und Singen von Schülern, Lehrern und Eltern

Gemeinsame Theateraufführung von Schülern, Lehrern, Eltern und Absolventen

Gemeinsames Arbeiten von Schülern, Lehrern, Eltern („Weihnachtsbasteln“)

Schulfest

Faschingsfest

Kollegenfahrt

Gemeinsame Essen von Lehrern und Mitgliedern des Konvents

## Geselliges Beisammensein von Eltern und Lehrern

## 4. Besondere Projekte:

- a) Auslandsaufenthalte
- a) Intensiv-Sprachwoche der 7.Kl. in England
- b) Exkursionen / Ferienaufenthalte von Schülergruppen in Griechenland, Frankreich, Italien, Polen
- b) Teilnahme und Mitwirkung von SchülerInnen an der „Seckauer Kulturwoche“
- c) Theater- und Ausstellungsfahrten
- d) Workshops und Lesungen
- e) Fächerübergreifende Projekte mit verschiedenen Themen
- f) Bildhauerwoche in den Ferien
- g) Völker und Sprachen verbindendes EU-Projekt
- h) Projekte unter Mitwirkung der Schulärztin zur Förderung des Gesundheitsbewußtseins

## 5. Handwerksausbildung als Ergänzung zur rein geistigen Bildung

In klostereigenen Betrieben haben die Oberstufenschüler die Möglichkeit eine Ausbildung als

- a) Goldschmied
- b) Tischler
- c) Photograph

zu erlangen und mit der Gesellenprüfung abzuschließen, wenn die Ausbildungszeit über die Matura hinaus verlängert wird.

## 6. Fremdsprachen als Grundlage zum Erkennen des eigenen und anderer Kulturkreise

Die alten Sprachen, Latein und Griechisch, tragen vor allem zum Verständnis des humanistischen Weltbildes bei. Latein erleichtert aber auch das Erlernen lebender romanischer Sprachen.

Die lebenden Fremdsprachen werden verstärkt gefördert durch:

- a) Stundentafel der Höheren Internatsschule
- b) Wahlpflichtgegenstände (erweiternde und vertiefende)
- c) „Native speaker“ als Betreuer, vor allem im Internat
- d) Teilweise fremdsprachlicher Unterricht in einzelnen Unterrichtsgegenständen

## 7. Formen der Zusammenarbeit und Mitgestaltung:

Neben den allgemein üblichen **Gremien** wie Konferenz oder SGA gibt es:

- a) Das „Schulseniorenrat“, ein vom Schulerhalter bestelltes Gremium aus Lehrern und Mitgliedern des Konventes.
- b) Einen für alle Lehrer offenen Kreis, in dem aktuelle Fragen und Aufgaben der Schule besprochen werden. („Jour fixe“)
- c) Elternabende für alle Klassen.
- d) Sitzungen des Elternvereines, zu denen Vertreter der Schule eingeladen werden

Schulinterne **Fortbildung**

- a) Lehrer oder außerschulische Referenten für Lehrer
- b) Lehrer, Eltern oder Referenten für Lehrer, Eltern, manchmal auch Schüler

**II. FINANZIELLER BEREICH:**

Um den Verbrauch an Werteinheiten im Vergleich zum Gebotenen gering zu halten, werden

„**Finanzielle Partnerschaften**“ gesucht.

## 1. Unverbindliche Übungen / Freigegegenstände :

In einzelnen Unverbindlichen Übungen / Freigegegenständen wird zu jeder Stunde, die in der Lehrfächerverteilung enthalten ist, eine weitere dazufinanziert und zwar durch:

- a) Eltern
- b) Vereine

## 2. Handwerksausbildung:

Die Betreuung und Ergänzung der Handwerksausbildung durch einen Lehrer geschieht im Rahmen der Unverbindlichen Übung : Berufsorientierung (AF5). Die Ausbildung selbst, im Ausmaß von **40 Unterrichtseinheiten pro Woche**, wird von Nichtlehrern durchgeführt, die **anderwertig finanziert** werden:

- a) Arbeitsmarktservice
- b) Eltern

## 3. Nachmittagsbetreuung:

Da mit den in der Lehrfächerverteilung enthaltenen 5 Stunden pro Gruppe bei weitem nicht das Auslangen gefunden werden kann, wird die **Betreuungszeit**

**gestreckt durch:**

Freiwillige Mehrleistung der Lehrer

## 4. Projekte:

Die Vielzahl von Projekten mit unterschiedlich hohen finanziellen Anforderungen wird finanziert durch:

- a) Kulturservice
- b) Eltern
- c) Sponsoren

## WERKSTATT-AUSBILDUNG

\* seit 10 Jahren \*  
für

Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler am Abteigymnasium Seckau.  
( mit vorbereitenden berufsorientierenden Maßnahmen während der 7. und 8. Schulstufe ).

Mit den Ausbildungsmöglichkeiten für die Lehrberufe Tischler,  
Goldschmied, Fotograf und Buchbinder.

**DAS NEUE MODELL ZUR WERKSTATT-AUSBILDUNG:**

## 1.) Vorbereitende Maßnahmen

In den Klassen 1, 2, 3, und 4 : Technisches Werken,  
Textiles Werken,

wobei in den Klassen 3 und 4 gezielt auf eine der handwerklichen  
Ausbildungsmöglichkeiten, soweit der Lehrplan für Werkerziehung es zuläßt,  
hingearbeitet wird.

Neigungen und Begabungen für eines der Handwerke werden in dieser Zeit  
erkannt und gefördert und im Rahmen der Berufsorientierung erhalten die  
Schüler Einblick in Berufswelt und Arbeitsbedingungen.

Werksbesichtigungen und intensive Zusammenarbeit mit dem AMS bieten den  
Schülern diese Einblicke.

Kognitives, soziales und personales Verhalten lernen die Schüler in  
Gruppenarbeiten, wobei zum Beispiel das Bühnenbild für eine öffentliche  
Theateraufführung angefertigt wird, oder aber an mehreren Werkabenden  
gemeinsam mit Eltern und Lehrern verschiedenste Werkstücke für den Verkauf  
beim Weihnachtsbasar gefertigt werden. Fächerübergreifende Projekte

unterstützen diese Lernprozesse.

Eine zweitägige Schnupperlehre in allen ( zur Zeit ) 3 Werkstattausbildungen  
mit gemeinsamer Übernachtung, div. Vorbereitungen, Nachbesprechungen und  
einer endgültigen Auswahl der folgenden Lehre runden die intensive  
handwerkliche Förderung und Bildung an unserer Schule während der ersten 4  
Jahre ab.

## 2.) Die Werkstättenausbildung

Ein Zusatzangebot des humanistischen und neusprachlichen Gymnasiums der  
Benediktiner in Seckau

In den Klassen 5 / 6 / 7 / 8 haben die Schüler die Möglichkeit, an einer der  
angebotenen Handwerksausbildung teilzunehmen.

Meister und Lehrlingsausbilder der Lehrberufe Goldschmied, Tischler oder  
Fotograf ( zur Zeit ) unterrichten die Schüler in Gruppen zu meist 8 Schülern  
in einer Gruppe, an einem Tag der Woche, fünf Stunden lang nach den  
Lehrplänen für diese Lehrberufe.

In den vier Ausbildungsjahren werden die Schüler also in rund 800 Praxis-  
Stunden unterrichtet.

Durch Intensivierungen während der Tage nach der Schlußkonferenz, durch  
Theoriestunden, Praxisstunden bei Ausstellungen, Berufsorientierungsmessen  
und besonders durch die Practica während der Ferien ( zweimal bis dreimal 3  
bis 4 Wochen, speziell für Schüler, die einen Lehrabschluß erlangen wollen)  
erhöht sich die Zeit auf  
mehr als 1200 Stunden.

## Anmerkung :

Jemand, der von seinem angestammten Beruf oder seiner zuletzt ausgeführten  
Tätigkeit in einem Umschulungszentrum auf einen anderen Beruf umgeschult  
wird, wird in Theorie und Praxis etwa 1300 Stunden instruiert. Und zu bedenken  
ist, daß unsere Schüler nebenbei nicht nur die Reifeprüfung ablegen, sondern  
wirklich mannigfaltig ausgebildet sind.

Während dieser Ausbildungsjahre werden unsere Werkstättenteilnehmer von  
Kommissionen der Innungen dieser Berufe geprüft. Diese Prüfungen sind bis  
jetzt laut Aussage der Innungsmeister stets hervorragend ausgefallen.

## 3.) Sinn der Ausbildung

Dem Verlangen der geistig sehr beanspruchten Schüler nach körperlicher



Betätigung und praktischer Arbeit zu entsprechen

Die Kreativität durch die Handwerksausbildung zu fördern

Den fast nur geistig Arbeitenden die handwerkliche Arbeit näher zu bringen und so der Kopflastigkeit der Schule entgegen zu treten

Eine Doppelqualifikation Matura und Handwerk zu erlangen, also berufliche Mobilität

Erlangung einer so wichtigen Konkurrenzfähigkeit in der Arbeitswelt

Das Erarbeiten von kognitiven Fähigkeiten, das Denken in Zusammenhängen und abstraktes Denken zu fördern

Das Erlangen sozialer Fähigkeiten, Erziehung zu Umweltbewußtsein, Kommunikation, Teamarbeit und Kooperationsbereitschaft

Schulung von Zielstrebigkeit, Ausdauer, Konzentration, Selbständigkeit

Zum Erkennen, daß nicht nur Maturanten und Akademiker „was zählen“

Einfach, mit beiden Beinen im Leben stehen...Matura und Handwerk

Dem Ziel einer „Neuen Dualen Schule“ zu entsprechen

Mithilfe bei der Berufsfindung durch gezielte psychologische Unterstützung und Betreuung soll angeboten werden

.....ein Projekt, um dem Bildungsauftrag, dem allgemeinbildende höhere Schulen doch sehr verpflichtet sind, nämlich den Schülern eine umfassende und vertiefte Allgemeinbildung zu vermitteln und sie zugleich zur Hochschulreife zu führen, gerechter zu werden und der sogenannten Kopflastigkeit der Schule zu begegnen....

Ein Anliegen der Allgemeinbildung ist ja auch die Fähigkeit, sich in der Arbeits- und Berufswelt zurechtzufinden.....

Es galt jedoch, das vorliegende Modell der Lehrwerkstätten noch zu erweitern. Erfolgt ist eine Eingabe beim AMS und beim Unterrichtsministerium, wo das Projekt als „Pilotversuch“ eventuell fünf Jahre laufen könnte.

Eine Finanzierung der Beschäftigten durch das AMS und mit organisatorischer Unterstützung im Vorfeld ( das Herstellen von Kontakten, das Erlangen von Genehmigungen, etc). und eine Begleitung in Form einer Evaluation, eines Stundenpotentials etc., könnte nach ersten Gesprächen mit Kontaktpersonen des AMS und des BMfUKA möglich sein.

Bereits seit dem Schuljahr 1986/87 werden in unseren Lehrwerkstätten Schülerinnen und Schüler zu Goldschmiedern und Tischlern ausgebildet.

Ab dem Schuljahr 1996/97 haben die Schüler auch die Möglichkeit, die Lehre eines Fotografen zu absolvieren.

Ein Arbeitsraum und eine eigene Dunkel- und Entwicklungskammer wurden

wieder, mit nicht geringem finanziellen Aufwand, adaptiert. Für diese Lehre gibt es bereits 6 Anmeldungen.

Unterrichtet werden die Schüler vom Bezirksinnungsmeister Herrn Fürst. Eine gut ausgestattete Werkstätte für Buchbinder würde ebenso zur Verfügung stehen, da bis vor drei Jahren unsere Schüler auch den Beruf eines Buchbinders lernen konnten. Geringe Nachfrage und das Problem, einen geeigneten Meister für die Ausbildung zu finden, ließen uns diesen Zweig einstweilen ruhiestellen. Im Schuljahr 1986/87 besuchten 18 Schüler die 5.Klasse und 14 von ihnen begannen mit einer Lehre. Acht Tischler und sechs Goldschmiede. Seit damals wurden mehr als die Hälfte unserer Oberstufenschüler in einem Handwerk ausgebildet.

Nach Jahren der Stagnation, nach geringer Teilnahme an den Ausbildungsangeboten und nach Überlegungen, besonders wegen Defizits in der Höhe von 350.000.-Schilling, die Werkstätten zu schließen geht es wieder bergauf.

Alle an unserer Schule stehen trotz finanzieller Schwierigkeiten wieder hinter diesem Modell und zu den jetzigen 50% Teilnahme der Oberstufenschüler folgen in der nächsten 5.Klasse 100%. Dies steigert die Teilnehmerzahl auf über 70% der Oberstufenschüler.

Erreicht wurde dies durch die Erhebung einer Informatikgruppe, die versucht hat, mögliche Mißstände aufzuzeigen und somit zu ändern, durch Meisterwechsel, durch mehr Motivation, durch bessere Eingliederung in den laufenden Schulbetrieb, durch ideelle Hilfen und Zusagen, durch finanzielle Hilfe der Frau Landeshauptmann, durch Bezahlung der Meister durch das Arbeitsmarktservice, aber auch durch Aufwertungen der Arbeit und intensive Betreuung durch die Verantwortlichen.

Das Ihre beigetragen haben auch öffentliche Präsentationen und das Schuarbeiten beim Knittelfelder Weihnachtsmarkt und bei der Leobner Berufsinformationsmesse. Jetzt stehen wieder alle (Schüler, Konvent, Lehrkörper) hinter der Lehre und mit Enthusiasmus wird auf die zehnjährige Jubiläumsfeier im laufenden Schuljahr(1996/97) hingearbeitet.

### **DIE TEILNEHMER IM SCHULJAHR 1995/96**

Der Donnerstag war Arbeitstag der 5.Klasse.

#### 5 Tischler

Andrea Spielberger, Bettina Dornik, Florian Iwinjak, Christoph Hartner,

Helfried Bretterebner

6 Goldschmiede

Ulli Auerböck, Christine Schicho, Carmen Gregoritsch, Andrea Eidenhammer, Elisabeth Leitner, Peter Hyll

Summe : 11

Der Montag war Arbeitstag der 6.Klasse.

5 Tischler

Christopher Ebner, Albrecht Clary, Jakob Hoyos, Thomas Wagner, Andreas Wilfinger

4 Goldschmiede

Christine Ott, Melanie Puster, Martin Schläffer, Lydia Sovinz

Summe : 9

Der Freitag war Arbeitstag der 7. und 8. Klasse

9 Tischler

Robert Haslebner, Thomas Lovse, Rainer Trinkl, Niki Auerböck, Stefan Brandl, Phillip Hoyos, Walter Hyll, Christian Loback, Clemens Spenger

9 Goldschmiede

Evelyn Ciso, Verena Hirtler, Doris Kowatsch, Birgit Offenbacher, Monika Stummer, Silvia Spenger, Eva Tockner, Alice Kindig, Michael Pock

Summe : 18

Somit besuchten 50% der Schüler der Oberstufe die Werkstätten.

24,36% lernten Tischler

25,64% lernten Goldschmied.

**VORSCHAU AUF DAS SCHULJAHR 1996/97**

5.Klasse :

6 Tischler

9 Goldschmiede

6 Fotografen

Summe : 21

Klassenschülerzahl : 21 !!!! also 100% !!!!

6.Klasse :

5 Tischler

6 Goldschmiede

Summe : 11

Klassenschülerzahl : 24

7.Klasse :

4 Tischler

3 Goldschmiede

Summe : 7

Klassenschülerzahl : 14

8.Klasse :

3 Tischler

1 Goldschmied

Summe : 4

Klassenschülerzahl : 14

43 von 73 Schülern der Oberstufe werden eine Werkstattausbildung absolvieren. das sind rund 60%

Abschließend kann gesagt werden, daß unsere Werkstattausbildung endlich den Stellenwert in unserem Ausbildungssystem einnimmt, den sie als Ergänzung zur geistigen Bildung in den vergangenen 10 Jahren angestrebt hat.

Darüber hinaus wurde die Doppelqualifikation Matura und Handwerk erreicht, denn nach einer Besprechung im August mit Dr. Kalab und Dr. Krainer, den Verantwortlichen in der Wirtschaftskammer der Steiermark für die Lehrlingsausbildung, ist es möglich, daß unsere Werkstättenteilnehmer nach diesen 4 Jahren, nach zweimaligem Praktikum und nach 6 Monaten in einem Betrieb ( könnte wieder durch das AMS gefördert werden und in unseren eigenen Betrieben erfolgen) zur Lehrabschlußprüfung zugelassen werden.

Zur Zeit allerdings erst mit Erreichen des 20. Lebensjahres.

Mehrere Schüler haben während der Ferien die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren, ergriffen und neben der Weiterbildung unter Aufsicht ihres Meisters mit diesem Ferialjob außerdem Geld verdient.

Die Möglichkeit, bei dieser Spezialausbildung Geld zu verdienen, wird auch im nächsten Sommer angeboten und weiter ausgebaut werden.

Eine Schülerin wird ab Oktober d.J. den sechsmonatigen Kurs beginnen, um dann eine Lehrabschlußprüfung machen zu können.

Inwieweit dabei eine Mithilfe durch das AMS erfolgen kann, wird sich in den nächsten Wochen herausstellen.

Zu hoffen bleibt, daß es gelingt, dieses Projekt mit dem AMS und dem BMfUKA durchzuziehen, vielleicht über das sogenannte Leonardo-Projekt EU-Förderungen zu erhalten und daß in den nächsten Jahren viele diese Möglichkeit wählen, und überhaupt dieses Angebot einer Zusatzausbildung nützen werden. Besonders in einer Zeit, in der es schwer ist, einen Studienplatz oder Arbeitsplatz zu finden, in welchem auch echte Berufsaussichten gegeben sind.

Doppelqualifikation „Matura und Lehre“ oder „Lehre und Matura“ wird ja in der Presse in den letzten Jahren vermehrt als Allheilmittel für gute Berufsaussichten gepriesen.

.....und wir, das AGS, bieten dies schon seit 10 Jahren!

### INTERNAT 1995/96.

Auch wenn die Schar klein geworden ist, so gibt es doch noch eine bemerkbare Gruppe von Internatsschülern.

Die Altersstruktur der Gruppe hat sich im letzten Jahr etwas nach oben verschoben (ein Interner in der ersten Klasse, vier in der achten), doch gibt es wieder neue Anmeldungen auch für die jüngeren Jahrgänge.

Es ist nicht leicht, eine so kleine Schar verschiedener Altersstufen und Interessen zusammenzuhalten. Ian Buxton, der uns nach vier Jahren mit dem Ende des abgelaufenen Schuljahres verläßt, hat es aber gut verstanden, in seiner lockeren Art und in konsequentem Englisch, alle gut zu betreuen.

Unterstützt wurde er dabei von P. Gabriel, welcher sich besonders um die Jüngsten und deren Schulerfolg bemühte, Dr. Anton Auerböck, Christian Maierl und Stefan Nöstelhaller.

Manchmal war auch mein „vermittelndes Einschreiten“ gewünscht, wenn die Interessen zwischen Erziehern und den heranwachsenden jungen Herren zu verschiedene Richtungen einschlugen.

Neben den vielen Möglichkeiten, sich in der Freizeit vom Schulstreß abzulenken, bleibt neben der charakterlichen Prägung natürlich der Lernerfolg die wesentlichste Aufgabe des Internates. Dieser, vielleicht manchmal etwas zu kurz gekommene Aspekt soll in den nächsten Jahren wieder stärker beachtet werden.

Auch wenn es wegen der geringen Zahl der Internen nicht leicht ist, das Internat weiter zu führen, ist es ein ausdrücklicher Wunsch, auch des designierten Direktors Mag. Ernst Maier, das Internat als prägenden Bestandteil unserer Schule nicht aufzugeben. So wollen wir versuchen, im nächsten Jahr wieder mehr Eltern anzusprechen, ihre Kinder dem Internat anzuvertrauen.

Nach dem Ausscheiden von Ian Buxton wird Mag. Johannes Vollmann die wesentliche Stütze des Internates sein. Wir hoffen, auch bald wieder einen „native speaker“ zu finden, da diese Möglichkeit der Sprachbildung sich in den letzten zehn Jahren als große Bereicherung bewährt hat.

P. Albert

### SCHULWETTBEWERB „MUSIK AKTIV - MUSIK LIVE“

Bereits zum dritten Mal fand heuer der Schulwettbewerb „Musik aktiv - Musik live“ statt. Die Organisation des Wettbewerbs, das Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten und die AKM (Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger) sehen in dieser Aktion einen Beitrag zur Förderung der Kreativität und Eigenständigkeit des musikalischen Nachwuchses in Österreich.

Die spezielle Aufgabenstellung heuer: „Ein Lied wirbt für Österreich“, ein Lied, das in deutscher Sprache in aller Welt Österreich bewerben und vorstellen sollte. Keine leichte Aufgabe!

Der Schulwettbewerb ist in drei Kategorien abgelaufen. Schülerinnen der 3. bis 6. Schulstufe in der ersten Kategorie, der 7. bis 9. Schulstufe in der zweiten und ab der 10. bis 13. Schulstufe in der dritten Kategorie waren eingeladen



mitzumachen.

Insgesamt waren es rund 80 Schulen, die ihre Werke zum Wettbewerb eingereicht haben. Vom AGS wurden gleich drei Beiträge, alle in der dritten Kategorie, eingeschickt. Neben den beiden Finalistinnen hat auch Lydia Sovinz aus der 6. Klasse mitgemacht (Sie erhielt eine Anerkennungsurkunde).

Die drei besten Beiträge jeder Kategorie waren zum großen Finale am 21. Juni 1996 ins Wiener Metropol geladen.

Von unserer Schule kamen gleich zwei der drei Beiträge ins Finale.

Dort erreichte Alice Kindig (Text, Komposition, Klavier und Gesang, 7. Klasse) unterstützt von Freya Wohlesser (Gesang, 7. Klasse) mit dem Lied „Deshalb mag ich das Land“ den zweiten Platz.

Katharina Maria Schicho (Text, Komposition, Klavier und Gesang, 7. Klasse) unterstützt von Elisabeth Leitner (Violine, Gesang, 5. Klasse) und Christine Schicho (Gesang, 5. Klasse) konnte, nach dem Sieg beim letzten Wettbewerb 1994, wiederum den ersten Preis erringen. Ihr Lied „Weder Nummern noch Steine“ erhielt von der Jury die meisten Punkte.

Ein toller Erfolg, wir gratulieren sehr herzlich!!

### FINALIST I STEIERMARK, KATEGORIE III

Schule: Abteigymnasium Seckau, 8732 Seckau 1

Lied: **Deshalb mag ich das Land**

Text: Alice Kindig

Komposition: Alice Kindig

Interpretation: Alice Kindig, Freya Wohlesser

Restösterreich hieß es,  
das Land, das geblieben,  
nach den Jahren des Krieges,  
sich  
von einstiger Größe.

Zwei Drittel Gebirge  
und ein Drittel Wald,  
und Gletscher, in denen die Sonne  
spiegelt.

Dies Herzstück Europas,  
dem Ende geweiht,  
wie hat es sich doch aus der Asche  
erhoben.

Die böhmische Masse,  
die Pußta im Osten,  
und dann noch der Wein,  
den der Winzer versiegelt.

Einen Arm streckt es westwärts,

Der Strom, er fließt ostwärts,

dem Nachbarn entgegen,  
einen Arm, den als Brücke Europas  
wir sehen.

dem Meere entgegen.

Der Strom, dessen junge Kraft  
uns  
.....gehört.

Doch das Herz schlägt noch immer  
und das Blut zirkuliert.  
Ja, es schöpft seine Kraft aus ver=  
gangenen Welten,  
es kommt von den Römern, Illyrern  
und Kelten.

Weder Quelle, noch Mündung  
und doch: „Unsere Donau“,  
auf der Ritter und Fürsten  
auf festlichem Schiffe  
schon einstmals vermieden  
gefährliche Riffe.  
D’rum weicht auch der

Es gibt für dieses Österreich eben  
Österreicher  
kein „Aus!“  
gut aus!

heut’ noch

### Refrain

*Wir sitzen in einem barocken Haus,  
in einem bezaubernden Garten.  
Wir machen Europas Museum daraus  
und entstauben unsere Standarten.  
Und alle die Völker,  
sie stehen gebannt  
vor soviel Mut und Kultur.  
Nur kurze Zeit hat man uns hilflos genannt.  
Deshalb mag ich das Land!*

### Refrain

### FINALIST II STEIERMARK, KATEGORIE III

Lied: **Weder Nummern noch Steine**

Text: Katharina Maria Schicho

Komposition: Katharina Maria Schicho

Interpretation: Katharina Maria Schicho, Elisabeth Leitner, Christine Schicho

Für Humanität  
und für das Gebet  
ist es bei uns nie zu spät.

Die Mentalität  
ist oft ganz verdreht.  
Doch Tradition noch nicht verweht.

Spontanität  
ist«s, um was sich«s dreht  
und für unser Land sehr oft steht.

Wer Liebe sät  
und zum Leben rät  
ist einer, der sich mit uns versteht.

Bei uns gibt es noch Menschen,  
die an dich und an mich glauben.  
Wir sind weder Nummern noch Steine,  
die anonym verstauben.

Offen bereit  
für Menschlichkeit,  
geprägt durch Freude und Leid.

Doch Ehrlichkeit  
verblaßt mit der Zeit,  
Politiker überg'scheit.

## MUSIK AKTIV - MUSIK LIVE

Am 21. 6. 1996 fand im Wiener Metropol das Finale des Schulwettbewerbs „Musik aktiv - Musik live“ statt. Insgesamt waren es rund 80 Schulen, die in den Kategorien I (3. - 6. Schulstufe), Kategorie II (6. - 9. Schulstufe) und Kategorie III (10.-13. Schulstufe) selbst komponierte und getextete Lieder zum Thema „Ein Lied wirbt für Österreich“ einreichten. Zwei dieser Finalisten kamen aus unserer Schule, nämlich Katharina Schicho und Alice Kindig (11.

Einsamkeit  
und Traurigkeit  
durch Intoleranz und Gelassenheit

Unsere Einheit  
aus Seinerzeit  
ist längst nicht mehr Wirklichkeit.

Friedensreich,  
Freudensreich,  
Leider nur im Vergleich:  
Österreich.

## Schulstufe)

Zur moralischen Unterstützung begleiteten wir (Schüler und 3 Lehrer) unsere Künstler. Ob die Spannung bei uns oder bei den Kandidatinnen größer war, kann man im nachhinein schwer sagen - wir jedenfalls waren sehr nervös. Da war also der Augenblick des großen Auftritts. Zuerst kam Alice an die Reihe, und sie meisterte ihren Auftritt, unterstützt von Freya Wohleser (Background), hervorragend. Während die selbstgefällige Moderatorin, Martina Rupp, eine Gruppe aus St. Pölten ankündigte, fieberten wir bereits dem Auftritt von Katharina entgegen. Als Katharina, unterstützt von Christine Schicho (Background) und Elisabeth Leitner (Violine, Background) die Bühne betrat, wurde es für uns wieder spannend. Routiniert und bühnenerfahren interpretierte sie ihren Song. Nach einigen Beratungen in der Jury wurde das endgültige Resultat bekannt gegeben, und das lautete: 1. Platz: Katharina Schicho mit ihrem Lied: „Weder Nummern noch Steine“, 2. Platz Alice Kindig („Deshalb mag ich das Land“) und die Berufsschule St. Pölten („Österreich und 1000 Jahre“). Der Erfolg unserer Teilnehmerinnen machte uns sehr stolz, und die gute Stimmung hielt die ganze Heimfahrt an.

Christoph Hartner, 5. Klasse

## Erfolgreiches Abteigymnasium Seckau

*Auf kulturellem Erfolgskurs sind zur Zeit die girls und boys des Seckauer Abteigymnasiums unterwegs. Besonders die girls, die beim heurigen Liedermacher/Innen Wettbewerb der AKM und Austro Mechana unter ca. 80 Teilnehmern den 1. und den 2. Platz holten! Das Österreichfinale fand in Wien im Metropol statt. Martina Rupp von Ö3 moderierte. Die Aufgabenstellung: Ein Lied zum Thema „1000 Jahre Österreich“.*

schon vor zwei Jahren hatte sie in Salzburg den Titel bei den „Jüngeren“ eingeheimst und diesmal schlug sie wieder zu: Katharina Maria Schicho, in der Zwischenzeit keine Unbekannte auf dem Musiksektor mehr, gewann mit dem Titel „Weder Nummern noch Steine“. Auch der zweite Platz ging in die gleiche Klasse. Alice Kindig aus Judenburg, begnadet am Klavier, bestach mit ihrem Lied „Deshalb mag ich das Land“. Aber das ist noch nicht alles: Anlässlich der Holzzeit Landesausstellung gab es den

Schülerwettbewerb „Stolz auf Holz“, bei dem Gruppen- oder Einzelarbeit zum und mit dem Werkstoff Holz gefragt waren. Und auch da waren es die Seckauer Mädchen, die in der Grazer Wifi einen ersten Preis abholen konnten: Ulli Auerböck, Elisabeth Leitner, Christine Schicho und Elisabeth Schuck beeindruckten mit ihrem „Puzzle“ aus verschiedenen Holzarten, die sie in der Natur gesammelt und verarbeitet hatten. Rund um Seckau gibts noch einige kulturelle Neuigkeiten:

Daß die Kulturwoche zu einem vollen Erfolg wurde ist fast schon Usus aber auch hier wirkten die Schüler kräftig mit. Der Abend unter dem Motto „Orgel und Cantus“ war etwas besonderes. Die Schüler brachten original gregorianischen Choral und der neue Kirchenmusiker Thomas Wasserfaller konnte gleich als Organist seinen erfolgreichen Einstand feiern. Apropos Gregorianik: demnächst erscheint die CD „Ostern in Seckau“, auf der zu hören sein wird, was tatsächlich in der Osternacht im berühmten Dom im Gebirge gesungen wird.

### Rundfunkfrühschoppen in Kobenz

Der Steiner Franz war auch zu Gast in der Abtei Seckau. Beim Sänger- und Musikantentreffen

im übervollen Huldigungssaal, veranstaltet von der Singgemeinschaft Kobenz, schenken er und die Mitwirkenden dem Publikum einen wirklich vergnüglichen und tollen Abend. Franz Steiner wird am 11. August in Kobenz den bekanntesten sonntäglichen Rundfunkfrühschoppen moderieren, zu dem er die Singgemeinschaft, die Kobenzer Musikkapelle, die Hausmusik Offenbacher und Katharina Maria eingeladen hat und der natürlich in ganz Österreich übertragen wird.

FRIEDERICH'S SCHNULZENABEND in Spielberg hat Folgen: am 26. Juli gibt's eine Neuauflage vor dem Gasthof Rainer in Kobenz. Diesmal sind neben Freddy Quinn zwei neue Imitations-Stargäste dabei. Ivan Reproff alias Winfried Vollmann und Conny Francis alias Verena Ulrich. Da geht's sicher rund!

Fritz Schicho

## PROJEKTE

### MEDIEN - PROJEKT DER 5. KLASSE

Was war eigentlich los am 1. und 2. April? Wir, die 5. Klasse, starteten ein interessantes Medienprojekt, das mit viel Arbeit und Streß verbunden war. Zuerst besprachen wir im Kreise eine „Redaktionssitzung“ die wichtigsten Funktionen einer Zeitung, worüber wir dann Plakate anfertigten. Dann wurden Gruppen eingeteilt, die Referate über verschiedene Gebiete der Medien machen sollten. Am zweiten Tag diskutierten wir über die Seriosität der verschiedenen Zeitungen. Anstatt des Referierens wurde eine Gemeinschaftszeitung im Computerraum namens „Die Schrottpresse“ angefertigt. Nach langem, heftigem und mit Schweiß verbundenem Kampf mit dem Computer siegten wir und konnten mit vielen neuen Erfahrungen aus dem Projekt aussteigen.

Peter Hyll, Hugo Stocker, Helfried Bretterebner, 5.Klasse

### DAS AIDSPROJEKT

Im Dezember des Jahres 1995 hatten die 6. und 8. Klasse unserer Schule die Möglichkeit, ein äußerst interessantes Projekt über das Immunschwächesyndrom AIDS mit zu gestalten.

Vortragende waren unter anderem:

Prof. Ladislaus Kampits, der uns über die biotechnischen Aspekte der Krankheit aufklärte.

Dr. Susanne Auerböck, die mit uns die psychologische Seite der tödlichen Infektion erarbeitete.

Außerdem wurden zwei lehrreiche Filme gezeigt und eine Menge Broschüren ausgeteilt. Darunter war auch das Skriptum von Prof. Kampits, das sehr wissenschaftlich über Aids informierte.

Nach umfangreicher Aufklärung erhielten wir natürlich auch einige Arbeitsaufträge, von denen nun einer abgedruckt ist.

Meine Freundin Michaela Hasler und ich fanden, daß man zu diesem heiklen Thema auch eine Ärztin befragen muß. So baten wir Frau Dr. Wilfinger, uns die Hintergründe und Ursachen dieser schrecklichen Krankheit zu erklären.

Der Aidsvirus wird bekanntlich vor allem durch Geschlechtsverkehr übertragen.

Meistens befinden sich kleine Verletzungen an unseren Geschlechtsorganen. Man merkt sie meistens nicht, aber schon die kleinste Wunde reicht dem Aidsvirus, in die Blutbahn zu gelangen. Dort nistet er sich in noch gesunden Zellen ein und diese produzieren weitere Krankheitserreger. Irgendwann platzt die Zelle auf und die Viren beginnen, Schaden im Körper anzurichten. Der Körper ist gegen Aidsviren machtlos. Es ist der Wissenschaft auch noch nicht gelungen, ein wirksames Mittel gegen Aids zu finden. Die eigentliche Krankheit bricht erst nach einigen Jahren aus. Nach einiger Zeit ist der Körper so schwach, daß er sich nicht einmal mehr gegen Grippeviren wehren kann, mit denen jeder gesunde Körper ohne Probleme fertig wird. Der Kranke stirbt schließlich an einer kleinen Infektion (Schnupfen etc.). Der Arzt versucht den Aids-Kranken in seiner schweren Zeit mit schmerzstillenden Medikamenten zu unterstützen. So kann er die Lebenszeit etwas verlängern. Frau Dr. Wilfinger ist nicht der Ansicht, daß Aids das Ende der Welt bedeutet. Jeder Mensch weiß heute, daß ungeschützter Geschlechtsverkehr zu Aids führen kann. Es ist noch nicht so lange her, daß die Menschheit gegen die Pest ankämpfen mußte. Dagegen gab es keinen wirksamen Schutz. Vor Aids können wir uns schützen. Wir müssen nicht auf Sex verzichten. Aber nur mit Kondomen! Wir möchten uns herzlich bei Frau Dr. Wilfinger bedanken, die es uns ermöglicht hat, Aids zu durchleuchten. Wir hoffen, daß wir Euch mit diesem Artikel überzeugt haben, daß Aids uns **alle** etwas angeht, und wir **alle** diese Krankheit bekommen können, wenn wir uns nicht dagegen schützen.

Zum Schluß wurden dann bunte Präservative ausgeteilt, die das ganze Programm noch abrundeten.

Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Veranstaltern und Organisatoren für das gelungene Projekt bedanken und hoffen, daß in naher Zukunft noch einige nachfolgen werden.

A. Wilfinger, Ch. Ebner u. B. Loidl, 6. Klasse

### PSYCHOLOGIE PROJEKT

Im Rahmen des Psychologieunterrichts beschlossen wir unter der Leitung von Mag. Martin Rainer ein Projekt unter dem Motto „Klinische Psychologie“ durchzuführen. Dieser Begriff ist als Teilgebiet der Psychologie zu verstehen, der das abnorme Verhalten und Erleben eines Menschen beschreibt. Um uns den Einstieg in dieses Gebiet zu erleichtern, behandelten wir Sigmund Freuds Psychoanalyse.

Danach wurden Referate in Gruppen aufgeteilt, die folgende Themenbereiche behandelten:

Freya eröffnete die Präsentation der Vorträge mit Information über Psychopharmaka und Drogen. Durch die heute schon hochentwickelte Medizin ist es den Patienten möglich, ambulant behandelt zu werden, wodurch die Zahl der stationären Patienten deutlich gesunken ist.

Das nächste Referat lieferten Fede und Andrzej, die sich mit den Thema „Schizophrenie“ und „Eßstörungen“ auseinandergesetzt hatten. „Schizophrenie“ wird allgemein als „Persönlichkeitsspaltung“ erklärt, und zeichnet sich durch verschiedene Varianten von Halluzinationen aus. Eßstörungen kommen in einer von Konsum beherrschten Welt wie dieser immer häufiger vor, und können durch Individual-, Gruppen- oder Verhaltenstherapien behandelt werden.

Am Nachmittag des 23. April unternahmen wir schließlich eine Fahrt ins LNKH Graz, wo wir von Dr. Tröblinger durch die verschiedenen Gebäude geführt wurden. Natürlich war es uns nur möglich, die alten Gemäuer von außen zu betrachten, da die Patienten nicht gestört werden durften. Dr. Tröblinger erzählte uns interessante Begebenheiten und erläuterte Wissenswertes über die Vergangenheit der Klinik. Einem Großteil der Patienten steht genügend Freiraum zur Verfügung um ihren sportlichen bzw. handwerklichen Interessen nachzugehen. Diese Aktivitäten sollen ihnen dabei helfen, sich wieder in die Gesellschaft einzugliedern und über die seelischen Belastungen hinwegzukommen. Nur wenige Kranke belegen die geschlossene Abteilung, manche unter ihnen sind sogar auf eigenen Wunsch dort einquartiert, sofern sie die Gefahr sich und anderen gegenüber als zu groß empfinden.

Zum Schluß hatten wir die Möglichkeit, Antworten auf eigene Fragen, die unsere speziellen Interessen betrafen, zu erhalten. Offiziell bildete der Besuch der Anstalt den Abschluß bzw. die Krönung unseres Projekts, doch in den folgenden Psychologiestunden standen die übrigen Referate aus diesem Projekt mit den Themen „Psychosexuelle Phasen nach Sigmund Freud“ bzw. „Psychosoziale Phasen nach Erikson“, „Psychische Störungen und forensische Psychologie“ etc. im Mittelpunkt.

Insgesamt bewies sich dieses Projekt als sehr lehrreich für uns, da es besonders in diesen Bereichen der Psychologie oft zu Mißverständnissen kommt, und nur durch genaue Information und Aufklärung kann falschen Einstellungen und Meinungen ein Ende bereitet werden.

Hiermit möchten wir uns im Namen der 7. Klasse bei Mag. Martin Rainer, der uns für dieses Projekt seine Zeit zur Verfügung gestellt hat, um dieses Projekt

durchzuführen, im Nachhinein bedanken. Die anschließende Fahrt nach Graz war außerdem sehr wertvoll, weil uns dadurch der Einblick in die Materie sozusagen vor Ort genehmigt wurde.

Projekte dieser Art fördern nicht nur die eigene Aktivität sondern helfen uns auch, in die Materie tiefer einzudringen, sodaß die einzelnen Gebiete uns leichter vertraut werden und wir unseren derzeitigen Wissensstand um vieles verbessern können.

Ingrid Feldbaumer, Thomas Lovse, 7. Klasse

## JONGLIER - WORKSHOP

Am 21. Mai 1996 kam der Jongleur Ricardo Graziani zu einer Aufführung in unsere Schule. Danach konnten sich je sechs Schüler pro Klasse (nur Unterstufe) für einen Workshop anmelden. Am 3. Juni 1996 um 14.00 Uhr begann das Spektakel. Rico hatte Teller, Keulen, Diabolos, Devil Sticks, Einräder, Jonglierbälle usw. mitgebracht. Wir konnten zuerst einmal alles ausprobieren. Danach zeigte uns Rico einige Tricks mit den jeweiligen Jongliersachen. Am nächsten Tag, wieder um die selbe Zeit, konnten wir am Anfang auch wieder üben. Dann machten wir Akrobatik. Rico zeigte uns verschiedene Kunststücke, und wir konnten selbst welche erfinden. Am 24. Juni war der letzte Workshoptag. Da am 29. Juni 1996 Schulfest war, übten wir verschiedene Kunststücke ein (z.B.: ein Teil der 1.a Klasse und der



1. b Klasse probierte eine Pyramide).

Ich glaube, jeder der am Workshop teilgenommen hat, hat viel dazugelernt und es hat allen großen Spaß gemacht.

Karoline Krauland, 1. b

## AGS - UNTERWEGS

### ENGLAND 95

Wir, die 7. Klasse, Hr. Prof. Ebner und Fr. Prof. Vollmann flogen am 13. Oktober (ein Freitag) nach England, um dort Land & Leute, Sitten und die gesprochene Sprache besser kennenzulernen.

Voller Aufregung sahen wir dem Engländeraufenthalt entgegen, einige flogen das erste Mal, andere besuchten das erste Mal England.

Und als wir am Vormittag mitten in London standen, konnten wir es kaum fassen: An diesem Tag fing der 11-tägige Traum, der Wirklichkeit war, an. Noch am selben Abend fuhren wir nach Eastbourne, wo wir eine Woche lang, immer zu zweit, bei einer Gastfamilie wohnten. Dort lernten wir das Leben, die Häuser, und das Essen einer englischen Familie kennen.

Natürlich war das nicht alles: Wir gingen auch in eine Schule, die eigens für Sprachschüler war, wo wir noch mehr über England erfuhren (z.B. Politische System, Royal Family, Religion ...). In der Zeit, in der wir in Eastbourne waren, machten wir viele Ausflüge:

Canterbury (bekannt für seine wundervolle Kathedrale), Hastings (mit seinen ehemaligen Schmugglerhöhlen), Rye ...

Und dann kam der Tag, es war der 20. 10., an dem wir von Eastbourne, unseren Gastfamilien und Wendy (sie war unser „teacher“ in der sfa-Schule) Abschied nehmen mußten. Wir fuhren zurück nach London, um dort die restlichen fünf Tage zu verbringen.

Dort sahen und erlebten wir viel. Drei Tage hintereinander machten wir walks (Jack the Ripper, Ghost, Soho walk) durch verschiedene Viertel der Stadt.





Alle berühmten Sehenswürdigkeiten, wie Tower Bridge, Houses of Parliament (hier hatten wir eine interessante Führung), Nelson's Column am Trafalgar Square, Buckingham Palace und noch vieles mehr. Aber das Musical „Starlight Express“ am letzten Abend war sicher eines der eindrucksvollsten Erlebnisse. Die Sachen waren bereits davor gepackt, und in der Früh vom Mittwoch, den 25. 10., hieß es Goodbye zu sagen.

Die Zeit über den Wolken („wo die Freiheit wohl grenzenlos ist“) ging sehr schnell vorbei, und schon hörten wir das Lied „I am from Austria“ und betraten österreichischen Boden.

Einerseits glücklich zu Hause zu sein, andererseits betrübt, nicht mehr in England weilen zu können, traten wir die Rückkehr nach Seckau, Knittelfeld, Judenburg und Fohnsdorf an.

Andrea Rieger & Carina Tropp, 7. Klasse

## BILDHAUERWOCHE ST. MARGARETHEN/BURGENLAND

4.-8. SEPTEMBER 1995

Bereits zum dritten Mal fand die Bildhauerwoche im Steinbruch St. Margarethen am Neusiedlersee statt und einige Schüler/innen waren auch schon das dritte Mal dabei. Mit großem Eifer wurde wieder geklopft und gearbeitet (täglich von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends). Die



Ergebnisse können sich sehen lassen.

## EXKURSION DER 1. KLASSEN NACH ST. LAMBRECHT

Am Montag, den 1. Juli 1996, fuhren die 1.a und die 1.b Klasse nach St.

Lambrecht. Zuerst gingen wir in die Peterskirche und wurden dort über die Kirchengeschichte informiert. Es gab viele interessante Dinge zu sehen. Dann sind wir in die gegenüberliegende Kirche gegangen und sahen uns einige Bilder wie Christophorus an. Danach gingen wir ins Vogelmuseum und besichtigten viele Vögel. Der Vogel des Jahres ist der Kiebitz. Zum Schluß fuhren wir mit dem Bus zu einer Wallfahrtskirche und feierten Gottesdienst.

Christoph Arbesser, 1.b Klasse

## EXKURSION: SALZBURG

Am Dienstag dem 2.7.1996 fuhren wir, die zweiten Klassen, nach Salzburg auf Exkursion. Die Hinfahrt verlief ohne Zwischenfälle. Nach zwei sehr lustigen Fahrstunden mit dem „Watzke-Bus“, legten wir eine Rast bei der Raststation „Rosenberger“ ein. Dort wurden Lunchpakete verteilt und gierig aufgegessen. Nach ca. einer ¼ Stunde ging's weiter. Eine ½ Stunde vor der Ankunft in Salzburg fing Pater Gabriel, eine Begleitperson, an, über die Altstadt Salzburg zu erzählen, und hörte auch erst wieder bei der Ankunft in Salzburg auf. In der Jugendherberge angekommen, trugen wir schnell unser Gepäck in unsere Zimmer, denn das Mittagessen wartete schon. Es gab Pizza. Mit vollgeessenen



Bäuchen konnten wir uns nun ausruhen. So manche machten sich an den Computern zu schaffen. Um zwei Uhr marschierten wir dann der Straße entlang zum Haus der Natur. Auf dem Weg dorthin verloren wir acht Schüler und zwei Lehrer, die wir aber beim Museum wieder trafen. Fast jeder der Schüler war total begeistert von diesem Museum und meinte es sei das beste Museum, das er je gesehen hatte. Dort waren von den Schlangen angefangen bis zu den Bären alle Tiere ausgestellt, auch Mißgeburten. Danach hatten wir Zeit, bummeln zu gehen und alle

kamen mit Gekauftem zurück. Dann trafen wir uns am „Max-Reinhard Platz“ und gingen beim berühmten Salzburger Schnürlregen in die Jugendherberge zurück. Eine halbe Stunde nachdem wir im Heim angekommen waren, war das Abendessen angesagt. Wir bekamen sehr gut schmeckende Spaghetti. Als Abendprogramm war das Kino vorgesehen. Es lief der Film „Die Schutzengel“, der allen sehr gut gefiel. Wir kamen um ung. ½ zwölf in der Nacht in der Jugendherberge zurück. Um zwei Uhr schliefen schon die meisten und um sechs Uhr wachten die ersten wieder auf. Das Frühstück war genauso gut wie die beiden anderen „Fütterungen“. Danach führte uns Pater Gabriel durch die Stadt. Wir bekamen auch eine Führung durch zwei Katakomben (diesmal führte uns nicht P. Gabriel, sondern eine unbekannte Frau). Nach dieser ½ stündigen Führung führte uns wieder P. Gabriel durch einige Kirchen Salzburgs. Um ca. ½ zwölf am Vormittag konnten wir uns etwas zu essen kaufen, wo jeder zu Mac Donalds stürmte. Danach, es war ¼ nach zwölf, trafen wir uns vor dem Geburtshaus W. A. Mozarts. Als alle versammelt waren gingen wir ein Stückchen, dann wurden wir vom Bus abgeholt. Nun fuhren wir über das Ausseerland, wo wir noch eine Rast einlegten, in den kleinen Ort Seckau.

Spenger, Schicho, Mlaker, Pichler, Große-Kracht, 2. b Klasse

## LIEBES TAGEBUCH!

Hallo, leider kann ich jetzt erst schreiben, denn in den vergangenen zwei Tagen war ich auf Exkursion in Salzburg. Es war spitze. Am Dienstag morgen, dem 2.7.1996, fuhren wir um 8.15 Uhr mit dem neuesten Watzkebus los. Wir begannen die Fahrt in Seckau. Nach etwa 1 ½ Stunden machten wir Rast. Nun bekamen wir unsere Jause. Bei der Weiterfahrt erzählte uns P. Gabriel einiges Interessantes über Salzburg. Plötzlich wurde ich müde und schlief ein. Als wir endlich in Salzburg eintrudelten, war jedes Kind ziemlich froh. Wir nahmen die Koffer, und stellten sie in unsere Zimmer, die wir belegten. Dann gab es Essen. Wir bekamen eine Nudelsuppe, Pizza, reichlich Salat und Früchtekuchen. Wir hatten später eine kurze Pause, die wir für das Beziehen der Zimmer nutzten. Dann gingen wir ins Haus der Natur. Dort sahen wir viele exotische Schlangen, Spinnen, Meerestiere und Insekten. Wir hatten etwa zwei Stunden Zeit, um uns das alles anzuschauen. Nun durften wir in die Stadt gehen, um unsere Einkäufe zu erledigen. Manche gingen zu Mc'Donald's oder kauften für Elisabeths Geburtstag ein. Die Zeit verging sehr rasch, und so mußten wir uns beeilen. Zu unserem Bedauern fing es zu regnen an. Wir wurden alle naß. In

der Herberge aßen wir nun Suppe, Spaghetti und eine Milchschnitte. Weil es so vom Himmel heruntergoß, beschlossen wir, statt die Wasserspiele zu besuchen, ins Kino zu gehen, um den Film „Die Schutzengel“ zu sehen. Der Streifen war echt super. Um 23 Uhr steckten die Professoren uns ins Bett. Doch vom Schlafen war keine Rede, jetzt ging's erst richtig los. Wir aßen im Bett Chips, Pom-Bären ... Dazu tranken wir Cola, Fanta und Sprite. Dies paßte den Lehrern nicht, und so mußten wir die Fete abbrechen. Am nächsten Tag war vielen übel und so wurde das Frühstück nicht zahlreich besucht. Am Vormittag machten wir mit P. Gabriel eine Stadtführung. Anschließend besuchten wir die Katakomben. Darauf folgte die Besichtigung von drei Klöstern. Endlich durften wir essen gehen. Nach einer ¾ Stunde trafen wir uns vor dem Geburtshaus Mozarts. Jetzt hetzte uns P. Gabriel zum Schloß Mirabell. Plötzlich sahen wir den Bus und liefen drauf los. Wir fuhren wieder 1 ½ Stunden und machten in Bad Aussee Rast. Nach etwa einer Stunde fuhren wir Richtung nach Hause. Nach weiteren zwei Stunden waren wir endlich daheim. Liebes Tagebuch, genauere Details kann ich nicht mehr schreiben, denn meine Finger sind schon wund vom Schreiben. Tschüs, bis morgen!

Elmar Stengg, 2. a Klasse

## UNSERE WIENWOCHE VOM 1. JULI - 4. JULI 1996

Wir hatten uns schon lange auf die Wienwoche gefreut und waren glücklich, daß sie nun endlich beginnen konnte.

Am Montag fuhren wir schon sehr früh mit dem Bus nach St. Michael zum Bahnhof. Obwohl ein paar fast den Bus versäumt hätten, kamen wir rechtzeitig zum Zug und fuhren nach Linz. Während der Zugfahrt hatten wir viel Spaß und es war teilweise so, daß diejenigen Personen, die mit uns im Abteil saßen, gerne hinausgegangen wären.

Von Linz ging es nach Mauthausen, wo wir beeindruckt und betroffen wegfuhrten. Nach einer Mittagsrast in Enns und einem Römermuseum fuhren wir mit dem Bus nach Melk in die Jugendherberge.

Am nächsten Tag, nach einem kleinem Frühstück, besichtigten wir das Stift Melk und das Stiftsgymnasium, daß keinen höheren Standard als das Seckauer besitzt.

Mit dem Schiff legten wir auf der Donau den Weg nach Krems zurück und kamen dann mit dem Zug nach Wien. Nachdem wir die Jugendherberge bezogen hatten, gingen wir in die Stadt zum Bummeln und Einkaufen. Danach besuchten

wir das IMAX-Kino und sahen Yellowstone und Oestirity in Space. Auf der 400 m<sup>2</sup> großen Leinwand gab es ein Kinoerlebnis der Superlative.

Am Morgen nach etwas besserem Frühstück ging es mit den „Öffis“ (öffentlichen Verkehrsmittel) zum Vienna International Center (im Wiener Volksmund UNO-City) und hatten eine recht interessante Führung bei der auch ein Film gezeigt wurde. Bei der Filmvorführung schliefen die meisten ein!! Hierauf zur Staatsoper und wieder eine interessante Führung auch hinter die Bühne und die Kulissen.

Nach beendeter Mittagspause hetzten wir uns und gingen in den Schönbrunner Tierpark (warum ist eh klar) und ins Kriminalmuseum (makabre Morde). Nachdem wir uns wieder gefunden hatten, besichtigten wir die unzähligen Räume Schönbrunns und ließen uns von unserem coolen Führer Sachen über das Kaiserhaus erzählen. Zu erwähnen wäre dabei, daß viele von uns nur mehr Sitzplätze suchten und so oft in die Alarmanlage kamen. Am Abend statteten wir dem Prater einen ausführlichen Nachtbesuch ab, auf den ich nicht näher eingehe.

Um 6.30 Uhr hieß es aber schon wieder aufstehen, weil wir noch viel vor hatten. Zuerst brachten wir das Gepäck zum Südbahnhof und machten uns dann auf zum Stephansdom. Dort versuchte uns ein Führer, der sehr von sich überzeugt war und uns Steirern anscheinend etwas niedrig einstuft, die Geschichte und andere interessante Dinge über den Dom zu erzählen. Nach Glockenturm und Gruft marschierten wir zum Parlament und hatten eine wirklich interessante Besichtigung mit einer netten Führerin. Zum Schluß stand das ORF-Zentrum auf dem Programm, wo einige von uns nach der Besichtigung

sich auch als Moderator oder an anderen Tätigkeiten im Studium versuchen konnten. Dann ab zum Bahnhof und mit dem Zug in Richtung 'good old Styria'. Im allgemeinen



kann man sagen, daß die „Wienwoche“ für alle, wenn man von gewissen Kleinigkeiten absieht, interessant und lustig war. Das Wetter meinte es fast ausschließlich gut und unser Reiseleiter hatte auch ein gutes Programm zusammengestellt. Als Warnung für uns nachfolgende Schulklassen muß gesagt werden, daß ein Großteil der Wiener oft sehr rüpelhaft und rüde gegenüber den Steirern ist. Ob das an dem Streit über die Wassersteuer oder an andern Gründen liegt, wir wissen es nicht. Aber wir haben uns gefreut nach Wien zu kommen und einmal nicht Seckauer Misthaufengeruch, sondern internationale Gerüche zu schnupfern. Zum Schluß wollen wir uns auch noch kurz bei Prof. Liebenwein (unserem Reiseleiter, der sich seinen Ordnungsruf „Krah“ verkneifen konnte), bei Prof Schlacher (dem Handlanger Prof. Liebenweins und Bezahler von Rechnungen) und bei Frau Prof. Glatz (physischer Beistand) bedanken, daß die „Wienwoche“ schön war.

Verfasser: Markus Wilfinger  
seelischer Beistand: Gernot Köck

## WANDERTAG AM HOCHLANTSCH

Wir, die 6. Klasse, waren vom 30. 6. bis zum 2. 7. auf der Almhütte „Zum steirischen Joki“ von Fam. Ryavec eingeladen. Trotz äußerst schlechtem Wetter wanderten wir ausgiebig unter der Führung Christian Maierls. Des abends wurden wir stimmlich und instrumental von Bernhard Jakoubek unterstützt. Ian Buxton unterhielt uns mit seinen außergewöhnlichen Zaubertricks. Ein besonderer Dank gilt dem Ehepaar Ryavec, die uns mit äußerst großzügiger Gastfreundschaft aufnahmen.

Martin Schlaffer, Jakob Hoyos und Lydia Sovinz, 6. Klasse

## GRIECHENLANDREISE 1996 (30.3.-13.4.)

Als wir, die Seckauer, am 30. März voller Erwartung in den Nowak-Bus in Zeltweg bzw. in Knittelfeld eingestiegen sind, waren wir zwar noch etwas müde, aber schon halb in Griechenland mit unseren Gedanken.

In Graz mußten wir nur noch unsere Mitreisenden vom Akademischen Gymnasium und der Drei-Hacken-Gasse abholen, dann ging es endlich los - auf nach Venedig mit den Klängen vom „Griechischen Wein“. Dort hatten wir auch etwas Zeit, um den Markusplatz anzusehen und das Flair der Stadt in uns aufzunehmen: der richtige Start für die 15 tägige Studienreise.

Am späten Nachmittag legte unsere Fähre Daedalus ab und in der nächsten Nacht kamen wir in Korfu an. Diese traumhafte Insel bot nicht nur schönes Wetter, sondern auch einen Artemis-Tempel, die Mäuseinsel mit dem versteinerten Schiff des Odysseus und das Achilleion, um nur einiges zu nennen. Am griechischen Festland angekommen, durchforsteten wir alle Museen, besuchten die berühmtesten Sehenswürdigkeiten und antiken Plätze, wovon uns unsere Griechenlandexperten Prof. Pirker und Prof. Liebenwein sehr viel erzählen konnten. Wir waren in Ioannina, überquerten den Katara-Paß und konnten in Kalambaka die Meteoraklöster im Nebel erahnen. Trotz einiger technischer Schwierigkeiten - in einem kleinen engen Dorf sorgte unser zu langer und zu breiter Bus für große Verwirrung, sodaß das ganze Dorf zusammenlief, und wir sicher für den Gesprächsstoff des nächsten Jahres sorgten - brachte uns unser Busfahrer, der Ernstl, liebevoll auch Chef genannt, an die unerreichbarsten und entlegensten Orte, die es überhaupt gab. Weiters führte uns die Reise nach Delphi (Kastalia Quelle, Apollon Tempel, Theater, Stadion und Museum - wie könnte es anders sein).

Die nächste Station war Athen, wo wir den längsten Aufenthalt hatten, und auch genügend an antiken Kunstschätzen in diversen Museen und in verschiedenen Freigeländen gesehen haben. Sehr erwähnenswert sind die alte Agora, die Akropolis mit Monastiraki, wo wir unsere Freizeit mit Einkäufen verbrachten.

Die Reise führte uns in Richtung Peloponnes, wobei wir den Kanal von Korinth überqueren mußten. Einige von uns hätten sich spaßeshalber hinuntergestürzt, wäre nicht das schönste aller Hotels dieser Reise in greifbarer Nähe gewesen - das Kalamaki Beach Hotel.

Wir haben soviel besichtigt - „Blick nach links, nach rechts nicht versäumen“ - und erlebt, daß es viel zu lange dauern würde, wirklich alle Theater, Stadien, Dörfer, Burgen usw. aufzuzählen. Zu guter Letzt wollen wir noch den olympischen Lauf, den leider ein Grazer vor Bernie und Willi gewonnen hat, in diesen Bericht einbringen. Abschließend möchten wir uns sehr bei unserem Begleiter Prof. Liebenwein bedanken, der uns diese Reise zu einem unvergeßlichen Erlebnis gemacht hat.

Andrea Rieger, Carina Tropp, 7. Klasse

## KULTUR UND THEATER

### MUSICAL: „DIE GEIERWALLY“

Am 14.11.1995 ist es der gesamten Oberstufe ermöglicht worden, im Rahmen des Unterrichts zu einer Aufführung des Musicals „Die Geierwally“ nach Graz zu fahren.

Der vor allem durch den „Hödlmoser“ bekannt gewordene steirische Autor Reinhard P. Gruber hat das Thema „Geierwally“ neu bearbeitet und den Text für das „Steirische Musical“ geschrieben. Die Musik dazu hat Reinhard Ziegerhofer, Mitglied von „Broadlahn“, komponiert.

Das Musical erzählt vom Schicksal der Geierwally, die es als mutterloses Mädchen sehr schwer auf dem heimatlichen Bauernhof hat. Wally wird vom Vater dem jungen Bauern Willi zur Frau versprochen, obwohl sie Stefan liebt. Daher flüchtet sie für Wochen auf die Alm. In der Zwischenzeit verspricht der Vater am Sterbebett Willi den Hof.

Als Geierwally von der Alm zurückkommt (sie ist zur Buddhistin geworden), schmeißt sie kurzerhand Willi vom Hof und fährt zum Schilcherfest. Dorthin kommt auch Stefan, tanzt mit Wally und küßt sie auch. Als Stefan, der eigentlich ein Schürzenjäger ist, sagt, daß dieser Kuß für ihn nur als „Trophäe“ zählt, bricht für Wally eine Welt zusammen. „Dank“ eines Mordversuchs finden die beiden doch zueinander: Willi erscheint beim Fest und schießt auf Stefan. Die Verletzung erweicht Stefan, und er erkennt, daß er Wally doch liebt!

Reinhard P. Gruber überspitzt die Darstellung der Lebensweise der ländlichen Bevölkerung und zeigt die heute zum Teil noch vorhandenen Mißstände satirisch auf. Wenn man die Handlung verfolgt, könnte man meinen, vieles geschehe im vorigen Jahrhundert. Doch das Donnern eines Drakentriebwerkes macht dem Zuschauer klar, daß man sich doch im 20. Jahrhundert befindet.

Die Musik ist vielfältig: „Volksdämmliche“ Klänge sind genauso vorhanden wie Rock'n'Roll und Popmusik. Die meisten Lieder sind jedoch eine Mischung aus Volks-, Pop- und Jazzmusik, ganz im Stil von „Broadlahn“.

Nick Auerböck, 8. Klasse

### THEATERFAHRT „MUTTER COURAGE UND IHRE KINDER“

Am 26.4.1996 fuhren alle Schüler der vierten bis zur achten Klasse gemeinsam nach Graz, um der modernen Inszenierung von Brechts „Mutter Courage und ihre Kinder“ beizuwohnen. Eigens für uns wurde im „Theatro“ eine Sondervorstellung gegeben.

Dem Schauspiel Duo Steinbauer & Dubrowsky gelang es wieder einmal ein altes Stück durch die moderne Art der Inszenierung jungen Menschen zugänglich zu machen.

Brechts Stück spielt im 30-jährigen Krieg, genauer gesagt von 1614 bis 1641. Die Händlerin Anna Fierling, genannt Mutter Courage, zieht mit ihren drei Kindern durch das Kriegsgebiet und versucht einerseits ihre Kinder aus den Kriegshandlungen herauszuhalten, andererseits aber am Krieg zu verdienen. Am Ende des Stückes sind ihre Kinder tot, aber sie selbst hat nichts daraus gelernt und zieht alleine weiter.

Die ernste und tragische Handlung des Stückes war in Steinbauers und Dubrowskys Inszenierung durch rockige und provokanten Lieder aufgelockert worden.

Durch die enge räumliche Beschaffenheit des Theaters waren wir als Zuschauer mehr mit dem Geschehen verbunden. Abschließend könnte man sagen, daß es nicht nur ein gutes Theater sondern auch ein kleines Abenteuer war, das wir genossen haben.

Jörg Eisenschmied, Ute Nachtnebel, 7. Klasse

## PREMIERE VON „PYGMALION“

11. 6. 1996

Der Spruch: „Nur eine schlechte Generalprobe bringt eine gelungene Premiere“ hat sich bei uns absolut bewahrheitet.

Die letzte Stunde, bevor die ersten Zuschauer eingelassen wurden, verbrachte jeder anders.

Einige lernten fieberhaft einzelne Textstellen (wie ich ...), schminkten sich oder saßen einfach nur da, starrten in die Luft und waren unansprechbar. Stefan Brandl (alias Alfred



Doolittle, der Vater v. Eliza D.) und ich mußten uns, da wir ja „verwandt“ waren, „anschwärzen“, um echt zu wirken. Ein alter Kaminschacht löste das Problem; der Ruß war leider nur sehr schwer herunter zu bekommen.

Da der 1. Akt so aufgebaut war, daß alle Schauspieler von verschiedenen Richtungen kamen (um den Eindruck einer Straßenszene zu erwecken, was auch sicher gelang), waren fast alle allein. Dadurch konnten wir uns sehr gut auf unsere Rollen konzentrieren oder kurz vorm „Durchdrehen“ bewahren (wie Rainer Trinkl alias Higgins, der die letzten 10 min in einem Seitenkammerl von wo aus er hereinkam, verbrachte...)

Als die Musik begann und es im Saal, der übrigens voll war, mucksmäuschenstill war, konnte ich ein Knistern spüren - auf einmal war ich voll konzentriert - wie alle anderen.

Ich hatte das Gefühl, daß das Publikum vom ersten Augenblick an begeistert war, was sicher großteils am Stück selbst, aber auch an der großartigen Inszenierung lag.



Das wiederum ließ uns umso intensiver und „echt“ spielen, es machte uns auch das „Miteinanderspielen“ Spaß.

Der dritte Akt, der uns bei den Proben immer Probleme bereitet hatte, muß sehr unterhaltsam gewesen sein. Wir hatten nicht damit gerechnet, daß dieser für

uns fade Akt so gut ankommt, wodurch wir uns durch das dauernde Gelächter sehr zusammenreißen mußten.

Alle fanden sich, durch das Publikum angeheizt, in einer Hochstimmung.

Nach der Pause, zu Beginn des 4. Aktes schritt Eliza (v. Scheinwerfer begleitet) durch den Mittelgang (diese Einlage soll zeigen, wie aus dem Straßenmädchen Eliza Doolittle eine Grand Dame wird) und gratulierte Dir. P. Severin Schneider zu seinem Geburtstag - die Überraschung gelang vollends!

Bis auf einige kleine und lustige Pannen, die kaum der Rede wert waren, war

es eine sehr gelungenen Premiere, was der Schlußapplaus bewies!

Andrea Eidenhammer, 5. Klasse

### WEIHNACHTSSPIEL 3. KLASSE

Am 22. Dezember heiß es für die gespannten Zuschauer im Festsaal: „Velum tollatur: incipit fabula De Nocte Sancta!“ Ich hatte im Herbst eine aufgeweckte, interessierte 3. Klasse in Latein übernommen, mit der ich den Versuch wagen wollte, schon nach zwei Monaten Einführungsunterricht das Lehrbuch beiseite zu legen, um die neue Sprache spielerisch zum Leben zu erwecken. Skeptisches Staunen aus anderen Klassen begleitete unsere Vorbereitungen: „Das geht nicht! Das versteht ja keiner!“ Quod erat refutandum: der Inhalt von Herbergsuche, Hirtenburleske und Herodesintrige waren ja hinlänglich bekannt und konnten durch Kostüme und Requisiten aus dem Fundus illustriert werden. Ein paar Heuballen sorgten dann noch für die nötige Krippen-Atmosphäre und ließen auch die Bühnenaufräumer post festum nicht zu kurz kommen.

Als Textgrundlage wählten wir Hartmut von Hentigs 9 seitige Version (erschienen bei Klett 1990), die den Vorteil bietet, daß mit 22 actores sich fast die ganze Klasse beteiligen konnte, ohne daß einer einzelnen Rolle zu viel Text zugemutet wird. Bei dieser meiner ersten Regieführung lernte ich mit Problemen umgehen, wie man einen Schauspieler nach kurzer Pause wieder woanders auftreten läßt, ohne daß er inzwischen im Gedränge hinter den Kulissen alles umgeworfen hat, oder wie man verhindert, daß unterbeschäftigte Hirten mit ihren Stecken in der Zwischenzeit ihre Reviere zu verteidigen beginnen.

Manche Rollen änderten wir auf Wunsch der Schüler ab: so wartete ein Sandler (homo nequam) vor dem Palast des Herodes auf



Almosen, verteilte der Sklave panicula seccoviensia (Klosterweckerln) an die wartenden Könige, warben die für ihre Betriebe, etwa die „Aula Regia Hiltonia“ (Hofwirt) und wärmten diesmal ein Schaf und ein Esel das neugeborene Jesuskind; ersteres mit der undankbar-lapidaren Einsteiger-Rolle: „Ovis sum, mae, mae!“, nachdem für den Ochs kein Darsteller zu finden war.

Mein Dank gebührt vor allem Maria und Josef, gespielt von Ulli Herk und Seppi Leichtfried, die ihr Engagement in die Waagschale warfen, das nach der lustigen und mitunter turbulenten Probenarbeit eine fast perfekte 35 minütige Aufführung gelang. Die Zwischenaktmusik (Lente defluit nix! Adeste fideles) gedieh unter Frau Prof. Vollmanns aufmunternder Klavierbegleitung zur harmonis caelestis.

Unser Projekt stellte so für die Klassengemeinschaft eine wertvolle Erfahrung dar, auf die auch nach Monaten noch ein damaliger Wirt zurückgreifen konnte, der, aufgefordert, im Lektionstext weiterzulesen, was er infolge Schwätzens nicht konnte, mich spontan fragte: „Quid vis, vir bone?“ Die Gedächtnisleistung des Auswendiglernens macht sich also bezahlt, auch wenn die Zuschauer gar nicht ahnen konnten, wo überall Textabschnitte en miniature affiziert worden waren, weil im entscheidenden Moment das Lampenfieber doch übermächtig zu werden drohte...

Gratias igitur vobis ago omnibus, qui partes vestras tam bene egistis. Plaudite alii, plaudite!

Mag. Wolfram Liebenwein

### DICHTERLESUNG - REINHARD P. GRUBER

Der steirische Autor R.P. Gruber, der durch seinen Roman „Aus dem Leben Hödlmosers“ bekannt geworden ist, kam nach Seckau und stellte im Rahmen der Kulturwoche sein neuestes Buch „Fritz, das Schaf“ vor.

„Fritz, das Schaf“ ist ein ironisch-witziger Text, der einem Märchen bzw. einer Fabel ähnlich ist, denn im Buch können auch Tiere, Pflanzen, ja sogar Steine sprechen. R.P. Gruber erzählt von einem Schaf, das anfangs behauptet, kein Schaf zu sein. Schließlich besinnt es sich, doch dann spielen alle anderen Tiere verrückt.

Es folgen noch kurze Geschichten, die sehr ungewöhnlich aber teilweise auch sehr witzig sind. So schreibt er z. B. von einem kleinen braven Jungen, der einer alten Frau über die Straße hilft und diese sich dann in einen Saurier verwandelt und ihn auffrißt.

Weiters finden wir im Buch kurze abgeschlossenen Text, wie z. B. „Ein rabiater Maikäfer zwickte einen sanften Marienkäfer in den Hintern. - Oh Maria! Sagte der Maikäfer. Er konnte nicht anders.“

In R. P. Grubers Werken sind auch triviale Züge erkennbar z.B. das Ende in „Aus dem Leben Hödlmosers“. Die Handlung spielt in seinen Texten eine eher nebensächliche Rolle. R. P. Gruber übt an der Gesellschaft Kritik aus, besonders an der Heimat, am Traditionellen und an der Religion. Sein Stil sagt nicht jedem zu, es gibt aber doch einige, die R. P. Gruber begeistern kann.

Silvia Spenger, 8. Klasse

## DAS „MUSIKALISCHE SCHULJAHR“

Das vergangene Schuljahr stellte uns vor besonders viele musikalische Aufgaben, die mit viel Eifer und Einsatz, aber auch mit großer Freude bewältigt wurden. Ein herzliches „Danke“ allen Musizierenden und Instrumentallehrern! Neben den schon traditionellen Terminen (Eröffnungsgottesdienst, Nachtwallfahrt, „Bunter Abend“, Benedikt, Osternacht, Firmung, Matura, Schulschluß) gab es heuer zusätzlich vier große Feiern - P. Severin wird Hofrat, 50 Jahre AGS, 70. Geburtstag von Vater Abt, 65. Geburtstag und Verabschiedung von P. Severin - die Mitgestaltung eines Konzertes bei der Kulturwoche (Orgel & Cantus), die Aufnahmen für die CD „Ostern in Seckau“ und eine Reihe von weiteren „kleinen“ Anlässen.

Den musikalischen Schwerpunkt bildete wieder die geistliche Musik. Die Einstudierung der Messe in G-Dur von Franz Schubert war vor allem für die Streicher und Solisten eine nicht ganz leichte Aufgabe. Aber auch der Chor, besonders der sehr

hoch komponierte Sopran, hatte einige musikalische und stimmtechnische Hürden zu bewältigen. Zweigelingen Aufführungen (Firmung, Matura) waren der Lohn für die geleistete



Probenarbeit.

Viel Zeit haben wir für die Vertiefung und Erweiterung unseres Choralrepertoires verwendet. Die alljährliche Mitgestaltung der Osternacht (heuer zum fünften Mal) hat einiges reifen lassen, so daß wir für die Produktion der CD „Ostern in Seckau“ zuversichtlich sein konnten. Das Ergebnis wird bald zu hören sein. Thomas Wasserfaller, der neue Kirchenmusiker der Abtei, regte zu



gemeinsamen Konzert „Orgel & Cantus“ am Beginn der Kulturwoche an. In kurzer Zeit wurden dafür ein neues Ordinarium und zwei Hymnen einstudiert und sehr erfolgreich aufgeführt. Diese Zusammenarbeit ist bestimmt eine weitere

musikalische Bereicherung für Abtei und Schule.

Das Schuljahr wurde schon beim Eröffnungsgottesdienst mit Spirituals begonnen, und einige weitere wurden gleich von Schulanfang an geprobt und bei den verschiedenen Anlässen, vor allem beim „Bunten Abend“ im Jänner aufgeführt. Weltliche vierstimmige Sätze ergänzten unsere heuriges Chorprogramm.

Beim Orchester kamen auch die jungen Streicher der 1. Klassen schon zum Einsatz. Von ihnen kann man sich in den nächsten Jahren noch viel erwarten. Erarbeitet wurden einfache Instrumentalsätze für Advent und Weihnachten, Walzer und volkstümliche Tänze, aber auch schwierige barocke Literatur. Dabei kamen einige Schüler auch solistisch zum Einsatz. Am Ende des Schuljahres beschäftigte uns vor allem der Orchesterpart der Schubert-Messe in G. Das Blockflötenensemble hatte in der Weihnachtszeit wieder einige Auftritte.

Auch das „Gesellschaftliche“ kam nicht zu kurz, Höhepunkt war bestimmt der Ausflug zum Finale des bundesweiten Liedermachwettbewerbs nach Wien (siehe xxx). Da gab es einiges zum Feiern.

Für das kommende Schuljahr ist die Aufführung der Misa Criolla von Ariel

Ramirez geplant. Als Vorbereitung für diese lateinamerikanische Meßkomposition fand am Ende des Schuljahres ein Rhythmusworkshop statt. Zwei Tage wurde unter der Leitung von Ismael Barrios, einem Venezolaner, und Ernst Hrad eifrig getrommelt.

Ein afro-kubanischer Rhythmus und ein Samba wurden als Ergebnis dieser zwei Tage auch beim Schulfest demonstriert. Alle waren begeistert.

#### Jahresübersicht

- 13. September Eröffnungsgottesdienst
- 16. September Feier - P. Severin „Hofrat“
- 21. Oktober 50 Jahre AGS, Festgottesdienst und Akademie
- 9. November Eröffnung der Berufsinformationsmesse in Leoben durch das Schulorchester
- 9. Dezember Gestaltung der Weihnachtsfeier des Lions-Clubs durch das Blockflötenensemble des AGS
- 19./20. Dezember Knittelfelder Weihnachtsmarkt
- 21. Dezember Nachtwallfahrt nach St. Marein
- 12. Jänner Begrüßungsständchen für den neuen Landesschulinspektor
- 22. Jänner „Bunter Abend“
- 16./17. März Hüttenwochenende St. Bernhard / Zinken für die Choralschola
- 18. März Ständchen für P. Maurus (90. Geburtstag)
- 21. März Konventamt Hl. Benedikt
- 6. April Seckauer Osternacht
- 19. April 70. Geburtstag von Vater Abt - Festgottesdienst und Akademie
- 19. Mai Konzert „Orgel & Cantus“
- 29./30. Mai Aufnahmen für die CD „Ostern in Seckau“
- 15. Juni Firmungsgottesdienst
- 20. Juni Maturantenmesse & Maturafeier
- 21. Juni Chorausflug zum Liedermacherfinale nach Wien
- 25./26. Juni Workshop „Lateinamerikanische Rhythmen“
- 29. Juni 65. Geburtstag und Verabschiedung P. Severin - Festakademie
- 5. Juli Schlußgottesdienst und Schlußfeier

## MATURA

### BERICHT ZUM MATURABALL 1996

Der Ball der Maturanten fand in diesem Schuljahr am 3. Februar beim Hofwirt statt und stand unter dem Motto „Vita ante portas“. Als Untertitel wählten wir Johann Wolfgang von Goethes bekanntes Zitat: „Da steh' ich nun ich armer Tor und bin so klug als wie zuvor.“, was eine kleine Anspielung auf unsere Situation nach der Matura sein sollte. Bei der Polonaise, die auch heuer wieder von der Tanzschule Glauningener einstudiert worden war, tanzten die Maturanten zur Musik von Johann Sebastian Bach. Im Anschluß daran hielten zuerst P. Severin und dann im Duett Verena Hirtler und Herbert Leitner die Ansprachen zum Maturaball. Danach zerstreuten sich die Ballgäste in die verschiedenen Bars, die allesamt Namen trugen, die aus Goethes „Faust I“ stammten. Die Stimmung war ausgezeichnet, denn es wurde für jeden Geschmack etwas Passendes geboten. Zum Höhepunkt des Abends entwickelte sich die Mitternachtseinlage, bei der wir, die Maturanten, auf ironische Weise Parodien auf einige Professoren, die Schulärztin und andere zum Besten gaben, die in Form von mehreren Fernsehsendungen eines Tages zusammengestellt waren. Anschließend ging die rauschende Ballnacht bis in die frühen Morgenstunden weiter. Die Unverwüstlichen unter den Ballgästen beschlossen schließlich die Nacht mit dem traditionellen Gulaschessen beim Trampusch.

Clemens Spenger, 8. Klasse



# Maturaball des Abteigymnasiums Seckau

In den Räumlichkeiten des Hofwirtes veranstalteten die Maturantinnen und Maturanten des Abteigymnasiums Seckau ihren Maturaball. Die Eröffnungspolnais im vollbesetzten Saal in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, voran LAbg. Dir. Hermine Pußwald, stand unter der bewährten Leitung von Willi Glauwinger.



Sichtlichen Anklang fand der Ball auch bei den Ehrengästen, im Bild LAbg. Dir. Hermine Pußwald und der Seckauer Bgm. Höhenreich.

MZ-Fotos Hirtler



Direktor Hofrat Pater Severin Schneider eröffnete zum letzten Mal den Ball einer Maturaklasse. Er wird in den Ruhestand treten.

Es folgte die Vorstellung der zwölf Paare durch Klassenvorstand Mag. Kampits und Maturanten Auerböck, ehe Verena Hirtler und Herbert Leitner sich namens der Abschlussklasse bei Pater Albert für die Unterstützung zum Gelingen dieses Festes bedankten und die Ehrengäste namentlich begrüßten.

Der Dank richtete sich an alle Beteiligten einschließlich der Eltern. Schuldirektor Hofrat Pater Severin erklärte den Ball für eröffnet.

Eine „amerikanische Versteigerung“ eines Kunstwerkes mit den Bildnissen aller Maturanten gestaltete sich unter der Regie von Fritz Schicho zu einem echten Erfolg und wird die finanzielle Last für die Maturareise erheblich mindern – das Kunstwerk wird übrigens die Praxis des Knittelfelder Arztes Dr. Sovinz zieren.

Ein weiterer Höhepunkt war die Gestaltung der Mitternachts-einlage, in deren Verlauf „mediengerecht“ (Sender: Freischaffende Kunst rund um das Kloster) pointierte Lehrerportraits in Verbindung mit dem Seckauer Gesellschaftsleben rund um die Klostermauern so richtig „drübergebracht“ wurden.

## Schriftliche Reifeprüfung aus Deutsch Haupttermin 1995/96

B



60 90 26  
HÖHERE INTERNATSSCHULE  
ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER  
A-8732 SECKAU AUSTRIA

Wählen Sie eines der folgenden drei Themen:

### 1) Problembehandlung

## JUGEND 1996: Unterschiedlicher denn je zuvor

„Demonstrationen und Tagelagerieren – so weit klaffen die Interessen der Jugend 1996 auseinander. Und doch gibt es etwas, das sie verbindet. Sie alle gehören der gleichen Generation an, sind ein Teil der 1,15 Millionen österreichischen Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren. Jener Bevölkerungsgruppe, die in Zukunft alles auszubilden hat, was Politiker heute beschließen – und so noch immer mehr Launen tragen mag. Zugleich aber wird genau diese Gruppe in den nächsten Jahrzehnten immer schrumpfen. Laut Prognosen von Demographen soll es im Jahr 2000 nur noch 973.000, im Jahr 2020 gar nur mehr 842.000 Jugendliche in Österreich geben.“

**Definiert über Lebensstile.** „Die heutige Jugend ist ein Puzzle aus Gruppen und Untergruppen, deren Mitglieder sich vor allem über Lebensstile, Wertvorstellungen und Outfits definieren und gegen andere abgrenzen“, erklärt der Jugendforscher Bernhard Heinele. Eine einheitliche Jugend gibt es schon lange nicht mehr. Sie ist wie nie zuvor zerstückelt in Kulturen und Subkulturen, Cliquen und Einzelgänger.

**„Reisig politische Probleme.“** Eine Zersplittertheit, die auch der kleinen Schaar sozialer Politiker zu denken gibt: Daß Jugendliche kaum mehr für traditionelle Politik, schon gar nicht für traditionelles Parteilchen zu interessieren sind, daran haben sie sich schon gewöhnen müssen. Daß aber die Kluft zwischen gut und weniger gut ausgebildeten Jugendlichen immer größer wird, darüber wird nun neu gesprochen [...]

**Trennbarkeit von NEWS:** Unter den 15- bis 25jährigen gibt es – groß eingeteilt – drei große Sammelgruppen: die „Wertorientierten“ wie Ökos, Relis, Polis und Neo-Rechte; die „Konsumorientierten“ wie Girles, Techno-Raver, Schickies, Sport-Freaks und Cybernauten sowie die „Kulturorientierten“ wie Mods, Punks, Gruffies und Rockabillys.

Eines jedoch vereint die Kinder der Wohlstandsgeneration: Sie sind Individualisten. Wollen sich selbst verwirklichen. Lassen sich nicht mehr auf ein besseres Morgen versprechen, fordern unmittelbare Befriedigung. Mütter: „Jetzt oder nie.“ Vergnügen und Selbstdarstellung machen den „Teen Spirit“ aus. Doch jede der Untergruppen setzt eigene Prioritäten, nicht auf ein bestimmtes Outfit, nicht zu anderer Musik in anderen Lokalen.

**Konsum ist einzige „Religion“.** Ein Thema, das diese große Banalbreite zeigt, ist die „neue Jugendreligion Konsum“. Die 16jährige Martina ist eine der ausgewiesenen Jünger des Konsum-Gottes: Bei Shopping-Werter steht das Gütle mit Freundin Daniela los und macht Wiens Innenstadtläden umher, Gefragt ist kein Schnickschnack, sondern Qualität. Dafür gehen auch schon mal ein paar Blau über den Ladentisch. Denn einer ist klar: „Ohne gutes Aussehen bin du nicht und erreichst du nichts.“ Und: „Um gut auszusehen, brauchst du Geld.“

„So haben Österreicher 15- bis 19jährige durchschnittlich nur 2.200 Schilling Taschengeld monatlich zur Verfügung. Ein Hohn, denke man an Vergnügen wie Lokalbesuche, Discoabende und Kinobesuchen. Aber auch für Sport, CDs, Kleidung und

Schmuck, Mopel und andere Hobbies werden die Youngsters zur Kasse gebeten.“

„Denn „in“, sein ist alles. Fast zwei Drittel aller Jugendlichen, so eine Umfrage des Fessel Instituts, ein Grundbesitz für „für sehr wichtig“, und 54 Prozent finden „all-“, was neu auf dem Markt ist“ attraktiv. Darüber freut sich die Wirtschaft, die die Jugend längst als profitabile Zielgruppe anerkennt hat. Und damit 5 Milliarden Umsatz jährlich erzielt.

**Sexualität.** Ohne jedes Marketing erweckt die „wichtigste Sache der Welt“ immer früher das Interesse der Alpen-Kids. Bereits mit durchschnittlich 15,5 Jahren haben sie ihren ersten Geschlechtsverkehr hinter sich [...]

Erfahren wird auch Verflüchtigungswahnsinn. Wie man es tut und wovon man Pille, Kondom und Co herankommt, weiß heute fast jeder Teenager (92 %). [...]

**Freunde und Familie.** Selbstverwirklichung über ihren Körper ist der Jugendlichen wichtig. Für Unterbringung und Verpflegung sollen hingegen doch lieber noch Mama und Papa aufkommen. Deshalb wird der Auszug aus dem „Hof Mannes“ auch längstmöglich hinausgeschoben: 95 Prozent aller 15- bis 25jährigen leben noch bei ihren Eltern. Von den 20- bis 25jährigen sind es noch mehr als zwei Drittel. Erst im dritten Lebensjahrzehnt soll man sich ein eigenes Bild machen.

Und zwar am liebsten solo. Und wenn doch mit Partner, dann ohne Trauschein. Co-Partner wird immer später: 80 Prozent aller 25jährigen Männer und 60 Prozent aller 25jährigen Frauen sind heute noch ledig. Auch mit dem Kinderkrigen lassen sich Jugendliche Zeit. Mal kein werden durchschnittlich mit 25 Jahren zur Mutter und viele von ihnen zur alleinerziehenden. Ihre Situation wird durch die Sparmaßnahmen der Regierung kindrig massiv erschwert. [...]

### Ausbildung und Beruf.

„Bildung ist wichtig, und dank zunehmender „Verschulung“ dauert heute die Jugendphase immer länger. So sind 90 Prozent aller 15- bis 19jährigen noch Schüler. In der Generation ihrer Eltern waren es nicht einmal 60 Prozent. Auch der Anteil der mündlichen Studenten hat sich seit den 60er Jahren verdreifacht, der Anteil der weiblichen Studenten sogar verdreifacht. Fast jeder fünfte 20jährige besucht heutzutage bereits die Uni.“

**Freizeit.** „Die Zeit hat fast nur zwei Sinnenverlebenszonen: Jugendliche hängen im Büro-Internet für das, was wirklich Spaß macht. Sie wollen mit Freunden plaudern, sporteln, forschen oder Musik hören.“ [...]

**Alkohol, Drogen.** Um dabei richtig in Töne zu kommen und stundenlang tanzen zu können, zieht dann ein Techno auch schon mal ein Ecstasy ein. Jene Drogenfrage, mit der jeder zwanzigste Jugendliche schon mal oder weniger glücklich Erfahrungen gemacht hat. Beliebter ist nur Cannabis. Doch das schmeckt der rechte anspricht. Im Land des Weins gibt es aber immer noch genug legale Drogen: 87 Prozent der Jugendlichen trinken Alkohol und 70 Prozent der Jugendlichen ist immerhin noch jeder raucht. [...]

**Politik und Religion.** Von soeben kann man die Politik nun räumen. Dieser Lebensbereich hat bei den meisten Jugendlichen ausgespült. Laut aktuellen Umfragen ist nur ein Fünftel stark an Politik interessiert. 41 Prozent hingegen wollen davon nichts wissen. Sie engagieren sich lieber in Umwelt- oder Gruppen wie Greenpeace oder dem WWF. Die haben Glaubwürdigkeit und geben das Gefühl, „etwas bewegen zu können“. An die Zukunft der Erde hat Philipp sein Herz gehängt. Der Teenager grübelte bereits in der Volksschule seinen ersten Umweltbündel. „Hier ist persönlicher Einsatz gefordert.“ Alexander Aktivismus beschränkt sich hingegen auf das Kreuz am Waldstimmzettel. Seine Sätze gibt er jng. Argumentation des 25jährigen Joe Strohmann: „Ich bin ein Christ, aber ein fanatischer.“ Bestand erhält es sich von Günz: „Wenn ich mich ihm anvertraue, wird es mich hoffentlich ergötzen.“

Eine Überzeugung, die nun auch weitaus Jugendliche teilen. Denn Bright, die die Kirche bereinigt sich heute als Religion. Und während der Kirche die Mitglieder abwandern, steigt das Interesse an neuen religiösen Bewegungen. Die unorthodoxen Jugend so in Zellen bei Sektens Gängen, vor allem jedoch in der Erotik. Okkulte Praktiken sind der Remer der Jugend Szene. Isley hatte sich in die Erläuterung beim „Christen in der Nacht“, „Pentecost“ und „Gibberich“.

HEINZ KOSCHORFF, SUSANNA SELBNER

Arbeitsaufträge

a) Verfassen Sie eine einteilige Inhaltsangabe des vorliegenden Beitrags von Heike Kossdorff und Susanna Sklenar (aus: News, Nr. 9/29 Februar 1996) und arbeiten Sie die Problemstellung heraus!

b) Setzen Sie sich in Form einer Problemarbeit kritisch mit den im Text geäußerten Aussagen auseinander, indem Sie die Problematik auch in Hinblick auf Ihre persönlichen Erfahrungen behandeln!

II) Interpretationsarbeit

Wolfgang Borchert:

VIER SOLDATEN

Vier Soldaten. Und die waren aus Holz und Hunger und Erde gemacht. Aus Schneesturm und Heimweh und Barthaar. Vier Soldaten. Und über ihnen brüllten Granaten und bisßen schwarzgiglig kläffend in den Schnee. Das Holz ihrer vier verlorenen Gesichter stand starrkantig im Geschwanke des Ollichts. Nur wenn das Eisen oben schrie und furchtbar bellend zerbarst, dann lachte einer der hölzernen Köpfe. Und die andern grinsten grau hinterher. Und das Ollicht bog sich verzagt.

Vier Soldaten.

Da krümmten sich zwei blaurote Striche im Barthaar: Meine Güte. Hier braucht im Frühling aber nicht gepflügt zu werden. Und gefügt auch nicht, heiserte es aus der Erde.

Einer drehte zuversichtlich eine Zigarette: Hoffentlich ist das hier kein Rubenacker. Rüben kann ich auf den Tod nicht aussehen. Aber zum Beispiel, wie findet ihr Radieschen? Die ganze Ewigkeit Radieschen?

Die blauroten Lippen krümmten sich: Wenn nur die Regenwürmer nicht wären. Da muß man sich doch mächtig dran gewöhnen.

Der in der Ecke sagte: Davon merkst du dann doch nichts mehr. Wer sagt das? fragte der Zigarettenendreher, wie, wer sagt das? Da schwiegen sie. Und oben kreischte ein wütender Tod durch die Nacht. Schwarzblau zerriß er den Schnee. Da grinsten sie wieder. Und sie sahen die Balken über sich an. Aber die Balken versprachen nichts.

Dann hustete der aus seiner Ecke her: Na, wir werden ja sehen. Darauf könnt ihr euch verlassen. Und das «verlassen» kam so heiser, daß das Ollicht schwankte.

Vier Soldaten. Aber einer, der sagte nichts. Der glitt mit dem Daumen am Gewehr auf und ab. Auf und ab. Auf und ab. Und er drückte sich an sein Gewehr. Aber er hätte nichts so, wie dieses Gewehr. Nur wenn es über ihnen brüllte, dann hielt er sich daran fest. Das Ollicht bog sich verzagt in seinen Augen. Da

Arbeitsaufträge

a) Verfassen Sie eine informierende Inhaltsangabe des vorliegenden Textes!

b) Interpretieren Sie die Kurzgeschichte nach den allgemeinen Leitlinien, indem Sie auch folgende Zitate in Ihre Interpretation einbeziehen

- "Wer unter uns (...) weiß einen Reim auf das Rocheln einer zerschossenen Lunge, einen Reim auf einen Hinrichtungsschrei, wer kennt das Versmaß, das rhythmische für eine Vergewaltigung, wer weiß ein Versmaß für das Gebell der Maschinengewehre, eine Vokabel für den frisch verstummten Schrei eines toten Pferdeauges?" (Wolfgang Borchert)

- "Wir brauchen keine Dichter mit guter Grammatik. Zu guter Grammatik fehlt uns Gefühl. Wir brauchen die mit dem heißen heiser geschluchzten Gefühle. Die zu Baum Baum und zu Weib Weib sagen und Ja sagen und Nein sagen Laut und deutlich und dreifach und ohne Konjunktiv." (Wolfgang Borchert "Das ist unser Manifest!" 1917)

III) Werkbesprechung

Der Konflikt "Individuum-Gesellschaft" im Spiegel der Literatur. Setzen Sie sich kritisch mit der oben angeführten Problematik in Friedrich Schillers "Der Verbrecher aus verlorener Ehre", Franz Grillparzers "Der arme Spielmann" und Annette von Droste-Hülshoffs "Die Judenbuche" auseinander!

Arbeitsaufträge

a) Geben Sie jeweils eine einteilige Inhaltsangabe der verlangten Werke!

b) Besprechen Sie den Konflikt "Individuum-Gesellschaft" in den einzelnen Werken und vergleichen Sie die Helden miteinander!

(Die für die Analyse heranzuziehenden Werke werden beigelegt.)

*Mag. Gabriele Dutschek-Moser*

## Aufgabenstellung A

Schriftliche Reifeprüfung aus **Mathematik**  
im Haupttermin 1995/96

## 1.) Wahrscheinlichkeit:

Polizeilichen Statistiken zufolge beträgt der Anteil der Autolenker, die während der Fahrt keinen Sicherheitsgurt tragen, 15% (Diese Fahrer werden im Folgenden als "Gurtenmuffel" bezeichnet). Man darf annehmen, daß die Autofahrer unabhängig voneinander den Gurt anlegen oder nicht.

- Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß von 12 vorbeifahrenden Autos
  - mindestens zwei,  $a_2$ ) genau vier von einem Gurtenmuffel gelenkt werden?
- Wie viele Autos muß man überprüfen, um mit 95%-iger Wahrscheinlichkeit mindestens einen Gurtenmuffel zu finden?
- Wie groß wäre der Anteil  $p$  mindestens, wenn von 25 vorbeifahrenden Autos mit 99%-iger Wahrscheinlichkeit mindestens eines von einem Gurtenmuffel gelenkt würde?

## 2.) Physik:

- Ein Körper bewegt sich 10 Sekunden lang gleichförmig mit der Geschwindigkeit 20 m/s.

Dann ist seine Geschwindigkeit zum Zeitpunkt  $t$  durch  $v(t) = t + \frac{100}{t}$  ( $t \geq 10s$ ) gegeben.

Wie lang ist der Weg, den der Körper in den ersten 20 Sekunden zurücklegt?

Berechne eine Formel für die Beschleunigung  $a(t)$  und begründe, warum  $v(t)$  nur für kleine Zeiten stimmen kann.

- Aus 2,50 m Höhe fällt eine Stahlkugel auf eine Stahlplatte, prallt ab und steigt wieder hoch, fällt wiederum herab usw. Wegen der unvollkommenen Elastizität und des Luftwiderstandes werden beim Hochsteigen jedesmal nur  $\frac{8}{9}$  der vorherigen Fallhöhe erreicht.

Wie oft hat die Kugel auf der Stahlplatte aufgeschlagen und welchen Gesamtweg legt sie dabei zurück, wenn das Ende der sichtbaren Bewegung bei praktisch 1 mm angenommen wird?

Um wieviel wäre der Gesamtweg länger, wenn man mit einem unendlichen Vorgang rechnet?

## 3.) Turm:

- Die Punkte A, B und der Fußpunkt F eines Turmes liegen in einer Geraden, die gegen die Horizontale unter  $\varepsilon = 20^\circ$  ansteigt. Es ist  $\overline{AB} = 72m$ . Von A mißt man zur Spitze des Turmes den Höhenwinkel  $\alpha = 45^\circ$ , von B den Höhenwinkel  $\beta = 60^\circ$ . Berechne die Höhe des Turmes.

- In einen Turm mit kegelförmigem Innenraum soll ein zylindrischer Behälter eingebaut werden. Wie sind die Maße des Zylinders zu wählen, daß sein Volumen möglichst groß wird, wenn der Kegel durch  $r = 2m$  und  $h = 6m$  bestimmt ist. Leite mit Hilfe der Integralrechnung die Volumensformel für einen Drehkegel, der durch  $r$  und  $h$  festgelegt ist, ab.

## 4.) Komplexe Zahlen:

- Löse die Gleichung  $z^2 - (3 + 2i)z + (5 + 5i) = 0$  über der Menge  $C$  und überprüfe die Richtigkeit der beiden Lösungen mit dem Wurzelsatz von VIETA.

- Gegeben sind  $z_1 = 3 + 4i$  und  $z_2 = 3 - 4i$ . Stelle die beiden Zahlen in Polarkoordinaten dar und gib eine quadratische Gleichung an, welche die Lösungen  $1/z_1$  und  $1/z_2$  hat.

Die Punkteverteilung erfolgt gleichmäßig. (4-mal 12 Punkte)



60 90 26

HÖHERE INTERNATSSCHULE

ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER

A-8732 SECKAU AUSTRIA

Schriftliche Reifeprüfung aus  
**ENGLISCH**  
Haupttermin 1995/96

## Gruppe B

## I Listening Comprehension

## "Better safe than sorry"

Vocabulary:	long-haul	- long distance
	inoculation	≈ vaccination (e.g. typhoid)
	dehydration	- loss of water
	trek	- long, difficult journey (hence: trekking)
	sedentary	- in a sitting position

Listen to the text and do the tasks below:

- **Sum up** this interview with a travel agency executive, trying to bring out all the important points and
- **answer** the following questions on points of detail:

- How do (should) preparations for holidays in the "Third World" differ from such for trips somewhere in the "West"?
- What should you *not* do if you feel tired after a long flight?
- Is it true you should drink water on long flights? If so, why?
- Is trekking only for the adventurous young?

## II a Langtext

Read through the text, then do the tasks on page 3.

## Indifference

Christopher Isherwood, Anglo-American novelist best known for his novels about Berlin in the 1930s, observes various reactions to the growing threat of war, on an evening when Hitler is due to make a speech which will be broadcast on the radio.

To make the time pass, I got my hair cut. At the barber's, a hateful jaundiced-looking customer was talking confidently about the certainty of war; trying to make the manicure girl's flesh creep. He didn't succeed. She was another of the insensitive ones. But another customer agreed with relish, "Why read the papers? They'll tell us soon enough when it comes. Then we'll be under orders." (This last remark struck a clear note of satisfaction. *Orders*—that's what they deeply want.)

Then I went into a cinema. Nearly always this kills my time-and-place sense; yesterday it wasn't even dulled. I felt absolutely toxic with crisis. The newsreel contained no scenes whatsoever of Hitler or the Nazis. Was this deliberate policy? Anyhow, it seemed fatally ostrich-like. I prefer to be reminded of them, every instant. The film itself bored me, except for a few moments when you were shown somebody being happy—a little girl laughing for no reason, a fat man enjoying his beer. This was almost unbearable, because their happiness seemed so poignantly insecure. My eyes filled with tears. Once I found myself actually beginning to sob. I turned it into a cough.

And then an old man just behind me started muttering to himself. He was either drunk or half out of his mind. "Oh, I do want to die! Oh, I'm so ill! My wife hates me. She says: Why don't you poison yourself? Go on out to the cinema. I'm sick of you. . . . Oh, I do want to die—" The old man kept repeating this, until I couldn't stand it and had to leave. No one else seemed to hear him.

I had to have supper with Aunt Edith, so there was no question of being able to listen to the speech itself. (Even if Aunt E. had stooped to the vulgarity of owning a wireless set, she'd probably still have refused to listen. She'd feel that it was somehow encouraging and abetting "that odious man," as she calls him.) So we talked family gossip, and I kept glancing in misery at the grandfather clock and thinking, "Now he's begun . . . now he's got to the middle . . . by this time he must have said the word—if he's going to say it."

I excused myself as early as I could, and rushed over to Dr Fisch in a taxi. He says the speech has altered nothing. It was very violent but carefully vague. "You see, Christopher, violence is never alarming—what is alarming is lack of violence. The situation now becomes perfectly clear. The neutrality of Czechoslovakia will be guaranteed on condition her French and Russian alliances are dropped. Oh, yes, naturally, the crisis will continue. And one must never discount the possibility of incidents. But that is really irrelevant. One has to learn to analyze these things from an objective, dialectical viewpoint; and not—excuse me that I say this—with the emotionalism of the popular press." This last was a playful little dig at me, of course, because I had admitted to him how worried I've been. But I didn't care; I was much too relieved.

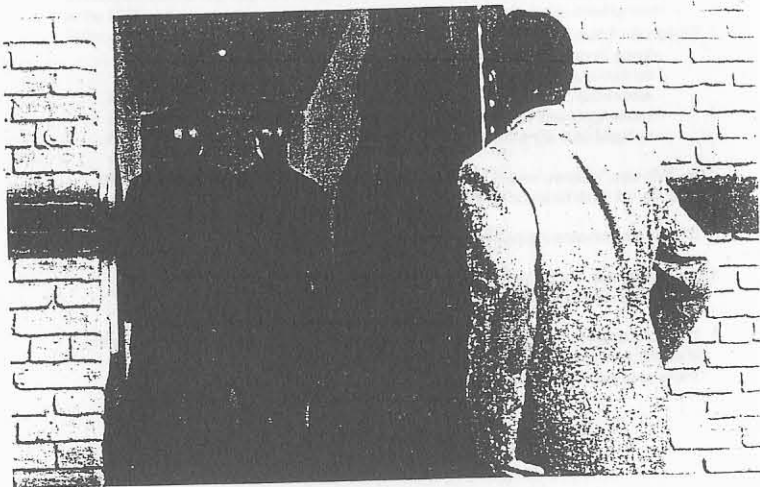
(From: C. Isherwood,  
*Down There on a Visit*)

## Tasks to II a:

- 1 Explain the following phrases in your own words:
  - trying to make the manicure girl's *flesh creep* (l. 4)
  - my *time-and-place-sense* (ll. 9-10)
  - *ostrich-like* (l.13)
  - *encouraging and abetting* (l. 31)
  - a *playful little dig* at me (l. 47)
- 2 Dr. Fish says, 'violence is never alarming - what is alarming is lack of violence'. (ll.38-39)  
What do you think he means by this?
- 3 Who do you feel most sympathy with and /or most sorry for? Why?
- 4 Can indifference ever be considered in a positive light?  
**Write a (short) argumentative text.**
- 5 Think of a situation in your own experience which in your view required a strong response.  
What was *your* reaction, and what were the reactions of others?  
**Write a narrative text.** (Not too long either.)

## II b Impuls

Look at the picture (from the 1953 film *It Came from Outer Space*) and do the following tasks:



1 In this film an alien spaceship lands in the USA. Its occupants kidnap humans and replace them with robots.

In a **reflective** (or **argumentative**) text point out your view of science fiction films/stories of that kind.

2 Write a **fantasy story** (not necessarily a science fiction story), including - among others - the following aspects:

- Where (and when) is the story set?
- What happened before the scene in this picture?
- How did the incident influence the further life of the man (and his fellow-humans)?

Frank Thues  
Lieber Winkler

Beiblatt zur  
Schriftlichen Reifeprüfung aus  
ENGLISCH

## Gruppe B

## I Zusammenfassung des Hörtextes

"Vorbeugen ist besser als Heilen" (3' 30")

In einem Gespräch gibt ein amerikanischer Reisebüroangestellter Hinweise zur Vorbereitung auf verschiedene Arten von Urlaubsreisen: Lange Flugreisen, Reisen in exotische Länder und Abenteuerurlaube.

## II a Zusammenfassung des Langtextes

"Gleichgültigkeit"

Christopher Isherwood, ein angloamerikanischer Schriftsteller, beobachtet im Berlin der dreißiger Jahre eine beängstigende Gleichgültigkeit in der Bevölkerung gegenüber der drohenden Kriegsgefahr.

## LATEIN

Nach der Lehre des Epikur, die vom römischen Dichter Lukrez aufgegriffen und ausgestaltet wurde, verläuft das Werden und Vergehen der Dinge und Lebewesen nach einem festen Rhythmus. Nichts geschieht willkürlich, sondern alles ist gewissen Gesetzen unterworfen. Dies zeigt sich auch in der Welt der Tiere und Menschen.

Text: T. Lucretius Carus, de rerum natura, V, 805 - 836

Interpretationsfragen zum Text:

1. Warum trägt die Erde mit Recht den Namen einer Mutter? Anhand der Aussagen des Textes ist diese Bezeichnung zu erläutern.
2. Welches Weltbild wird aus der vorliegenden Darstellung ersichtlich? Die wichtigsten Kennzeichen desselben sind anzuführen.

## GRIECHISCH

Beeindruckt vom Vortrag des Sängers Demodokos am Hof des Phäakenkönigs Alkinoos, äußert der noch unbekannte Gast Odysseus ein besonderes Anliegen an den Aoiden:

Text: Homer, „Odyssee“ VIII, 487 - 490; 492 - 509; 514f.; 521f.

Interpretationsfrage zum Text:

Welche Eigenschaften zeichnen den Sänger Demodokos aus? Welche archaische Auffassung vom Wesen des Künstlertums offenbart sich darin? Vergleiche sie mit dem Status moderner Liedermacher!

FRANZÖSISCH

Matura 1995/96

Gruppe B.

I. Impuls.

Der Kandidat soll folgende Arbeitse Aufgaben erledigen:

- 1) Der Tunesier Mehdi, der dieses rassistische Pamphlet der Front National gesehen hat, schreibt einen Brief an seine Familie in Tunesien.
- 2) Der Kandidat soll einen Artikel für seine Schülerzeitung verfassen. Der Artikel trägt den Titel: "Ein französisches Problem, das uns nichts angeht?"
- 3) Es soll ein Leserbrief verfasst werden, von einem nicht rassistisch eingestellten Franzosen der in Marseille im Araberviertel wohnt.

II. Lesstext.

Fünfzig Jahre nach der verfassungsmäßigen Anerkennung des Gleichheitsprinzips zwischen Mann und Frau, wird nachgefragt, was aus den französischen Frauen geworden ist. Sind sie am Arbeitsplatz und zu Hause wirklich gleichberechtigt?

## Gruppe B

## II. Commentaire dirigé:

- 1) Trouvez un titre à cet article.
- 2) D'après les auteurs de ce texte, comment sont ces femmes françaises émancipées?
- 3) Expliquez en vos propres termes:  
" en vingt ans, le monde a basculé de notre côté." (lignes 29-30)  
"le retour de bâton" (lignes 47/48).
- 4) Résumez le dernier paragraphe du texte.
- 5) Le magazine "FEMMES" a invité une Française et une Autrichienne à une interview au sujet de la femme active. Redirez cette interview.
- 6) Une femme française, mère de deux enfants, travaillent comme médecin, raconte sa journée.

*Mag. Liber Windal*

## Gruppe B

## II. Commentaire dirigé

Elles ont 20, 30, 45 ans et plus. Elles sont pimpantes, souriantes, toujours tirées à quatre épingles. Par respect vis-à-vis d'elles-mêmes, disent-elles. Elles sont vendeuses, professeurs, policiers, médecins, députés... tout en continuant à s'occuper de leurs enfants et de leur foyer. Mais qui sont ces femmes qui font et veulent tout? Une exception? Un modèle à suivre? Jamais les Françaises n'ont eu autant de droits, autant de responsabilités. Jamais elles n'ont été aussi libres de mener leur vie comme bon leur semble. Aujourd'hui 75 % des 25-50 ans travaillent... et sont mères de famille. En France, la femme ne raisonne plus en termes de choix - avoir des enfants ou travailler. Non, en France, elle veut tout : vie familiale et vie professionnelle. Il est vrai que, surtout ces deux dernières décennies, de multiples lois et mesures gouvernementales ont soutenu les femmes. A tel point que même les plus féministes d'entre elles admettent qu'«en vingt ans, le monde a basculé de notre côté». Alors, ces Françaises? heureuses? vraiment les égales de l'homme? Partout, en famille, au travail, dans la vie sociale et privée, elles ont les mêmes droits que leur partenaire masculin. En théorie du moins. En réalité, seules les femmes les plus favorisées sont vraiment à placer sur le même plan que les hommes. Et encore... en ces temps de crise, il existe des gens prêts à démontrer que le niveau catastrophique du taux de chômage serait dû à l'ac-

tivité professionnelle féminine. Rentrez chez vous, mesdames, et tout ira mieux. Alors, est-ce que ce fameux «backlash» - le retour de bâton - dénoncé par la féministe américaine Susan Faludi, aurait déjà eu lieu en France? Non, loin de là. Mais il y a quand même de quoi s'inquiéter.

Prenons l'un des plus grands acquis de la libération de la Française : le droit gratuit à l'avortement depuis la loi Veil (d'après Simone Veil, ministre de la Santé à l'époque) de 1975. Les conditions d'application de cette loi se dégradent d'année en année. Autre point : les conditions de travail. Elles ont cessé de s'améliorer. Comme les femmes sont les plus touchées par le chômage, elles sont prêtes à tout accepter pour garder leur emploi. Et puis il y a ce retour insidieux du machisme qu'on observe dans la presse féminine. Regardons d'un peu plus près. «Début 1980, les journaux féminins français proposaient chacun dans leur genre, branché ou bourgeois, leurs recettes pour réussir sa vie professionnelle», explique Robert Ebguy, directeur au Centre de communication avancée. Plus tard, ce fut «comment réussir tout à la fois». Aujourd'hui, c'est «peut-on s'épanouir uniquement dans le travail?». Que veulent dire tous ces gros titres? Que la femme ne peut pas tout faire. Qu'elle risque à la longue de sacrifier sa vie privée à sa carrière ; qu'elle va à ce jeu-là se retrouver un beau jour toute seule. Conclusion : ne faites pas carrière, soyez-là pour vos enfants qui vous remercieront plus tard. Vivent les bonnes vieilles valeurs!

Alors, que réserve l'avenir aux Françaises? Faudra-t-il vraiment un jour qu'elles choisissent de nouveau entre le travail et les enfants? Non, les Françaises - même si elles sont parfois lasses - ne sont pas prêtes à faire marche arrière. Et surtout elles ne veulent pas qu'on leur impose une solution. Elles aspirent seulement aux changements. Les femmes seraient prêtes à négocier avec les hommes. D'autant plus que leurs relations avec eux sont bonnes : la hache de guerre est enterrée depuis longtemps. En France, la révolution féminine s'est faite sans douleurs. Un équilibre fait de bon sens, de respect et d'amour s'est établi entre les deux sexes. Et c'est ce qui fait la spécificité française.

( ECOUTE, I / 96 )

Gruppe B



60 90 26  
HÖHERE INTERNATSSCHULE  
ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER  
A-8732 SECKAU AUSTRIA

## I. Situations d'écrit:

Rédigez trois textes selon les consignes suivantes:

1) Le Tunisien Mehdi, depuis peu ouvrier à Marseille, a vu ce pamphlet raciste dans une publication du Front National.

Dans une lettre adressée à sa famille restée en Tunisie, il leur parle du choc qu'il en a subi et de son désenchantement quant à sa propre situation à Marseille.

Rédigez cette lettre.

2) On vous a demandé de rédiger un petit article pour la 'page française' de votre journal scolaire "LIBERTE" pour commenter ce pamphlet sous le titre: "Un problème français qui ne nous regarde pas?"

Ecrivez cet article.

3) Dans une lettre de lecteur adressée à "Marseille-matin", un Marseillais, non raciste mais habitant assez près du quartier arabe, réagit également à ce pamphlet.

Rédigez cette lettre.



60 90 26  
HÖHERE INTERNATSSCHULE  
ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER  
A-8732 SECKAU AUSTRIA

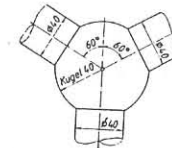
Abteigymnasium Seckau

Reifeprüfung - Haupttermin 1995/1996

Gegenstand: Darstellende Geometrie

Gruppe: B

- 1) Von dem Unterteil eines Drehkrans ist ein normalaxonometrisches Bild anzufertigen. Das Bildspurdreieck ist folgendermaßen zu wählen: XY = 120mm  
XZ = 110mm  
YZ = 130mm  
X.... 105mm von links  
Hochformat  
(Angabe siehe Beilage 1)
- 2) Von nachfolgender Abbildung sind die drei Hauptrisse und ein Seitenriß zum Grundriß zu konstruieren.



- 3) Zwei Dachflächen sind durch ihre Grund- und Aufrisse gegeben. Die Bilder der auftretenden Verschneidung sind in Grund- und Aufriß und in einem doppelten Seitenriß zum Aufriß darzustellen. (Angabe siehe Beilage 2)

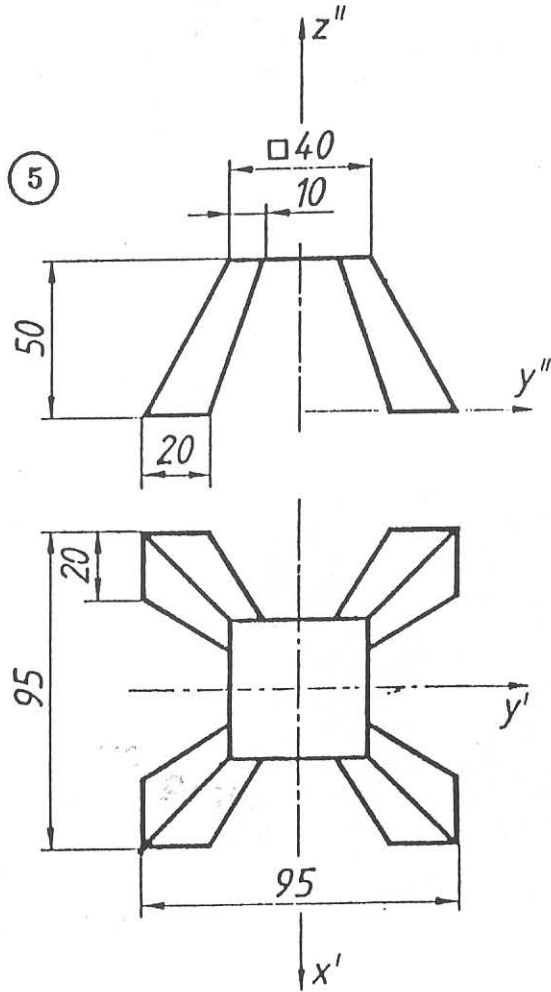
*Msp. Kuba Hölz*





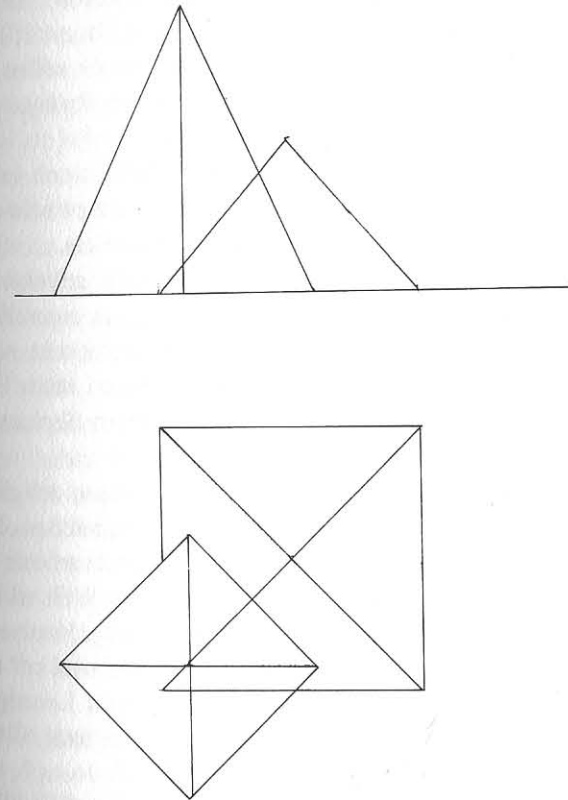
60 90 26  
HÖHERE INTERNATSSCHULE  
ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER  
A-8732 SECKAU AUSTRIA

BEILAGE 1



60 90 26  
HÖHERE INTERNATSSCHULE  
ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER  
A-8732 SECKAU AUSTRIA

BEILAGE 2



## IST DIE PHILOSOPHIE EINE ÜBERFLÜSSIGE WISSENSCHAFT?

Der folgende Artikel ist die Beantwortung der Aufgabe: „Nimm zu der Meinung Stellung, daß die Philosophie eine überflüssige Wissenschaft ist.“ Was Verena darauf antwortete, zeigt, wie originell und geistreich manche unserer Maturanten die Maturaaufgaben lösten.

Aufgrund meiner humanistischen Bildung, die ich unlängst mit der Reifeprüfung offiziell abschließen konnte, glaube ich nicht, daß die Philosophie eine überflüssige Wissenschaft ist. Anhand meiner eigenen Entwicklung möchte ich aufzeigen, daß uns eben diese Wissenschaft unser Leben lang begleitet, und daher nicht nur nicht unnötig, sondern vielmehr absolut wichtig ist.

Ich werde geboren, mit der Hilfe einer Hebamme „ins Dasein gerufen“. Immer wieder tritt eine „Hebämme“ in mein Leben, um mir ein neues Tor zu öffnen, einen unbekanntem Weg zu zeigen - oft ein Tor, einen Weg zu mir selbst. So begleitet uns der Philosoph Sokrates, der für seine platonischen Dialoge und die „Hebammen-Methode“ berühmt ist.

Als Säugling habe ich nahezu keine Vergangenheit, ich habe noch keine Gelegenheit gehabt, Erfahrungen zu sammeln. Mein Bewußtsein ist rein und klar und laut dem englischen Empiristen John Locke eine tabula rasa, „a white paper“. Um mein Wesen zu schaffen, gehe ich hinaus in die große, unbekannte Welt und betrachte mit neugierigen Kinderaugen das Neue. Das eigentliche Leben beginnt mit dem „thaumazein“ - ich komme aus dem Staunen nicht mehr heraus. So durchlaufe ich diverse psychosexuelle Phasen nach Erik Erikson, um schließlich die Schulbildung am Abteigymnasium Seckau zu beginnen.

Täglich werde ich nun mit der Philosophie konfrontiert. Unsere religiöse Vorstellung vom Paradies läßt sich mit Platons Ideenlehre vergleichen. Die Philosophie und die Religion sind analog. In der Mathematikstunde arbeite ich mit den Lehrsätzen und Zahlen, die Pythagoras zum Prinzip der Welt erklärt hat. Zahlen und vor allem die für diesen Naturphilosophen so wichtige Harmonie begegnen mir in der Musik. Gebiete der Physik und der Chemie sind oft nur ausführlichere Reproduktionen von Leibniz« Monadenlehre und Leutripps Gedanken über unteilbare Einheiten, Atome. Das englische „drama of the absurd“ ist beeinflusst vom Existenzialismus, und ein wichtiger Philosoph, der uns drängt, unsere Fähigkeiten autonom zu nützen, ist der Franzose Jean-Paul Sartre. Eine wichtige Epoche im 18. Jahrhundert - die Aufklärung - ist, so lernen wir im Deutschunterricht, geprägt von einem Philosophen namens

Immanuel Kant.

In der Schule werden wir dazu erzogen, kritisch zu denken. So geschieht es wiederholt, daß ich an mir und meinen Taten zweifle. Wenn ich dann nach René Descartes' Methode vorgehe und nach strenger Deduktion von meinem Zweifel ausgehe und mein Vorgehen überdenke, dann komme ich oft auf eine brauchbare, vernünftige Lösung.

„Alles fließt!“, erfahren wir von Heraklit., dem Dunklen. Das Leben ist eine Dynamik, eine Entwicklung, ein Prozeß. Nach Friedrich Hegel läßt sich unser Werden so ausdrücken: durch Synthese von der Antithese zur These.

Mit der Matura schließe ich die Schulbildung ab. Die Fähigkeit zu denken unterscheidet mich nach der Anthropologie vom spezialisierten Tier. Im Studium habe ich jedoch auch die Möglichkeit, mein Wissen teilweise zu vertiefen und mich so zu spezialisieren. Wie Thales, Anaximandros oder Anaximenes könnte ich mich auf die Suche nach dem Urstoff machen - zwar ist die Erde angeblich zur Genüge erforscht, aber das Universum bietet noch viele ungeklärte Fragen. Oder ich könnte Medizin studieren. Ein Bereich der Philosophie, die Psychologie, ist hier ein Teil des Studiums.

Ich möchte mich aber vorerst den Rechtswissenschaften widmen. Ohne Zweifel wird mir auch hier die Philosophie immer wieder begegnen - zumal es sich oft für Juristen zu bewähren scheint, nach der Methode der Sophisten an einen Fall heranzutreten: Es ist weniger wichtig, wer recht hat - viel wichtiger ist, wer recht behält!

Ich hoffe, somit erklärt und veranschaulicht zu haben, wie wichtig die Philosophie bisher für mich gewesen ist, wie sehr mein Denken, mein Weltbild, mein Leben von der Philosophie beeinflusst, ja, geprägt sind. Deshalb wehre ich mich entschieden gegen die Aussage, die Philosophie sei eine überflüssige Wissenschaft.

Verena Hirtler

## MATURAFEIER 1996

Habe nun, ach! Philosophie,  
Juristerei und Medizin -  
und leider auch Theologie!

Durchaus studiert mit heißem Bemüh'n.

Da steh ich nun, ich armer Tor,  
und bin so klug als wie zuvor!

Wochenlang ... oder zumindest eine gute Zeit lang haben wir versucht, unseren Kopf mit möglichst viel Wissen vollzustopfen, um die Reifeprüfung erfolgreich ablegen zu können. Bei den meisten ist es nicht nur bei einem Versuch geblieben: von 24 Kandidatinnen und Kandidaten haben immerhin 92% die Matura im 1. Haupttermin bestanden, 41 % davon mit „gutem Erfolg“. Der Traum von der „weißen Fahne“

ist leider nicht in Erfüllung gegangen, weshalb die Stimmung am Donnerstag, den 20. Juni, doch ein wenig getrübt gewesen ist. Außerdem hat der nahende Abschied unsicher, wehmütig, ja melancholisch gestimmt - und die



Maturafeier hat uns diesen Abschied zwar nicht erleichtert, aber sie hat ihn unvergeßlich gemacht. Die Heilige Messe ist (vielleicht nicht ganz objektiv betrachtet) so stimmungsvoll wie selten zuvor gewesen. Vor allem die großartig inszenierte lateinische Messe von Schubert hat für festliche Stimmung gesorgt. Der darauffolgende Festakt im Huldigungssaal ist eines der schönsten Erlebnisse in meinem Leben gewesen. Die musikalische Umrahmung hat der Feier ihren traurig-schönen Charakter verliehen, das Essen ist zu einem wahren Festmahl geworden und die Reden von P. Severin, unserem Vorsitzenden Herrn Hofrat Lattinger und Frau Dr. Auerböck haben nachdenklich gestimmt und berührt. Nach dem Essen hat sich die Gelegenheit geboten, dem einen oder anderen Lehrer persönlich zu danken, voneinander Abschied zu nehmen und auf die bestandene Matura anzustoßen.

Um die Seckauer Wirtschaft zu beleben, haben sich der Großteil der Maturanten,

Lehrer und Eltern später beim „Fränky“ eingefunden, um in gewohnter und lockerer Atmosphäre weiterzufeiern.

In den frühen Morgenstunden haben wir schließlich unseren Maturascherz vorbereitet. ... Ihr sollt's uns halt nicht vergessen.

Danke!

Verena Hirtler, Maturantin

## STATISTIK DER MATURA 1996

Auerböck Nikolaus	g	Seckau
Brandl Stefan	g	Seckau
Cislo Evelyn		Knittelfeld
Haberknapp Christian	g	Spielberg
Hirtler Verena	g	Glein
Hopf Werner		Graden
Hoyos Philipp		Gutenstein
Hyll Walter		Kapfenberg
Kaltenegger Maria		Rattenberg
Kargl Margit	g	Sonnwenddorf
Kowatsch Doris		Seckau
Lanner Martina		Knittelfeld
Leitner Herbert	g	St. Lorenzen
Loback Christian		Zeltweg
Offenbacher Birgit		Seckau
Pock Michael		Niklasdorf
Pollhammer Klaus		Kobenz
Schönig Hans-Jürgen		Knittelfeld
Schuck Matthias	g	Seckau
Spenger Clemens	g	Seckau
Spenger Sylvia		Seckau
Stummer Monika		Seckau

Tockner Eva	g	Fohnsdorf
Warncke Elisa		Bischofffeld

## ERGEBNISSE IN DER STATISTIK

Positiv abgeschlossen	22	91,67%
a) mit ausgezeichnetem Erfolg	0	0,00%
b) mit gutem Erfolg	9	37,50%
c) bestanden	13	54,17%
Nicht angetreten	0	0,00%
Nicht bestanden	2	8,33%
Summe	24	100,00%

## SPORT

## SPORTPLATZSANIERUNG

Zur Erinnerung:

Das Schulfest am Ende des Schuljahres 1994/95 stand im Zeichen der Basketballplatzsanierung, da der Belag eine sportliche Betätigung fast unmöglich machte. Da wir auf fremde Hilfe angewiesen waren, starteten wir die „Quadratmeteraktion“, die den symbolischen Kauf eines Quadratmeters ermöglichte.

Ein Jahr später:

Gemeinsam können wir es schaffen!

Dieser Schlußsatz stand im Jahresbericht 1995/96. Gemeinsam haben wir es geschafft, und so möchte ich mich hier an dieser Stelle im Namen meiner Sportkollegen bei allen Eltern, dem Elternverein, Schülern, Kollegen, Firmen, der Abtei und bei Mr. Ian Buxton für die finanzielle und ideelle Unterstützung sehr herzlich bedanken. Am Beginn des Schulfestes am 28. Juni 1996 konnte Pater Severin den neuen-alten Platz feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Für die Einweihungsfeier ist es uns auch gelungen, einen Spieler der KAPFENBERGER BEARS gemeinsam mit dem Head Coach für eine kleine Exhibition mit einem Freiwurfbewerb nach Seckau zu bringen - eine große Motivation für unsere begeisterten Schüler.

E. Krauland

## SPENDENLISTE:

1. a Klasse

Arbesser E. Mag.

Auerböck Anton Dr.

Bachler Heidi

Boeckl Oskar Dr.

Bretterebner Helfried DI

Cislo Rudolf Dr.

Dietrich Anton

Dornik Dieter

Ebner Franz Mag.

Arch Herwig

Autischer-Moser Gabriele Mag.

Bischof G. Ing.

Bräuer Friedrich

Brunner Peter

Clary Dr.

Dietrich W. u. A.

Ebner Brigitte Mag.

Eder Anton Mag.

Egger Hermine  
 Eisenschmied Irmgard  
 Fehrer Peter  
 Freitag Peter  
 Führer Elisabeth  
 Gensun Heinrich Dr.  
 Göttfried Irmgard  
 Gregoritsch Carmen  
 Grill Michael Dr.  
 Hackl Christian Mag.  
 Harb Helmut Dr.  
 Haslebner Gerhart  
 Hasler Wolfgang  
 Hirner Birgit Dr.  
 Honis Franz  
 Iwinjak Maria  
 Jakoubek Bernhard Mag.  
 Kindig Werner Prof. Dr.  
 Klinger Hans DDr.  
 Krauland E. u. R. Mag  
 Kröpl Lisa Mag.  
 Leb Josef Dr.  
 Lex Maria  
 Lovse Margit  
 Maier Karl Dr.  
 Mayer-Rieckh J.  
 Novak Anton  
 Pfaffenbichler Elisabeth  
 Prenner Brigitte  
 Rakowitz Rudolf  
 Reisch Lilli  
 Reumüller Johann  
 Rinnergschwentner Kurt  
 Rotter Thomas  
 Schlager Harald Ing.  
 Schöggl Christian  
 Schönherr Renate

Eidenhammer Burgi  
 Eisner Peter  
 Feldbaumer Josef  
 Friedl Marko  
 Gaskin Albert Mag.  
 Glöckler  
 Grabner Gerlinde  
 Gregoritsch Hans  
 Grogger G.  
 Hallaczek Maria  
 Hartner Hans  
 Hasler Michaela  
 Haubmann Karl  
 Hoffelner Franz  
 Hoyos Ernst Dr.  
 Iwinjak Sabine  
 Kaltenegger E.  
 Klemmer Günther Ing.  
 Köck Donatus Dr.  
 Kren Franz  
 Lantzberg Dr.  
 Leitner Johanna  
 Liebfahrt Hans DI  
 Maier Ernst Mag.  
 Masel Erika Mag.  
 Mlaker Alexander Dr.  
 Offenbacher Maria  
 Pletz Anneliese  
 Quinz Johann  
 Rattenegger Franz  
 Reiter Theresia  
 Rieger Alfred  
 Rohrer Anton Dr.  
 Schell Wolfgang Prof. Mag. Dr.  
 Schöggl mode  
 Schöggl Irmtraud  
 Schrempf-Morawetz R. Mag.

Simpkins  
 Spenger Erika  
 Spleit Peter Dr.  
 Sports Experts  
 Stockenreitner Johann Mag.  
 Stocker Sepp  
 Trenk Mario  
 Trost Ernst  
 Vajda Erich Dr.  
 Wieser Melitta  
 Zdovc Winter Anneliese

Spadiut Hubert Dr.  
 Spleit Dr. Vortrag  
 Sport Klösch  
 Stengg Arnold Ing.  
 Stocker Gerti  
 Tockner Johann  
 Tropp Hans  
 Unterweger Hannelore  
 Volpini Anton Dr.  
 Wilfinger Peter u Claudia Dr.



### CROSS - LAUF 24.10.1995

#### W84/85

1. Göderle Barbara
2. Egger Claudia
3. Arch Elisabeth

#### W82/83

1. Reumüller Susanne
2. Vollmann Magdalena
3. Maier Maria

#### M84/85

1. Wilfinger David
2. Eibegger Markus
3. Göttfried Markus

#### M82/83

- Kokalj Mario  
 Hubmann Matthäus  
 Loidl Andreas

**W81**

Dietmaier Elisabeth  
Fehrer Julia

**M80-**

Ryavec Bernhard  
Wilfinger Andreas  
Hoyos Jakob

**M81**

Baumgartner Martin  
Novak Andreas

**RIESENTORLAUF AM SALZSTIEGL 15.2.1996**

Pickl-Herk Ulrike, Leitner Johanna, Leichtfried Josef, Lorber Katharina, Wilfinger Markus, Kowatsch Christoph, Neumann Michael, Spenger Johannes, Kren Fabian, Brandl Elisabeth, Egger Claudia, Fandl Carmen, Kokalj Rene, Pickl-Herk Margret

**ORIENTIERUNGSLAUF STEIR. SCHULMEISTERSCHAFTEN IN KIRCHBERG 23.5.1996****Einsteiger A**

1. Dietrich Anton
3. Egger Claudia/Eichmann Eva
4. Staicu Ruxandra/Mayer Janina

**H-13**

15. Spenger Johannes
23. Spleit Christoph
28. Kren Fabian

29. Fehrer Michael

**H 14-15**

13. Hasler Wolfgang

**LEICHTATHLETIK BEZIRKSWETTKAMPF IN KNITTELFELD 20.5.1996****Schülerinnen Jugend D**

7. Egger Claudia
13. Göderle Barbara
19. Pickl-Herk Margret
28. Hoffelner Barbara
31. Spenger Elisabeth
- Eichmann Eva
34. Miklautsch Stefanie
54. Krauland Karoline

**Schüler Jugend D**

9. Spenger Johannes
24. Haubmann Christoph
41. Göttfried Markus
43. Eibegger Markus
48. Arbesser Christoph
49. Karolyi Mark

ergab den 3. Platz in der Mannschaftswertung



**Schülerinnen Jugend C**

16. Spenger Maria  
 19. Pickl-Herk Ulrike  
 34. Schicho Edith  
 38. Reumüller Susanne  
 44. Vollmann Magdalena  
 46. Pripfl Eva-Maria  
 47. Maier Maria  
 60. Fandl Carmen

**Schüler Jugend C**

29. Maier Karl  
 38. Kokalj Mario  
 52. Liebfahrt Stefan  
 54. Schönherr Daniel  
 58. Hasler Wolfgang

**VOLLEYBALL**

Am 14. Juni fanden die steirischen Schulmeisterschaften im Mixed - Volleyball in Leoben statt. Zum ersten Mal nahmen auch Schüler des AGS daran teil.

Die n ausgezeichneten dritten Rang erreichte die Mannschaft Seckau 1 (Dietmaier Verena, Eisenschmid Jörg, Geier Marion, Hoyos



Jakob, Trinkl Rainer, Tropp Carina) den siebenten Rang belegte die Mannschaft Seckau 2 (Auerböck Ulrike, Hartner Christoph, Hyll Peter, Iwinjak Florian, Leitner Elisabeth, Schicho Christine, Schuck Elisabeth, Stocker Hugo, Topi Ines)

**TAGEBUCHENTRAGUNG DES SCHIKURSES****2. Klasse Murau Frauenalpe**

Sonntag

Am Sonntag machten wir eine Tour,

Die 2. Klasse Schikurs fuhr.

Die Zimmer wurden uns verteilt,  
 ein jeder dann zum Nachtmahl eilt.

Dieses war um sechs Uhr,

danach gabs einen Vortrag pur.

Um neun Uhr war dann Schlafenszeit,  
 doch niemand war für das bereit.



## Montag

Am Montag sind wir Snowboard geforn,  
a weing Lust is daun geborn.

Zu Mittag has was guates gem,  
a do is jo a schenes Leben!

Am Nachmittag san ma besser geforn,  
doch trotzdem san ma geforn an Schmorn.  
Das Nachmahl hat uns gut geschmeckt,  
später haben die Lehrer alles durchgecheckt.

## Dienstag

Am Dienstag fuhren wir Schi,  
gflogen sind wir fast nie.  
Lawinen war das Vortragsthema,  
doch hörten wir immer das gleiche Schema.  
Geschlafen haben wir erst spät,  
daß die Zeit schnell vergeht.

## Mittwoch

Am Vormittag san ma Schi geforn,  
am Nachmittag wars uns gar nicht worn.  
Denn wir san im Hallenbod gwen  
und durt wars besonders unbequem.

## Donnerstag

Donnerstag san ma Big Foot geforn,  
große Firß san a sche woarm.  
Später war die Disco gut,  
haß war jeden und grun is der Schweiss.

## Freitag

Am Vormittag san ma wieder Big Foot geforn,  
Bam Rennen am Nachmittag san ma leider nix worn.

Barbara Göderle, Julia Zdovc, Veronika Schicho, Julia Puster, 2. b Klasse

## SCHIKURS 3. KLASSE 1996

Schladming/Rohrmoos

Tagesbericht vom 8. Jänner 1996

1. Tag

Der Morgen begann schlecht. 27 Schüler mit ihren Eltern und 3 Lehrern standen

bei Matschwetter vor den Toren des Abteigymnasiums vollbepackt mit Schi, Stöcken, Reisetaschen, Koffern und so weiter. Pünktlich um 8 Uhr fuhr der Reiterbus von Seckau weg. Um ca. 11 Uhr erreichten wir unser Quartier in Rohrmoos. Es hieß Fernblick und wurde von der Familie Leitner bewirtet. Als die Zimmereinteilung abgeschlossen war, packte jeder seine Schi zusammen und auf ging's auf die Hochwurzen. Der Schnee mußte sofort ausprobiert



werden. Nach einigen Probefahren wurden die einzelnen Gruppen eingeteilt. Herr Professor Vollmann übernahm die 1. Gruppe, Lisa die 2. und Herr Professor

Auerböck die 3. Es war sehr neblig und der Schnee war sehr matschig und dadurch waren die Pisten sehr schlecht zu befahren. Um ca. 3 Uhr machte unsere Gruppe mit Herrn Prof. Vollmann eine kleine Rastpause in der Seiterhütte. Nach der Stärkung probierten wir die Buckelpiste aus. Nach einigen Stürzen war auch dies überwunden. Um 16.30 Uhr kehrten wir plangemäß in unser Quartier zurück. Die Schi wurden in den Schistall gestellt und die nassen Sachen wurden im Heizraum aufgehängt. Um 18.00 Uhr wurde dann gegessen. Es gab Frittatensuppe. Danach gab es ein Rindsschnitzel mit gerösteten Erdäpfeln und einer Gemüsesoße. Es schmeckte hervorragend!!! Ein Lob an die Küche! Um 19.00 Uhr erklärte uns Lisa dann den Tagesplan. Dann setzten sich die einzelnen Gruppen zusammen.

Danach konnte jeder machen was er wollte. Jeder war nach diesem anstrengenden Tag müde, so daß alle bald zu Bett gingen.

Leitsprüche:

Hosen obi - Ski auf!

Sturz heil, fligts guat!

Wir carren und cruisen, jumpen und schmusen!

Buckelpiste, Buckelpiste ole!

Uli Herk, 3. Klasse



**ELTERNVEREIN****JAHRESRÜCKSCHAU**

Das vergangene Arbeitsjahr des Elternvereins war geprägt von einer großen Veränderung: Obfrau Mag. Elisabeth Stummer und Herr Emmerich Brandl, unser Kassier, schieden nach achtjähriger, verantwortungsvoller Tätigkeit aus dem Vorstand aus, da ihre Kinder die Schule mittlerweile erfolgreich abgeschlossen haben. Ihnen sei für all ihre Arbeit auf das allerherzlichste gedankt!

Im Zuge der Jahreshauptversammlung kam es am 29. 1. Zur Wahl des neuen Vorstandes:

Obfrau:	Dr. Ursula Mlaker	03572 / 83201-250
Stv.:	Dr. Claudia Wilfinger	03514 / 206
Kassier:	Mario Trenk	03572 / 82415-0
Stv.:	Reinhold Miklautsch	03572 / 87360 - 22
Schriftführer:	Monika Harb	03573 / 4884
Stv.:	Mag. Hermut Lantzberg	03577 / 82383

Im Rahmen unseres Erwachsenenbildungsprogramms hielt Dr. Peter Spleit einen Vortrag über Ganzheitliche Zahnheilkunde. Er informierte einen Kreis von rund 25 Personen über Faktoren, die zum Auftreten chronischer Erkrankungen führen können, über ganzheitliche Diagnosemöglichkeiten, Kariesursachen und Vorbeugung, die Wechselbeziehung zwischen exogenen und endogenen Störfeldern sowie die Vor- und Nachteile der verschiedenen Zahnfüllungen.

Am 2.3. fand ein Seminar unter der Leitung Walter Werners, Direktor der Wiener Embelschule und Vorstandsmitglied des Hauptverbandes Katholischer Elternvereine, statt, das Eltern den Einblick in die Aufgaben und rechtlichen Belange der gesetzlich verankerten Elternvertretungen gewährte.

Vom 1. bis 2. 6. zog sich der Vorstand für eine Klausurtagung auf die Bernhardihütte zurück, wo allen Beteiligten nicht nur geistige (Planung des Schulfestes), sondern auch physische Höchstleistungen (Besteigung des Zinken) abverlangt wurden.

Der Elternverein trifft sich regelmäßig einmal im Monat. Da besonders im kommenden Schuljahr wichtige Entscheidungen, verbunden mit dem Umbau des Gebäudes und der Ausstattung der Lehrmittelsammlungen, auch von seiten der Eltern getroffen werden müssen, möchten wir all jene, denen die Geschicke

der Schule letztendlich die ihrer Kinder ein Anliegen sind, einladen, mitzuplanen und mitzugestalten.

Aussendungen des Elternvereins werden wie auch alle anderen Informationen der Schule immer samstags den Schülern ausgehändigt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß ein Gutteil all dieser Blätter in den Schultaschen oft wochenlang ein Schattendasein führt. Daher erscheint es zweckmäßig, an Samstagen regelmäßig nachzuzufügen!

Hauptziel der Arbeit im kommenden Schuljahr wird die Unterstützung des neuen Direktors Mag. Ernst Maier bei seinen Gestaltungsplänen sein, insbesondere dabei, unsre Schule „rauchfrei“ zu machen. Eine Podiumsdiskussion zwischen Rauchern, Ex-Rauchern und Nichtraucherern ist bereits in Planung.

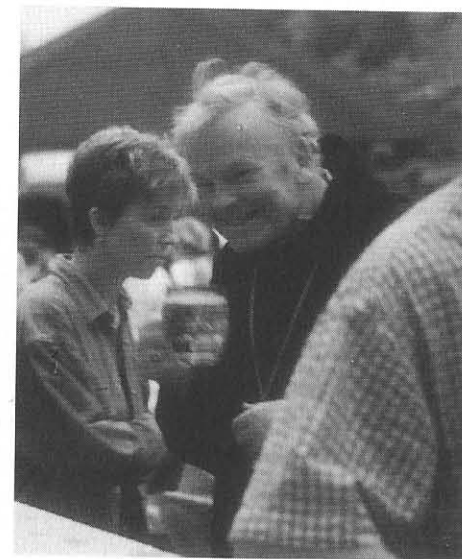
Gleichzeitig freuen wir uns, im neuen Direktor einen Partner innerhalb unserer Schulgemeinschaft gefunden zu haben, der sicher mit Ruhe und Zuversicht anstehende Problemkreise anzupacken und die Elternvertreter im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten einzubinden weiß.

Wir danken dem scheidenden Direktor, unserem P. Severin, für all seine Bemühungen und seinen Einsatz und wünschen ihm im wohlverdienten Ruhestand noch viele Gelegenheiten, manch lohnendes Fotomotiv zu erwandern!

**SCHULFEST 1996**

„Es ist vollbracht!“ Dies mögen sich sicher einige der Eltern und Lehrer gedacht haben, die für die Organisation und klaglose Durchführung unseres heurigen 6. Sportfestes verantwortlich zeichneten. Galt es doch, eine Rekordzahl von Besuchern in sportlicher, akrobatischer und natürlich kulinarischer Hinsicht zufriedenzustellen - und dies mehr als zwölf Stunden lang!

Die eingangs erwähnte Feststellung betrifft aber noch viel mehr das Ziel, das sich der Elternverein für dieses Schulfest gesteckt hatte: nämlich die



Finanzierung des neuen von Mag. Elmar Krauland initiierten Sportplatzes sicherzustellen!

Hier noch einmal die Höhepunkte jenes denkwürdigen 29. Juni:

10.00 Uhr Verabschiedung Pater Severins sowie des scheidenden Vorstandes des Elternvereins, von Frau Mag. Elisabeth Stummer und Herrn Emmerich Brandl, im Huldigungssaal.

13.00 Uhr Weihe des neuen Hartplatzes durch P. Severin. Ein heißes Streetball-Turnier bewies, daß der Platz voll funktionsfähig ist.

14.00 Das schon traditionelle Fußballturnier unter der Leitung von Mag. Johann Schlacher ließ Lehrer, Eltern, Schüler und Altseckauer in gewohnt fairer Weise aufeinander treffen.

15.00 Uhr Lateinamerikanische Rhythmen eröffneten den gemütlichen Teil im Schulhof, die in einem Workshop erarbeiteten Tanz-, Jonglier- und Akrobatikvorführungen waren absolut zirkusreif.

Auch für Spiel und Spaß kleinerer Kinder war diesmal gesorgt. Neben viele anderen Spielgeräten erwies sich besonders die „Weltkugel“, ein riesiger Gummiball, als Dauerrenner.

Ein herzliches Vergelt's Gott allen Helfern und Spendern!!!

Wenn viele zusammenhelfen, so läßt sich auch vieles bewerkstelligen!

Mag. Hermut Lantzberg

## DAS SCHULSCHLUß FEST

Wie jedes Jahr fand das traditionelle Schulschlußfest statt. Die Begrüßung erfolgte durch.....

Jeder Schüler bekam gratis ein Grillwürstel. Es gab auch Salate verschiedenster Art und Koteletts.

Ebenfalls gab es Kuchen, die von Müttern gesponsert worden sind, Früchte-Bowle und verschiedene Getränke.

Nach dem Mittagessen fand um 13.00 Uhr die Sportplatzeinweihung durch Pater Severin statt. Zur Eröffnung machten



einige Mädchen eine Ballonvorführung. Anschließend war ein Basketball und Fußballturnier. Um 15.00 Uhr begann eine Trommelvorführung von lateinamerikanischen Tänzen. Im Anschluß daran war eine Darbietung von Schülern, die den Zirkusworkshop besucht hatten. Jonglieren, Teller drehen, Diabolo spielen, Balanceakt mit einer Leiter und einem Einrad zählten zu den Attraktionen. Zu den verschiedenen Spielmöglichkeiten zählten: eine große aufgeblasene Erdkugel und ein Schlägerspiel. Um 17.00 Uhr fand die Tombola statt. Die Gewinner wurden per Los ermittelt, die vorher verkauft worden waren. Die Preise wurden von den Eltern gestiftet.

Markus Eder, Bernd Oberwinkler, 2.a Klasse

# CHRONIK DER SCHULE

SCHULJAHR 1995/96

## SEPTEMBER

Während der Sommerferien wurde in den Räumen von Schule und Internat wieder mit großem Erfolg die „Ferienschule AGS“ geführt. Initiative und Leitung: Prof. Winkler.

- 4.-8. Bildhauerwoche in St. Margarethen/Bgld.
- 11./12. Wiederholungsprüfungen
- 12. Schriftliche Reifeprüfung im 1. Nebentermin.  
Eröffnungskonferenz.

Aus dem Lehrkörper ausgeschieden:

- P. Mag. Paschalis Schuh (R),
- Arch. DI Wilfried Stummer (BE).

In diesem Schuljahr kareziert:

- Mag. Ulrike Jeglitsch,
- Mag. Christine Sammer.

Neu im Lehrkörper:

- Mag. Sylvia Glatz (BiU, Ch, Ph),
- Mag. Christian Hackl (R),
- P. DI Mag. Gabriel Reiterer (R,M,Inf.),
- Mag. Johannes Vollmann (Unterrichtspraktikant L, Lük).

- 16. Schulfeier anlässlich der Ernennung von Dir. P. Severin zum Hofrat.
- 21. Ganztägiger Wandertag für alle Klassen.
- 29./30. „Der Talisman“ (Bühnenspielgruppe Schrempf) wird wegen des großen Erfolges am Ende des vergangenen Schuljahres wiederaufgeführt.

## OKTOBER

- 6. Ganztägiger Wandertag für die 4. und 5. Klasse.
- 11. „Atom“ - Vortrag in Knittelfeld für die 3. - 5. Klassen.  
Elternabend 1A.
- 12. Mündliche Reifeprüfung im 1. Nebentermin.
- 13.-25. Intensivsprachwochen der 7. Klasse in Eastbourne und London.
- 15. Eltern-Schüler-Lehrermesse (6.Klasse).

- 18. Englisch Theater „The Canterville Ghost“ für die 2. und 3. Klasse in Knittelfeld.
- 21. Festgottesdienst anlässlich der Wiedereröffnung des Abteigymnasiums vor 50 Jahren. Anschließend Festakt im Huldigungssaal.
- 24. Crosslauf für die Schüler der Unterstufe und einige Schüler der Oberstufe.
- 25. Olt. Steiner referiert vor der 5. und 8. Klasse über Neutralität.
- 26. Nationalfeiertag - unterrichtsfrei.

## NOVEMBER

- 1.-5. Allerheiligenferien.
- 6. Exkursion der 5. Klasse nach Mauthausen und Steyr.
- 9.-11. Berufsinformationsmesse in Leoben: Das AGS präsentiert sich mit seinen Lehrwerkstätten. Zur Eröffnung spielt das Streicherensemble des Abteigymnasiums.  
Die 7. und 8. Klasse besucht die Studieninformationsmesse.  
Elternabend der 4. Klasse - Schullaufbahnberatung.
- 11./12. Hüttenwochenende der 3. Klasse.
- 14. Fahrt der Oberstufe nach Graz: „Die Geierwally“.
- 19. Eltern-Schüler-Lehrermesse (4.Klasse).
- 29./30. Personalvertretungswahlen. Als Vertrauenslehrer am AGS werden gewählt:  
Dr. Anton Auerböck  
Mag. Wolfram Liebenwein  
Mag. Elfriede Poier
- 30. Exkursion der 4. Klasse zum Kraftwerk Fischening.

## DEZEMBER

- 1. Elternabend der 3. Klasse.
- 5. Konferenz für den Elternsprechtag.
- 6. AIDS - Projekt der 6. und 8. Klasse.
- 7. Elternsprechtag des 1. Semesters.  
Projektpräsentation der 7. Klasse: England 1995
- 8. Unterrichtsfrei (Mariä Empfängnis).  
Bei der Weihnachtsfeier des Lions - Clubs musiziert das Blockflötenensemble des AGS.
- 12. Exkursion der 8. Klasse nach Wien.

- 18.-20. Das AGS beteiligt sich wieder mit Chor, Spielmusik und Lehrlingen am Knittelfelder Weihnachtsmarkt.  
 21. Einkehrtag für alle Klassen.  
 Nachtwallfahrt nach St. Marein mit der Schulgemeinschaft.  
 22. Die 3. Klasse führt ein lateinisches Weihnachtsspiel auf.  
 23. Beginn der Weihnachtsferien.

## JÄNNER 1996

8. Erster Schultag im neuen Jahr.  
 8.-13. Schikurs der 3. Klasse (Rohrmoos).  
 12. Der neue Landesschulinspektor, Mag. Rupert Dirnberger, besucht das Abteigymnasium.  
 17. „Klostertag“ für die Lehrer am AGS.  
 21. Eltern-Schüler-Lehrermesse (3. Klasse).  
 22. „Bunter Abend“ der Instrumentalmusikschüler am AGS, gemeinsam mit Chor und Orchester.  
 29. Jahreshauptversammlung des Elternvereins mit Wahl eines neuen Vorstandes.

## FEBRUAR

3. Maturaball der 8. Klasse beim Hofwirt.  
 6. Fahrt der 4. Klasse ins Berufsinformationszentrum in Knittelfeld.  
 9. Mündliche Reifeprüfung - 2. Nebentermin.  
 Elternabend der 2. Klassen.  
 12. Semesterschlußkonferenz.  
 13. Englisch Theater für die 6. - 8. Kl. in Knittelfeld: „My Children - My Africa“.  
 14. Elternabend der 5. Klasse.  
 15. Schitag für die 1. - 4. Klassen.  
 17.-25. Semesterferien.  
 27. Fahrt der Oberstufe in die Grazer Oper: „Wozzek“.

## MÄRZ

1. Lehrertag in Admont.  
 2. Unterrichtsfrei (Direktorstag).  
 4. Dichterlesung Charlotte Gruber für die Oberstufe. Dazu spielen Eva Tockner (8. Kl., Querflöte) und Petra Mitterhumer (Violine).

7. Exkursion der 7. Klasse nach Wien.  
 8. Maturantenberatung der KHG in Graz.  
 13. Vortrag Dr. Spleit im Elternverein über ganzheitliche Zahnmedizin.  
 15. Schitag für die Oberstufe.  
 16./17. Hüttenwochenende für die Choralsänger.  
 17. Eltern-Schüler-Lehrermesse (1. Klassen).  
 18. Der Schulchor gratuliert P. Maurus zum 90. Geburtstag mit einem Ständchen.  
 17.-23. Schikurs der 2. Klassen.  
 19. Unterrichtsfrei (Landespatron).  
 21. Festgottesdienst zum Fest des hl. Benedikt.  
 27. Zwischenkonferenz (Leistungsstand) des 2. Semesters.  
 30. Abfahrt der Griechen der 5.-7. Klasse nach Griechenland (bis 13. 4.).

## APRIL

1. Dienstantritt des Kirchenmusikers Thomas Wasserfaller als Cantor und Organist, der auch am AGS Klavier und Gesang unterrichtet.  
 1./2. Medienprojekt der 5. Klasse.  
 3.-15. Osterferien.  
 6. Die Choralschola des AGS singt in der Seckauer Osternacht.  
 19. Festgottesdienst und Festakt anlässlich des 70. Geburtstages von Vater Abt Athanasius.  
 22. Maturantenberatung für die 8. Klasse in Leoben.  
 22./23. Psychologie-Projekt der 7. Klasse.  
 26. Schlußkonferenz für die 8. Klasse.  
 Theaterfahrt der 4.- 8. Klasse nach Graz: „Mutter Courage“.  
 28.-30. Bildungsreise der Kollegenschaft nach Prag.  
 Unterrichtsfrei.

## MAI

1. Unterrichtsfrei (Tag der Arbeit).  
 3. Ganztägige pädagogische Konferenz.  
 5. Eltern-Schüler-Lehrermesse (8. Klasse).  
 5.-11. Sommersportwoche der 6. Klasse (Faak/See).  
 10. Konferenz mit dem Reifeprüfungsvorsitzenden über die schriftlichen Arbeiten.  
 11. Letzter Schultag der 8. Klasse.

- 13.-17. Schriftliche Reifeprüfungen.
14. Konferenz für den Elternsprechtag des 2. Semesters.  
Griechenland - Elternabend.
16. Unterrichtsfrei (Christi Himmelfahrt).
18. Elternsprechtag des 2. Semesters.  
Beginn der Seckauer Kulturwoche.
19. „Orgel und Cantus“ mit der Choralschola des AGS.
20. Leichtathletik - Bezirksmeisterschaft in Knittelfeld (für Schüler der Unterstufe).
22. Im Rahmen der Kulturwoche führt die Bühnenspielgruppe Windschek „Pygmalion“ (Shaw) auf.
23. Steir. Orientierungslaufmeisterschaften in Kirchdorf an der Raab.  
Literaturabend mit R. P. Gruber.
- 25.-28. Pfingstferien.
- 29./30. Aufnahmearbeiten für die CD „Ostern in Seckau“ mit der Choralschola.
31. Fußballspiel Maturanten gegen Lehrer.

## JUNI

- 3./4. Workshop „Jonglieren“ (Unterstufe).
6. Unterrichtsfrei (Fronleichnam).
- 10./11. Berufsorientierung (mit Schnupperlehre) für die 4. Klasse.
11. Fahrt der 1. und 2. Klassen in die Grazer Oper: „Tom und Huck“.
14. Mixed Volleyball - Schülermeisterschaft in Leoben (5. - 7. Klasse).
15. Firmung für die (meisten) SchülerInnen der 4. Klasse.
- 18.-20. Mündliche Reifeprüfung.
20. Dankgottesdienst der Maturanten mit der Schulgemeinschaft -  
Maturafeier mit Festmahl im Huldigungssaal.
21. Chorausflug zum Liedermacherwettbewerb in Wien: 2 Preisträgerinnen  
aus dem AGS!
22. „Pygmalion“ wird noch einmal aufgeführt.
24. Workshop „Jonglieren“ (1. - 3. Klasse).
- 25./26. Workshop „Lateinamerikanische Rhythmen“ (Oberstufe).
27. Abschlußkonferenz.
29. Schulfest im Huldigungssaal anlässlich der Pensionierung von Dir. P.  
Severin.

## Schulfest.

## JULI

(30.6. -)

- 2./7. Wandertage der 6. Klasse (Hochlantsch)..
1. Exkursion der 1. Klassen nach St. Lambrecht - Ma. Schönanger.
- 1.-4. Exkursion der 4. Klasse nach Niederösterreich und Wien.
- 1./2. Radwanderung der 5. Klasse nach Neumarkt.
- 2./3. Exkursion der 2. Klassen nach Salzburg.
2. Filmprojekt der 7. Klasse.
- 2./3. Wandertage für die 3. Klasse.
3. Engl. Theaterprojekt für die 1. Klassen.
- 3.-11. Schüler der 5. Klasse fahren mit P. Albert nach Taizé.
5. Schlußgottesdienst - anschließend Schlußfeier im Huldigungssaal und  
Zeugnisverteilung in den Klassen.  
Ende des Unterrichtsjahres.  
Zu Mittag laden die Lehrer wieder den Konvent zu einem gemeinsamen  
Grillfest.

## STATISTIKEN

## LEHRKÖRPER UND LEHRFÄCHERVERTEILUNG

<b>P. Severin Schneider</b>	HR Dr.	Direktor, Religion 8, Philosophie und Psychologie 8
<b>P. Othmar Stary</b>	Dr.	Religion 7, Latein 4, 8, Geschichte u. Sozialkunde 6, Geschichte u. Sozialkunde Wahlpflicht
<b>P. Gabriel Reiterer</b>	DI Mag.	Religion 1b, 5, Mathematik 1a
<b>Auerböck Anton</b>	Dr.	Administrator, Klassenvorstand 3, Geographie und Wirtschaftskunde 1b, 2a, 2b, 3, 4, 6, 7
<b>Ebner Franz</b>	Mag.	Bildungsberater, Klassenvorstand 1a, Englisch 1a, 7, 8, Geschichte u. Sozialkunde 5, 8
<b>Hackl Christian</b>	Mag.	Religion 1a, 2a, 2b, 3, 4, 6
<b>Glatz Silvia</b>	Mag.	Biologie 1b, 2b, Chemie 4, 7, 8, Physik 2a, 3, 4
<b>Jakoubek Bernhard</b>	Mag.	Englisch 4, 6, Leibesübungen 1a, 1b, 2a, 4
<b>Kampits Ladislaus</b>	Mag.	Klassenvorstand 8, Biologie 1a, 2a, 3, 4, 5, 6, 8, Biologie Wahlpflicht
<b>Krauland Elmar</b>	Mag.	Klassenvorstand 5, Geographie und Wirtschaftskunde 1a, 4, 5, 8, Leibesübungen 2b, 3, 5
<b>Krauland Renate</b>	Mag.	Leibesübungen 1a, 1b, 2a, 5, 6, 7
<b>Kröpfl Elisabeth</b>	Mag.	Leibesübungen 1b, 2b, 3, 4, 8, Italienisch 6, 7, 8
<b>Lerchner Ernest</b>	Pfarrer	Evangelische Religion
<b>Liebenwein Wolfram</b>	Mag.	Latein 3, Griechisch 6, 7, Geschichte und Sozialkunde 3, 4
<b>Maier Ernst</b>	Mag.	Mathematik 2a, 2b, 6, 8, Physik 2b, Informatik 5
<b>Maierl Barbara</b>	Mag.	Klassenvorstand 7, Mathematik 5, 7, Geschichte u. Sozialkunde 2a, 2b, 7, Darst. Geometrie 8, Mathematik Wahlpflicht
<b>Maierl Christian</b>		Klassenvorstand 6, Bildnerische Erziehung 1A, 1B, 2A, 2B, 3, 4, 5, 6, 7, 8
<b>Autischer-Moser Gabriele</b>	Mag.	Klassenvorstand 2a, Deutsch 1b, 2a, 8, Latein 5

<b>Poier Elfriede</b>	Mag.	Klassenvorstand 1b, Englisch 1b, Französisch 5, 7, Französisch Wahlpflicht
<b>Rainer Martin</b>	Mag.	Deutsch 3, 5, 7, Philosophie und Psychologie 7, Philosophie und Psychologie Wahlpflicht
<b>Schicho Christine</b>		Instrumentalmusik Violine
<b>Schicho Friedrich</b>		Instrumentalmusik Gitarre
<b>Schicho Johann</b>	Dr.	Latein 6, 7, 8, Griechisch 5, 8
<b>Schlacher Johann</b>	Mag.	Klassenvorstand 4, Mathematik 1b, 3, 4, Physik 6, 7, 8
<b>Schrempf-Morawetz Rot.</b>	Mag.	Klassenvorstand 2b, Deutsch 1a, 2b, 4, 6
<b>Sovinz Elisabeth</b>		Instrumentalmusik Flöte
<b>Stelzer Elisabeth</b>		Werkerziehung 1 bis 4
<b>Stocker Gabriela</b>	Mag.	Englisch 3, 4, 5
<b>Vollmann Irmgard</b>	Mag.	Englisch 2a, 2b, Musikerziehung 1a, 3, 8, Englisch Wahlpflichtfach
<b>Vollmann Josef</b>	Mag.	Musikerziehung 1b, 2a, 2b, 4, 5, 6, Leibesübungen 6, 7, Musikerziehung Wahlpflicht
<b>Vollmann Winfried</b>		Instrumentalmusik Klavier/Akkordeon
<b>Windschek Lisbeth</b>	Mag.	Englisch 3, 8, Französisch 6, 8
<b>Winkler Helmut</b>		Informatik 5, 8, Werkerziehung 1 bis 4, Leibesübungen 7
<b>Wilfinger Claudia</b>	Dr.	Schulärztin
<b>Internat</b>		
<b>P. Albert Schlick</b>		Verwaltung, Internat, Handwerk
<b>Buxton Ian</b>		Internat
<b>Nöstelhaller Stefan</b>		Internat
<b>Handwerk</b>		
<b>Bärnthaler Thomas</b>		Tischlerei
<b>Kolenz Manfred</b>		Goldschmiede



SCHÜLER

1. A KLASSE

KLASSE	NAME	AUSZ	ORT
1a	Arch Elisabeth	a	St. Marein
1a	Bachler Birgit	a	Knittelfeld
1a	Brandl Marlene	a	Graden
1a	Cislo Claus Florian	g	St. Marein
1a	Greile Mario		Zeltweg
1a	Hirner Gabriel	a	Judenburg
1a	Lindner Christoph		Knittelfeld
1a	Moser Verena		Zeltweg
1a	Müller Stefan		Knittelfeld
1a	Omaser Stefanie	a	Zeltweg
1a	Prenner Michaela	g	Gaal
1a	Reszler Victoria	a	Fohnsdorf
1a	Reumüller Melanie		St. Margarethen
1a	Rinnergschwentner Kerstin	g	St. Margarethen
1a	Schlager Helene-Maria	g	Gaal
1a	Schöggel Anja	a	Judenburg
1a	Seidl Maria Christine		Fentsch



1a	Spitzer Sylvia	a	Altendorf
1a	Unterweger Esther-Viktoria	a	Fohnsdorf
1a	Weitenthaler Birgit		Mitterbach

## 1.B KLASSE

KLASSE	NAME	AUSZ	ORT
1b	Adam Elisabeth	a	Seckau
1b	Arbesser Christoph	a	Spielberg
1b	Dietrich Anton		Kobenz
1b	Eibegger Markus	a	Spielberg
1b	Eichmann Eva Maria	a	Seckau
1b	Friedl Marko	g	Spielberg
1b	Göttfried Markus		St.Georgen ob Jbg
1b	Gruber Maria Theresia		Puchschachen
1b	Haubmann Christoph	a	Kobenz
1b	Hoffelner Barbara	g	Unterfarrach
1b	Krauland Karoline	a	Seckau
1b	Krempf Eva-Melitta	a	Seckau
1b	Lantzberg Ulrich		Baierdorf
1b	Mlaker Julia	a	Weißkirchen
1b	Perwein Natascha	a	Sonnwenddorf



1b	Pickl-Herk Margret	a	Raßnitz
1b	Siedler Anja	a	Spielberg
1b	Spenger Elisabeth	g	Neuhofen
1b	Sperdin Iris	a	Spielberg
1b	Vollmann Julia Theresa		Kobenz
1b	Wieser Christoph		St.Margarethen

## 2.A KLASSE

KLASSE	NAME	AUSZ	ORT
2a	Bischof Claudia	g	Spielberg
2a	Brandl Elisabeth	g	Großlobming
2a	Diethard Stefan		Zeltweg
2a	Eder Markus	g	Knittelfeld
2a	Egger Claudia	a	Kleinlobming
2a	Führer Angelika	a	Bischoffeld
2a	Hubmann Maria		Knittelfeld
2a	Karolyi Mark		St. Marein
2a	Kren Fabian		Pausendorf
2a	Liebfahrt Stefan	a	Kobenz
2a	Mayer Janina		Knittelfeld
2a	Miklantsch Stephanie		Knittelfeld

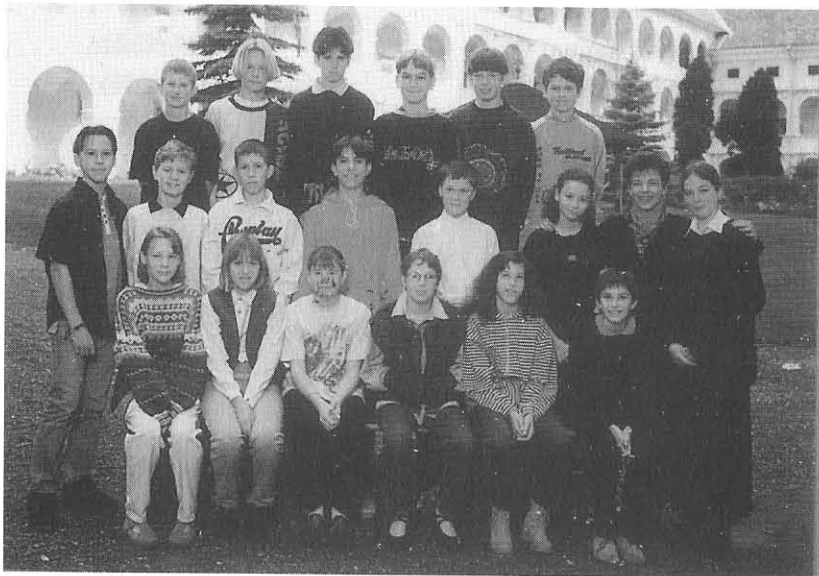




2a	Oberwinkler Bernd	a	Knittelfeld
2a	Rattenegger Gerhard	g	Judenburg
2a	Reumüller Susanne	a	Gaal
2a	Saiger Harald		Fentsch
2a	Sovinz Jörg		Knittelfeld
2a	Spleit Christoph	g	Spielberg
2a	Staicu Ruxandra		Knittelfeld
2a	Stengg Elmar	a	Knittelfeld
2a	Taffanek Natalie		Spielberg
2a	Trenk Sonja		Bischofffeld
2a	Vajda Christian		Knittelfeld
2a	Wagner Florian		Judenburg
2a	Wieser Thomas		St. Marein

## 2.B KLASSE

KLASSE	NAME	AUSZ	ORT
2b	Fandl Bianca		Fohnsdorf
2b	Feldbaumer Reinhard		Bischofffeld



2b	Göderle Barbara	a	Zeltweg
2b	Große-Kracht Stefanie Sabrina	a	Seckau
2b	Hallaczek Rudolf	a	Seckau
2b	Hofer Georg		St. Ruprecht
2b	Honis Gabriele		Hetzendorf
2b	Julian Simpkins		Gutenstein
2b	Kampits Gabriela	a	Seckau
2b	Kandutsch Dominik		Zeltweg
2b	Kokalj Mario		Seckau
2b	Mlaker Georg		Weißkirchen
2b	Pichler Norbert	g	Puchschachen
2b	Puster Julia		Seckau
2b	Quinz Barbara		Seckau
2b	Reumüller Hannes	a	Seckau
2b	Rohrer Roman		Großlobming
2b	Schicho Veronika	a	Kobenz
2b	Spenger Johannes	a	Seckau
2b	Toma Andrei	a	Seckau
2b	Wilfinger David Hartmut	a	Seckau
2b	Zdovc Julia		Knittelfeld

## 3. KLASSE

KLASSE	NAME	AUSZ	ORT
3	Binder Birgit	g	Knittelfeld
3	Ebner Clemens	a	Knittelfeld
3	Fandl Carmen		Fohnsdorf
3	Fehrer Michael-Peter		St. Lorenzen
3	Freitag Daniela		Flatschach
3	Führer Edith		Bischofffeld
3	Harb Lukas	g	Fohnsdorf
3	Hasler Wolfgang		Seckau
3	Hödl Carina		Spielberg

3	Konrad Michaela		Seckau
3	Leichtfried Josef	g	Zeltweg
3	Leitner Johanna	a	Kobenz
3	Lex Thomas		Wasendorf
3	Maier Karl		Spielberg



3	Neumann Michael		Judenburg
3	Pickl-Herk Ulrike	a	Kobenz
3	Pletz Michael		Seckau
3	Pripfl Eva-Maria	a	Seckau
3	Rakowitz Caroline		Pausendorf
3	Rohrer Eva-Elisabeth		Großlobming
3	Schöggel Michael		Zeltweg
3	Schönherr Daniel Peter		Seckau
3	Spenger Maria	a	Seckau
3	Themel Michael		Fohnsdorf
3	Tropp Gregor		Knittelfeld
3	Wachter Daniela		Fohnsdorf
3	Wallner Florian		Maßweg

## 4. KLASSE

KLASSE	NAME	AUSZ	ORT
4	Adlpoller Bernd		St. Marein
4	Baumgartner Martin		Spielberg
4	Berger Ulrike		Spielberg
4	Bischof Martina	a	Spielberg
4	Dietmaier Elisabeth	g	Knittelfeld
4	Dietrich Anna		Kobenz
4	Eisner Markus		Seckau
4	Exel Anna		Seckau
4	Fehrer Julia		St. Lorenzen
4	Fellner Robert		Zeltweg
4	Griendl Lorenz Heinrich Fer		Seckau
4	Haider Birgit Elisabeth		Großlobming
4	Hirtler Petra	a	Knittelfeld
4	Hübler Gernot		Seckau
4	Hubmann Matthäus		Knittelfeld
4	Kleemaier Reinhold		Seckau
4	Köck Gernot	g	Apfelberg



4	Kokalj Renè		Seckau
4	Kowatsch Christoph		Seckau
4	Lackner Josefine		Spielberg
4	Loidl Andreas		Bischofffeld
4	Lorber Katharina		Spielberg
4	Maier Maria		Seckau
4	Masel Eva Katharina		Fohnsdorf
4	Novak Andreas		Fohnsdorf
4	Rotter Thomas		Zeltweg
4	Schicho Edith		Seckau
4	Steffl Karl		St. Marein
4	Ursej Thomas		Pausendorf
4	Vollmann Magdalena		Kobenz
4	Wilfinger Markus	a	Seckau

## 5. KLASSE

KLASSE	NAME	AUSZ	ORT
5	Arch Margret	g	St. Marein
5	Auerböck Ulrike		Seckau
5	Bräuer Ingrid		Seckau
5	Bretterebner Helfried	g	Knittelfeld
5	Dier Stefan	a	Knittelfeld
5	Dornik Bettina		Seckau
5	Egger Barbara	a	St. Marein
5	Egger Katrin		Kleinlobming
5	Eidenhammer Andrea		Bischofffeld
5	Gregoritsch Carmen		Fohnsdorf
5	Hartner Christoph		Fohnsdorf
5	Haslinger Belinda		Fohnsdorf
5	Hödl Marion	a	Spielberg
5	Hyll Peter		Kapfenberg
5	Iwinjak Florian	g	Knittelfeld



5	Lanz Kathrin		Knittelfeld
5	Leitner Elisabeth		Kobenz
5	Schicho Christine-Elisabeth		Kobenz
5	Schuck Elisabeth	a	Seckau
5	Spielberger Andrea	a	Knittelfeld
5	Stocker Bernhard		Seckau
5	Stocker Hugo		Seckau
5	Topi Ines		Albanien

## 6. KLASSE

KLASSE	NAME	AUSZ	ORT
6	Binder Hans-Jürgen	g	Knittelfeld
6	Clary Albrecht		Salzburg
6	Ehner Christopher	g	Knittelfeld
6	Gföller Harald	a	Gaal
6	Hasler Michaela Maria		Seckau
6	Hoyos Jakob	a	Gutenstein
6	Loidl Barbara	a	Bischofffeld

6	Ott Christine	a	A 8720 Knittelfeld
6	Puster Melanie		Seckau
6	Ryavec Bernhard		Bruck/Mur
6	Schlaffer Martin		Oberzeiring
6	Sovinz Lydia		Knittelfeld
6	Wagner Thomas		Judenburg
6	Wilfinger Andreas	a	Seckau



## 7. KLASSE

KLASSE	NAME	AUSZ	ORT
7	Bellitti Federico		Judenburg
7	Dietmaier Verena		St. Margarthen
7	Eisenschmid Jörg	a	Knittelfeld
7	Feldbaumer Ingrid	a	Seckau
7	Geier Marion		Knittelfeld
7	Haslebner Robert		Zeltweg
7	Kindig Alice	a	Judenburg
7	Lovse Thomas	a	Judenburg



7	Nachtnebel Ute		Fohnsdorf
7	Poninski Andrzej		Polen
7	Rieger Andrea	g	Zeltweg
7	Schicho Katharina	g	Kobenz
7	Trinkl Rainer Martin	g	Weiz
7	Tropp Carina	a	Knittelfeld
7	Wohlessner Freya		Spielberg

## 8. KLASSE

KLASSE	NAME	AUSZ	ORT
8	Auerböck Nikolaus		Seckau
8	Brandl Stefan		Seckau
8	Cislo Evelyn		Knittelfeld
8	Haberknapp Christian		Spielberg
8	Hirtler Verena		Glein
8	Hopf Werner		Graden
8	Hoyos Philipp		Gutenstein
8	Hyll Walter		Kapfenberg

8	Kaltenegger Maria	Rattenberg
8	Kargl Margit	Sonnwenddorf
8	Kowatsch Doris	Seckau
8	Lanner Martina	Knittelfeld
8	Leitner Herbert	a St. Lorenzen
8	Loback Christian	Zeltweg
8	Offenbacher Birgit	Seckau
8	Pock Michael	Niklasdorf
8	Pollhammer Klaus	Kobenz
8	Schönig Hans-Jürgen	gr Knittelfeld
8	Schuck Matthias	gr Seckau
8	Spenger Clemens	a Seckau
8	Spenger Sylvia	Seckau
8	Stummer Monika	Seckau
8	Tockner Eva	gr Fohnsdorf
8	Warncke Elisa	gr Bischoffeld

STATISTIK BEURTEILUNG 1995/96

Klasse:	1A-KI		1B-KI		2A-KI		2B-KI		3-KI		4-KI		UST	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Zum Aufsteigen berechtigt:	5	15	8	13	13	11	12	8	12	11	16	13	66	71
	-----													
	20		21		24		20		23		29		137	
a) mit AUSGEZEICHNETEM Erfolg	1	8	3	9	3	3	5	4	1	5	1	2	14	31
b) mit GUTEM Erfolg	1	9	1	12	6	6	9	4	6	6	3	3	45	45
c) OHNE Ndg. ausbez. gutem Erfolg	2	4	4	2	3	2	1	0	2	0	1	1	9	8
d) mit einem NICHT GENÜGEND	1	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	4	0
	-----													
Zum Aufsteigen nicht berechtigt:	0	0	0	0	1	0	1	1	3	2	1	1	6	4
	-----													
	0		0		1		2		5		2		10	
a) mit EINEM Nichtgenügend	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	1	0	4
b) mit ZWEI Nichtgenügend	0	0	0	0	0	0	1	0	3	0	1	0	5	0
c) mit MEHR als zwei Nichtgenügend	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Nachtragsprüfungen erhielten:	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vor der Beurteilung ausgeschieden:	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	2
Außerordentliche Schüler	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	5	15	8	14	14	11	13	10	15	13	17	14	72	77
Summe	20		22		25		23		28		31		149	

Klasse:	5.KI		6.KI		7.KI		8.KI		OST	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Zum Aufsteigen berechtigt:	7	14	8	4	5	8	13	11	33	37
	21		12		13		24		70	
a) mit AUSGEZEICHNETEM Erfolg	1	4	4	2	1	3	2	0	8	9
	5		6		4		2		17	
b) mit GUTEM Erfolg	2	1	2	0	2	2	2	2	8	5
	3		2		4		4		13	
c) OHNE Ngd. ausgez. gutem Erfolg	3	9	2	1	1	3	8	9	14	22
	12		3		4		17		36	
d) mit einem NICHT-GENÜGEND	1	0	0	1	1	0	1	0	3	1
	1		1		1		1		4	
Zum Aufsteigen nicht berechtigt:	0	1	1	1	0	1	0	0	1	3
	1		2		1		0		4	
a) mit EINEM Nichtgenügend	0	0	0	1	0	1	0	0	0	2
	0		1		1		0		2	
b) mit ZWEI Nichtgenügend	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
	1		0		0		0		1	
c) mit MEHR als zwei Nichtgenügend	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0
	0		1		0		0		1	
Nachtragsprüfungen erhielten:	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	0		0		0		0		0	
Vor der Beurteilung ausgeschieden:	0	1	0	0	1	0	0	0	1	1
	1		0		1		0		2	
Außerordentliche Schüler	0	1	0	0	1	0	0	0	1	1
	1		0		1		0		2	
Summe	7	17	9	5	6	10	13	11	35	43
	24		14		16		24		78	